



Test Da F

Oberstufenkurs mit
Prüfungsvorbereitung

Hueber

$\bar{V}_{III} \alpha$
H60,62 λ

Stefan Glienicke
Klaus-Markus Katthagen

TestDaF

**Oberstufenkurs mit
Prüfungsvorbereitung**

Germanistisches Institut
Hueber Verlag

Hörverstehenstexte zum Lehrbuch und zur Modellprüfung
CD: ISBN 978-3-19-021700-7

Die Lösungen zu diesem Lehrwerk können Sie sich unter www.hueber.de herunterladen. Bei der Beschreibung des Lehrwerks im Katalog finden Sie einen Link zu den Lösungen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen
ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein
Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von
Firmen und Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2011 10 09 08 07 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden

2. Auflage 2007

© 2004 Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Verlagsredaktion: Thomas Stark, Hueber Verlag, Ismaning

Umschlaggestaltung: Ingeborg Cisse

Titelfoto: Gerd Pfeiffer, München

Layout/Satz: Ingeborg Cisse

Druck und Bindung: Himmer AG, Augsburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-001700-3

(früher erschienen unter der ISBN 3-19-001688-7)

Germanistisches Institut
der Westfälischen Wilhelms-Universität

Inv. Nr. 12/893

Inhalt

Einführende Hinweise zu diesem Lehrbuch

SEITE 7

Stufe A: Einführender Teil

Einheit 1: Ankommen

SEITE 10

- Textarbeit:* einen passenden Dialog schreiben,
Zwischenüberschriften ergänzen,
Hörtextwiedergabe
Lerntechniken: Arbeit mit dem Wörterbuch
Grammatik/Strukturen: Komposita,
Bedingungssätze,
Formen von Passiv und Passiversatz,
Gliedsatz und Satzglied
Projekte/Diskussionen: Klassenordnung,
Stadrallye
Land und Leute: erste Eindrücke austauschen,
Studieren in Deutschland,
In der Jugendherberge

Einheit 2: Paare, Passanten

SEITE 20

- Textarbeit:* Begriffe aus dem Text klären,
Adjektive zuordnen,
Lücken ergänzen,
zu einem Bild eine Geschichte schreiben
Grammatik/Strukturen: Verben mit Präpositionen,
Nebensätze,
Groß- und Kleinschreibung
Projekte/Diskussionen: Kontaktanzeigen,
ein Rendezvous spielen,
Liebeshoroskop, Radiospot
Land und Leute: So ein Kuss kommt von allein,
A.N.N.A.

Einheit 3: Zugewandert

SEITE 30

- Textarbeit:* Tabelle ergänzen,
Text in Abschnitte einteilen,
Argumentieren,
Kurzreferat
Grammatik/Strukturen: Partizipialattribute,
Relativsätze,
irreale Bedingungssätze
Projekte/Diskussionen: Döner – ein lohnendes Geschäft?,
Talkshow, Gemütlichkeit
Land und Leute: Mehr Döner als McDonald's,
Beim Dönerwirt,
Neues Deutsches Frühstück
Lerntechniken: Lesestrategien,
Statistiken auswerten,
Referate vorbereiten,
Stilanalyse

Stufe B: Allgemeinsprachlicher Teil

Einheit 4: Lernen lernen

Textarbeit: Schlüsselwörter definieren und zuordnen,
Grafik beschreiben und bewerten
Grammatik/Strukturen: Fragewörter mit Präpositionen,
man und *es* als Platzhalter für ein Subjekt,
Präteritum und Futur
Projekte/Diskussionen: die TestDaF-Prüfung,
Lerngruppen bilden
Lerntechniken: Lernen und vergessen,
Lerntyp bestimmen,
Mind-Map benutzen,
eigenes Lernen reflektieren
Prüfungsvorbereitung: Prüfungsstress vermeiden

SEITE 4

Einheit 5: Rückblicke

Textarbeit: einen zusammenfassenden Sachtext schreiben,
mit Schlüsselwörtern einen Hörtext rekonstruieren,
Fotos beschreiben,
ein psychologisches Gutachten erstellen,
Interviewfragen formulieren,
Statistik auswerten
Grammatik/Strukturen: Konjunktiv I,
Konjunktionen,
Passivformen und Umformungen,
Adjektivdeklinatation
Land und Leute: Bilder erzählen Geschichten,
eine Umfrage in Ostdeutschland

SEITE 4

Einheit 6: Generalisten gesucht

Textarbeit: einen Text in Abschnitte einteilen und Überschriften finden,
eine Stellenausschreibung analysieren,
Lebensläufe und Bewerbungsschreiben
Grammatik/Strukturen: Genus der nominalisierten Verben,
Gliedsatz und Satzglied
(Präpositionen und Konjunktionen),
Fugen-s bei Komposita, Relativsätze
Projekte/Diskussionen: Bewerbungsgespräch,
zu kontroversen Themen Stellung nehmen
Land und Leute: Goethe
Lerntechniken: Textaufbau analysieren,
zusammengesetzte Substantive

SEITE 5

Stufe C: Fachsprachlicher Teil

Einheit 7: Was ist deutsch?

Textarbeit: Textinhalt abstrahieren,
Texte vergleichen,
Argumentieren – schriftlich und mündlich,
Standpunkte ermitteln und gegenüberstellen,
Grafiken beschreiben und bewerten,
Zeitungsbericht schreiben, ein Fazit ziehen
Grammatik/Strukturen: Adjektive, Konjunktiv I und II,
Bedeutungen von *zu*, *wi(e)der*-Worte
Projekte/Diskussionen: Korrespondentenbericht schreiben,
Streitgespräch: Zu viele Einwanderer?

SEITE 6

Land und Leute: Einstellung gegenüber Deutschland überprüfen,
Einwanderungspolitik und Integration,
Maria Guerrero kam 1965 nach Heidelberg,
Ausländerquote der Bundesländer,
das Anführungszeichen
Lerntechniken: Wortbedeutungen erschließen,
Fragen an einen Text richten

Einheit 8: Netzwerke

SEITE 82

Textarbeit: Fragen an den Text formulieren,
einen Paralleltext schreiben,
Handlungsanweisungen,
einer Vorlesung folgen,
zu kontroversen Thesen Stellung nehmen,
Grammatik/Strukturen: Fugen-s,
Adjektivdeklinaton
Projekte/Diskussionen: Computermesse vorbereiten,
Internet und Homepage
Land und Leute: Im Zentrum für Kunst und Medientechnologie
Lerntechniken: Wegweiser durchs Internet,
Grammatik metasprachlich entwickeln

Einheit 9: Achtung Röntgen!

SEITE 90

Textarbeit: ein Schema erklären,
einen Lebenslauf rekonstruieren und schreiben,
eine Tabelle versprachlichen
Grammatik/Strukturen: Substantiv-Verb-Verbindungen,
Partizipialkonstruktionen I und II,
Verben mit Präpositionen
Projekte/Diskussionen: ein Praktikumsplatz im Röntgenmuseum,
die Geschichte des Penicillins,
berühmte Forscher,
Vermutungen äußern und begründen
Lerntechniken: Substantiv-Verb-Verbindungen suchen und zusammenstellen

Einheit 10: Standort Deutschland

SEITE 100

Textarbeit: Wortfeld zum Text,
eine Börsenkurve beschreiben,
Thesen kommentieren
Grammatik/Strukturen: Passiversatz Infinitiv mit zu,
Adjektivdeklinaton, Komma,
Partizipialattribute, Fragebildung
Projekte/Diskussionen: eine Anlageberatung durchführen
Land und Leute: Wie die Deutschen Geld anlegen,
Verteilung des Geldvermögens in Deutschland
Lerntechniken: Fachwortschatz nach Oberbegriffen sortieren,
Grammatik metasprachlich entwickeln

Modellprüfung

SEITE 108

Transkription der Hörtexte

SEITE 130

Quellenverzeichnis

SEITE 144

... 144

... 139

... 108

Teil ... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

... 102

Einführende Hinweise zu diesem Lehrbuch

Der Umfang des Lehrwerks orientiert sich an einem zu erwartenden durchschnittlichen Lernpensum eines TestDaF-Vorbereitungskurses für fortgeschrittene Mittelstufen-Studenten. Als Kern wurde ein 4-wöchiger Kurs von etwa 80 Unterrichtsstunden zugrunde gelegt. In dieser Zeit lassen sich circa 6 von 10 Einheiten bearbeiten. Jede Einheit gehört zu einem der drei Lernniveaus *Einführungsteil*, *Hauptteil* oder *Spezialisierung*. Eine Einheit enthält jeweils zwischen 10 und 15 Übungen, welche zumeist auch unabhängig voneinander durchgeführt bzw. miteinander kombiniert werden können. Nach dem Baukasten-Prinzip könnten z.B. zwei Einführungs-, drei Hauptteil- und eine Spezialisierungs-Einheit durchgenommen werden. Wird jedoch das gesamte Material des Lehrwerks eingesetzt sowie begleitend zusätzliche Grammatik- und Probetests, so ergibt sich Lernstoff für rund 200 Unterrichtsstunden, was etwa einem Zwei-Monatskurs des Goethe-Instituts oder einem Semesterkurs einer Hochschule bzw. Volkshochschule entspricht.

Hauptlehrziel des Buches ist die Vorbereitung der TestDaF-Prüfung Stufe 5.

Zentrale Fertigkeit dieser Prüfung ist das Verstehen und Wiedergeben von akademisch geprägten Lese- und Hörtexten auf Oberstufenniveau.

Da das Lehrwerk an die höchste TestDaF-Stufe heranführen möchte, wird das tatsächliche Niveau der Prüfung erst im letzten Drittel des Buches erreicht. Dazu werden bis zuletzt Hilfestellungen und Entlastungen gegeben, die in dieser Form in der Prüfung nicht zur Verfügung stehen. Für eine echte Prüfungssimulation befindet sich im Anhang dieses Lehrbuchs ein Modelltest.

Grammatik und Strukturübungen („Umformungen“) haben im Prüfungscurriculum des TestDaF gegenüber der Textarbeit keine unmittelbare Bedeutung, sie werden jedoch erfahrungsgemäß von den Studierenden stark nachgefragt und dienen der mittelbaren Vorbereitung des Prüfungskönnens. Das Buch versucht diesen Anforderungen insofern gerecht zu werden, als es systematisch und progressiv aufgebaute Übungen zum Grammatikgerüst anbietet. Eine weiter gehende, vertiefende Einübung des jeweiligen Grammatik-Schwerpunkts bleibt jedoch dem empfohlenen Begleitmaterial vorbehalten.

Besonderer Wert wurde außerdem auf die Umsetzung einer prüfungsgemäßen **Textdidaktik** gelegt, in die nach den Anforderungen des integrierenden Fremdsprachenunterrichts entsprechende Module eingegliedert wurden.

Es wurde versucht, durch eine progressiv ansteigende Wiederkehr der für TestDaF wichtigen Fähigkeiten dem Prozesscharakter beim Sprachenlernen gerecht zu werden. Dazu zählt neben der Vermittlung der Fähigkeit zur Reflexion über das eigene Lernverhalten auch das Einüben gezielter Strategien zur rezeptiven und produktiven Sprachverarbeitung am Beispiel einiger besonders interessanter Textinhalte.

Die **Merkmale dieser Textdidaktik** lassen sich etwa wie folgt umschreiben:

- Thematische Klammer, die durch den Haupttext eingeleitet wird
- Hohe Merk-Wahrscheinlichkeit der ausgewählten Inhalte
- Fachsprachliche Orientierung des Haupttextes
- Entlastung des Textes durch Bilder, Eingangsfragen, Thesen usw.
- Präsentation und Einübung spezieller akademischer Verstehensverfahren
- Einleitung des Verstehensprozesses nach Erkenntnissen der Sprachlernpsychologie und der Gedächtnisforschung (Assoziieren, Raten, Lesen ...)
- Unterstützung des Verstehensprozesses durch Schaffung authentischer Kommunikationsmodule
- Vermeidung von metasprachlichen Erklärungsmustern
- Pflege einer systematischen und kreativen Wortschatzarbeit aus dem Fundus des angebotenen Lese- oder Hörtextes (Kontextualisierung, Visualisierung); dadurch gesteuerte Erweiterung des Verstehenswortschatzes und Festigung eines relativ geringen, aber für die Prüfung ggf. wichtigen Mitteilungswortschatzes
- Abfrage des Textinhalts nach Methoden der TestDaF-Prüfung (Hinweis „Training TestDaF“)
- Weiterführung der Textinhalte im Hinblick auf mögliche Äußerungen im Prüfungsteil „Mündlicher Ausdruck“
- Integrative Anbindung der Grammatik/Struktur-Übungen an den Haupttext

In jeder Einheit werden zusätzlich dazu einige **Grammatikthemen** der Mittelstufe wiederholt.

Eine echte Einführung und Präsentation des jeweiligen Phänomens sollte jedoch durch die Lehrkraft bzw. durch die zur parallelen Benutzung empfohlene Grammatik erfolgen.

Dazu erfolgen Verweise auf Erklärungen und Übungen in Dreyer/Schmitt: „Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik“ bzw. in Ergänzung dazu den Verweis auf Hall/Scheiner: „Übungsgrammatik DaF für Fortgeschrittene“ und auf Buscha u.a.: „Grammatik in Feldern“.

Zusätzlich zu den Grammatik-Hinweisen signalisiert das Ausrufezeichen Lerntipps und die Erläuterung von weiterem metasprachlichem Regelwissen.

Die für jede Einheit gesondert ausgewählten **landeskundliche Themen** bieten Integrations- und Identitätsfindungshilfe. Sie fördern interkulturelle Kommunikationsfähigkeit und vermitteln Wissen über das Zielsprachenland Deutschland. Es wurden weitgehend authentische Texte ausgewählt. Das Lehrwerk ist sowohl in Deutschland als auch im Ausland einsetzbar. Übungen mit interkulturellem Anspruch müssen ggf. vom Lehrer durch einen Perspektivenwechsel angepasst werden.

Sozialformen/Pictogramme



Partnerarbeit



Kleingruppe



Plenum



Schriftliche Übung, zumeist Einzelarbeit, Hausaufgabe



Kennzeichnet weiterführende Aufgaben, die zur direkten Vorbereitung auf den TestDaF nicht erforderlich sind. Diese Aufgaben bereiten auf das Leben und Studieren in Deutschland vor.



Hier finden Sie Lerntipps und kurze, einprägsame Regeln.

Progression: Die „mehrdimensionale“ Progression des Lehrwerks bezieht sich zunächst auf den notwendigen Abstraktionsgrad des jeweiligen Hauptthemas, die dazu gehörigen Wortschätze und die Erschließungstiefe des Zentraltextes. Trotz der vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der Lektionsteile lassen sich dennoch drei aufeinander aufbauende Hauptniveaus erkennen:

Aufbau des TestDaF-Oberstufenkurses

Stufe A – Beginn der Mittelstufe: EINFÜHRUNG

Sprachstandsanalyse; Kommunikationsmodelle anbieten; erste TestDaF-Methoden einführen; Interkulturelles; Mittelstufen-Grammatik wiederholen/einführen

Ankommen

Paare, Passanten

Zugewandert

Stufe B: Mittelstufe: Allgemeinsprachlicher HAUPTTEIL

Die vier Prüfungsteile des TestDaF gezielt vorbereiten; Strukturen und Grammatik trainieren, Prüfungsmethoden vertiefen; Wortschätze ausbauen, Lernstrategien erwerben

Lernen lernen

Rückblicke (Landeskunde)

Generalisten gesucht (Bewerbungstraining)

Stufe C: Prüfungsniveau mit FACHSPRACHLICHEM Schwerpunkt

Fortsetzung von B unter Einbeziehung von studiumsrelevanten Fachwortschätzen

Was ist deutsch? (Gesellschaftswissenschaften)

Netzwerke (Technik)

Achtung Röntgen! (Naturwissenschaft)

Standort Deutschland (Wirtschaft)

Die wissenschaftssprachlich geprägten Einheiten sind so gehalten, dass sie auch für Studierende anderer Fachrichtungen mit entsprechender Allgemeinbildung interessant sind.

Parallel dazu empfiehlt sich ein gezieltes Prüfungstraining mit der Modellprüfung im Anhang und mit weiteren TestDaF-Prüfungssätzen. Mehr zu diesen Prüfungssätzen erfahren Sie auf der Homepage des TestDaF-Instituts:

www.testdaf.de

Die Übungen in diesem Buch, die besonders auf die Prüfung TestDaF vorbereiten und die den dort gestellten Aufgaben weitgehend entsprechen, sind durch den Hinweis „Training TestDaF“ gekennzeichnet.

Zum Beispiel in Fulda

5 Kurz hinter Kassel muss es gewesen sein, dass wir dann doch noch auf unsere Reiseziele zu sprechen kamen, und es war nicht schwer zu erkennen, dass sie von mir als Reisendem mit einem Mal ziemlich enttäuscht war. Ach, Fulda, sagte die junge Frau aus München, die nach München fuhr und sich und mir offenbar andere Reisen zutraute als nach Fulda oder München.

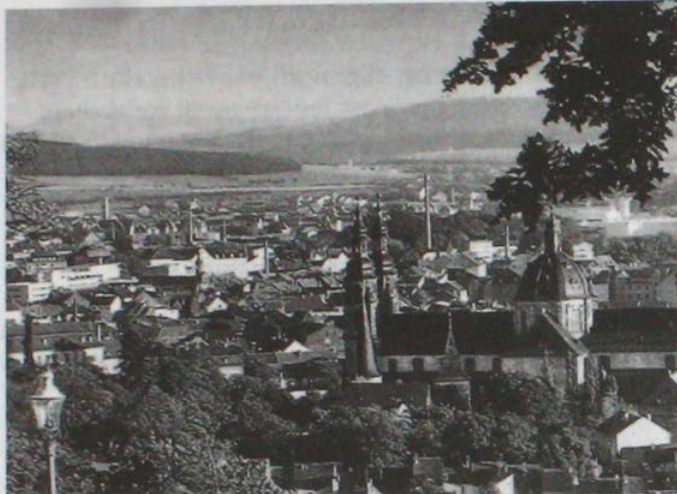
10 Fulda natürlich kenne sie, das heißt: vom Hörensagen, und dass das doch die Stadt mit diesem erzkonservativen Bischof sei und eine Hochburg des Katholizismus. Also sie müsse schon sagen: Fulda, na ja, Fulda, sagte sie, aber das mit den Bettlern, über die ich da etwas schreiben wollte, gefalle

15 ihr.

20 Ob es denn in Berlin etwa nicht genügend Bettler gebe, über die man schreiben könne, wollte sie wissen, und ob einer deshalb wirklich bis nach Fulda muss, und so erzählte ich ihr von der kleinen Zeitungsnotiz, wegen der ich gekommen war, und dass das Regierungspräsidium in Kassel es der Stadt Fulda erst im vergangenen Sommer untersagt hatte, in einer sogenannten Gefahrenabwehrverordnung das Betteln auf den Straßen und Plätzen Fuldas zu verbieten, sie fand das

25 typisch. Es gefiel ihr aber, dass man Verbote hierzulande einfach so verbieten kann, und auch ich schien in ihrer Achtung zuletzt wieder ein bisschen gestiegen zu sein, die

30



Art, wie sie mir zum Abschied alles Gute wünschte, ließ mich jedenfalls daran glauben.

FULDA HAUPTBAHNHOF, ANKUNFT 13.41. Ich habe nicht viel Erfahrung mit diesen Reisen in fremde Städte, die man nach zwei oder drei Tagen verlässt und danach in aller Regel nie wieder sieht. Meistens esse ich oder trinke

ich noch irgendwo eine Kleinigkeit, nachdem ich mein Hotelzimmer besichtigt habe, und gehe dann ein bisschen in der fremden Stadt spazieren, mache mich mit ihren Straßen, Plätzen, Häusern und Kirchen vertraut, erkenne bald das eine oder andere wieder, beginne mich zu orientieren, komme allmählich an.

Auch in Fulda ist das wieder so gewesen und es hat nicht lange gedauert, bis ich mich in der schönen Altstadt zwischen Bahnhof, Schloss, Dom und Hotel so einigermaßen zurecht fand, nur von den berühmten Bettlern gab es zunächst keine Spur, ich hatte wohl noch nicht den rechten Blick für sie oder sie hielten sich ausgerechnet an diesem Nachmittag an mir unbekanntem Orten auf, es war mir aber fürs Erste gar nicht unrecht. Noch am Abend im vierten Stock meines kleinen Hotels am zentralen Busbahnhof habe ich dann auf einmal ernste Zweifel an meinem Projekt bekommen. Konnte man einfach so zu ihnen hingehen und mit ihnen sprechen? Vielleicht gab es ja nicht wirklich etwas zu sagen zwischen einem Bettler der Stadt Fulda und einem Journalisten aus Berlin. Vielleicht rochen sie ja unangenehm. So oder so ähnlich dachte ich und fand es womöglich nicht besonders erstaunlich. Im Fernsehen gab's dann noch ein Fußballspiel und auf das Abendessen im Restaurant verzichtete ich.

Aus: Michael Kumpfmüller, Hauptsache die Zeit vergeht, NZZ-FOLIO Dezember 1995 (gekürzt)

Schwierige Wörter aus dem Text:

Hö-ren-sa-gen *das*; nur in vom H. nicht aus eigener Erfahrung, sondern aus dem, was andere gesagt haben <j-n / etw. nur vom H. kennen; etw. vom H. wissen>

Hoch-burg *die*; ein Ort, an dem *must* e-e politische, religiöse od. kulturelle Bewegung besonders stark vertreten ist

Zwei-fel *der*; -s, -; 1 Z. (*an etw. (Dat)*) das Gefühl, dass etw. nicht wahr od. richtig sein könnte <berechtigter, quälender, nicht der geringste / leiseste Z.; e-n Z. hegen, haben; Zweifel kommen j-m, steigen in j-m auf; Z. regt sich bei j-m; über allen / jeden Z. erhaben sein; etw. unterliegt keinem Z.>: *An seiner Ehrlichkeit besteht kein Z.; Er wurde von Zweifeln geplagt, ob er sich richtig verhalten hatte; Mir kommen allmählich Z. daran, ob unser Plan durchführbar ist* || NB: ↑ **Skepsis** 2 (*sich (Dat) über etw. (Akk) im Z. sein*) etw. nicht sicher wissen od. noch nicht entschieden haben: *Ich bin mir noch darüber im Z., ob ich zu dem Vortrag gehen werde* 3 **etw. steht außer Z.** etw. steht sicher fest, ist gewiss 4 **ohne Z.** ganz sicher ≈ zweifellos: *Das wird ohne Z. geschehen* 5 **keinen Z. an etw. (Dat) lassen** etw. entschieden zum Ausdruck bringen: *Sie ließ keinen Z. daran, dass sie ihn nicht mehr sehen wollte* 6 **j-n über etw. (Akk) im Z. lassen** j-m etw. nicht erzählen od. deutlich zeigen 7 **etw. in Z. ziehen** vermuten od. sagen, dass etw. möglicherweise nicht wahr ist || ID **im Z. für den Angeklagten oft iron.** verwendet, um auszudrücken, dass e-e Entscheidung gegen den Betroffenen falsch od. zu streng sein könnte u. man sich deshalb lieber für ihn entscheidet

Lernstrategie

Arbeiten Sie mit einem einsprachigen Wörterbuch!

Neue Wörter kann man gut lernen und leicht wiederholen, indem man sie auf Karteikarten schreibt.

Vorderseite

Genus →
Numerus (Plural) →
der Zweifel / -
Zweifeln ← Derivat

Rückseite

ich bekam Zweifel
mir kamen Zweifel
heißt: ich war mir unsicher

Arbeit mit einem Karteikasten für neue Vokabeln:

Neue Vokabeln werden immer vorne einsortiert. Wenn man eine Vokabel kann, wandert sie ein Fach nach hinten. Die Vokabeln in den hinteren Fächern werden von Zeit zu Zeit wiederholt. Können Sie die Vokabel, wandert sie ein Fach weiter. Wenn Sie eine Vokabel nicht mehr beherrschen, kommt sie wieder ins erste Fach. Das letzte Fach ist das Archiv. Aber auch diese Vokabeln sollten Sie gelegentlich überprüfen.



1 Schreiben Sie den Dialog zwischen dem Journalisten und der Frau im Zug.



2

A Training TestDaF

Entscheiden Sie sich bei jedem Satz für „Ja“ (J), „Nein“ (N) oder „Text sagt dazu nichts“ (X).

	J	N	X
1 Die junge Frau will eigentlich nicht so gern nach München fahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 In Fulda sind die meisten Menschen Katholiken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 In Fulda gibt es mehr Bettler als in Berlin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Der Journalist kommt wegen einer Zeitungsmeldung nach Fulda.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Der Journalist fährt gern in Städte, die man nach 2 bis 3 Tagen nicht wieder sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Der Journalist freut sich, dass die Bettler nicht da sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B Nach der Ankunft in Fulda – Formulieren Sie zu jedem Stichwort einen Satz.

Unterkunft: *Er besichtigt das Hotelzimmer.*

Ernährung: _____

Orientierung: _____

Zweifel: _____

Entspannung: _____

C Training TestDaF

Antworten Sie auf folgende Fragen (Sprechzeit je 15 Sekunden):

Verlangen Sie nach einem Einzelzimmer/Doppelzimmer mit/ohne besondere Ausstattung.
Rezeptionist: Welche Unterkunft benötigen Sie?

Äußern Sie ihre Wünsche bezüglich des Essens.
Rezeptionist: Werden Sie auch bei uns essen?

Erfragen Sie die Wegbeschreibung vom Hauptbahnhof.

3

Training TestDaF

Sie sind gerade in Deutschland angekommen. Beschreiben Sie die Eindrücke Ihrer Ankunft in Deutschland. Was ist Ihnen aufgefallen, was haben Sie zuerst getan, was war Ihnen fremd? Berichten Sie z.B. über:

- Zoll- und Passkontrolle
- Geld tauschen
- den Weg ins Zentrum / öffentliche Verkehrsmittel
- Fahrscheinautomat
- Schlüssel für das Wohnzimmer vom Hausmeister

4

Welche Erfahrungen haben Sie sonst in Deutschland oder mit Deutschen gemacht?

A Einigen Sie sich zuerst in kleinen Gruppen und dann im Plenum auf die drei wichtigsten Punkte für jeden Kasten.

	eher positive Erfahrungen	eher negative Erfahrungen
eher erwartet/ nicht überraschend		
eher unerwartet/ überraschend		

B**Training TestDaF**

Schreiben Sie einen kurzen Text. Erklären Sie zunächst Ihre Stichpunkte und nehmen Sie dann zu einer positiven und einer negativen Erfahrung Stellung.

5

Grammatik

Unterstreichen Sie im Text die aus zwei Substantiven zusammengesetzten Wörter. Vervollständigen Sie dann die Tabelle:

zusammengesetztes Wort	Erklärung
<i>das Reiseziel</i>	<i>ist das Ziel einer Reise</i>
<i>die Zeitungsnotiz</i>	

Formulieren Sie eine Regel, die beim Verständnis von zusammengesetzten Substantiven hilft.

Kennen Sie den Unterschied?

der Automatenkaffee	↔	der Kaffeeautomat
das Schlosstor	↔	das Torschloss
der Hausschuh	↔	das Schuhhaus
die Wasserleitung	↔	das Leitungswasser
die Hausfrauen	↔	das Frauenhaus
das Flaschenpfand	↔	die Pfandflasche
der Kartoffelsalat	↔	die Salatkartoffel



Viele Lerner können sich Begriffe gut merken, wenn sie diese grafisch darstellen. Versuchen Sie es mal.

Training TestDaF

Neu in Deutschland!

Hören Sie, wie ein deutscher Tutor ausländische Studenten informiert.

Machen Sie sich zu folgenden Punkten während und nach dem Hören Notizen:



CD 1

Seminare, Praktika,
Vorlesungen, Stundenplan

Bibliothek

Kopieren

Sport, soziale Kontakte

Wohnen

öffentliche Verkehrsmittel

Kneipen und Kultur

Schreiben Sie kurze Texte zu den einzelnen Punkten.

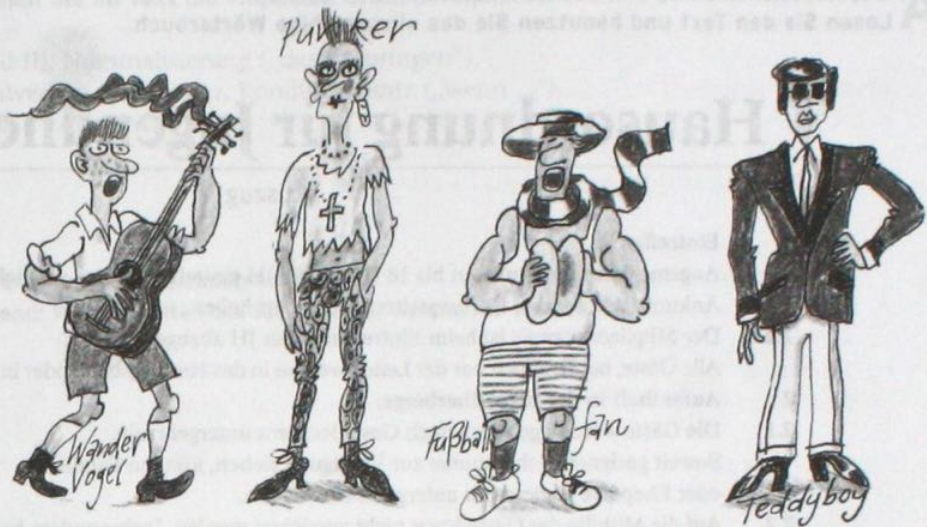
Man kann ...

Man sollte ...

Wenn man ..., dann ...

Es empfiehlt sich ...

Jugend ist ...



8

Das Wörterbuch kennt viele Zusammensetzungen mit „Jugend-“.

Ordnen Sie jedes zusammengesetzte Jugend-Substantiv einer der drei folgenden Gruppen zu.

staatliche Maßnahmen / Ordnungspolitik

soziales Phänomen / Kultur

allgemein / andere

Welche Wörter sind im Alltag wichtig?

Ju-gend *die*; -, nur Sg; 1 die Zeit des Lebens, in der man kein Kind mehr, aber noch kein Erwachsener ist ↔ Kindheit, Erwachsenenalter: *In der / seiner J. war er sehr sportlich* || K-: **Jugend-, -alter, -erinnerungen, -freund, -jahre, -sünde, -traum, -zeit** 2 die Eigenschaften, die für diese Zeit typisch sind: *mit der Unbekümmertheit der J.* 3 **Kollekt**; junge Menschen dieses Alters ≈ Jugendliche (die heranwachsende, heutige J.; die J. von heute) || K-: **Jugend-, -alkoholismus, -arbeitslosigkeit, -buch, -film, -gruppe, -kriminalität, -literatur, -mannschaft, -organisation, -sendung, -strafanstalt, -zeitschrift** || -K: **Arbeiter-, Dorf-, Gewerkschafts-, Land-, Schul-, Stadt-** 4 *die reifere J. Kollekt, hum / iron*; Menschen, die nicht mehr jung, aber auch noch nicht sehr alt sind
ju-gend-frei *Adj*; *nicht adv*; für Jugendliche moralisch vertretbar u. deshalb für sie gesetzlich erlaubt (ein Film): *Pornofilme sind nicht j.*
ju-gend-ge-fähr-dend *Adj*; *nicht adv*; für Jugendliche moralisch gefährlich (ein Buch, ein Film, Schriften)
Ju-gend-ge-richt *das*; ein Gericht, das mit den Straftaten zu tun hat, die Jugendliche begangen haben
Ju-gend-her-ber-ge *die*; e-e Art einfaches Hotel, in dem bes Jugendliche billig übernachten können
Ju-gend-heim *das*; e-e Einrichtung, die der Erziehung, Erholung od. Freizeitgestaltung Jugendlicher dient
ju-gend-lich *Adj*; 1 im Alter von Jugendlichen (ein Publikum, ein Zuschauer) 2 (bes in Bezug auf ältere Menschen) von e-r Art, die für junge Menschen typisch ist (Elan, Frische, Leichtsinn, Schwung, Übermut) || hierzu **Ju-gend-lich-keit** *die*; nur Sg
Ju-gend-li-che *der / die*; -n, -n; j-d, der kein Kind mehr, aber noch kein Erwachsener ist ↔ Kind, Erwachsene(r) || NB: ein Jugendlicher; der Jugendliche; den, dem, des Jugendlichen
Ju-gend-lie-be *die*; j-d, den man liebt, als man noch jung war: *seine alte J. wieder sehen*
Ju-gend-meis-ter *der*; Sport; j-d, der e-e Meister-



Hausordnung für Jugendherbergen

(Auszug)

- 1 **Eintreffen:**
Angemeldete Gäste müssen bis 18 Uhr in der JH eintreffen, sofern sie nicht eine spätere Ankunftszeit mit den Herbergseltern vereinbart haben.
- 1.2 Der Mitgliedsausweis ist beim Eintreffen in der JH abzugeben.
Alle Gäste, bei Gruppen nur der Leiter, werden in das Herbergsbuch oder in Meldezettel eingetragen.
- 2 **Aufenthalt in der Jugendherberge:**
 - 2.1 Die Gäste werden getrennt nach Geschlechtern untergebracht.
Soweit geeignete Schlafräume zur Verfügung stehen, können Familien oder Ehepaare gemeinsam untergebracht werden.
 - 2.2 Auf die Mithilfe der Gäste kann nicht verzichtet werden. Insbesondere haben alle Gäste dafür zu sorgen, dass die Betten hergerichtet, die Waschbecken sauber gehalten, die Tages- und Schlafräume gesäubert werden und das benutzte Essgeschirr gereinigt wird.
 - 2.3 **Schlafräume:**
 - 2.3.1 Aus hygienischen Gründen dürfen Betten nur mit Bettwäsche oder einem kochbaren Schlafsack benutzt werden. Jeder Gast bringt entweder seine eigene Bettwäsche mit oder entleiht Wäsche gegen eine Gebühr in der JH. Die Benutzung von anderen Schlafsäcken ist nicht gestattet.
 - 2.3.2 In den Schlafräumen dürfen Speisen weder zubereitet noch eingenommen werden.
 - 2.4 **Allgemein gültige Zeiten:**
 - 2.4.1 Teilbereiche der JH können zu Reinigungszwecken von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr geschlossen werden.
 - 2.4.2 Die JH werden um 22.00 Uhr geschlossen.
Einzelne JH haben eine hiervon abweichende Schließzeit, die im JH-Verzeichnis angegeben ist.
 - 2.4.3 Um die Nachtruhe zu sichern, werden später kommende und früher gehende Gäste um Ruhe und Rücksichtnahme gebeten.
 - 2.5 **Allgemeine Verhaltensregeln:**
 - 2.5.1 Mitbringen und Genuss von alkoholischen Getränken ist in den Räumen oder auf dem Gelände der JH nicht erlaubt. Betrunkene Gäste können des Hauses verwiesen werden.
 - 2.5.2 Rauchen ist gesundheitsschädlich.
Nichtraucher dürfen durch rauchende Gäste nicht beeinträchtigt werden.
Daher ist das Rauchen in den JH grundsätzlich untersagt.
 - 2.5.3 Tiere dürfen nicht mitgebracht werden.
 - 2.5.4 Die Benutzung von Radios, Kassettenrekordern und ähnlichen Geräten ist nur mit Zustimmung der Herbergseltern und nur dann gestattet, wenn andere dadurch nicht gestört werden.



B Training TestDaF

Stellen Sie sich vor, Sie sind Herbergsvater und Ihnen werden verschiedene Fragen gestellt. Geben Sie eine kurze Antwort:

- 1 Ich möchte mit meiner Freundin / meinem Freund in einem Zimmer schlafen, geht das?
- 2 Ich habe keine eigene Bettwäsche dabei, können Sie mir helfen?
- 3 Ich habe morgen Geburtstag. Kann ich mit meinen Freunden bis heute Nacht um 12 Uhr in den Geburtstag reinfeiern?
- 4 Meine Freunde kommen heute erst mit dem Zug um 21 Uhr an. Kann man so spät noch ankommen?
- 5 Ich habe eine Hundehaarallergie und darf nicht in Kontakt mit Hundehaaren kommen. Besteht da in der Jugendherberge ein Problem?

10 Grammatik

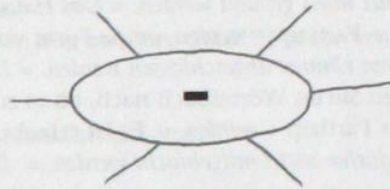
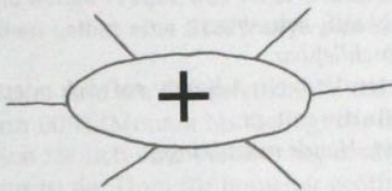
Finden und unterstreichen Sie im Text die folgenden Grammatikphänomene mit verschiedenen Farben:

Partizipialattribut (I und II), Nominalisierung („das Mitbringen“),
Passiv, Passiv mit Modalverben, Relativsatz, Konditionalsatz („wenn ...“),
dass-Satz, Finalsatz („um ... zu“).

11 Training TestDaF

Fassen Sie die Regeln der Hausordnung zusammen.

Bewerten Sie anschließend: Welche halten Sie für sinnvoll, welche für sinnlos?



Schreiben Sie einen kurzen Text.

12 Grammatik

Sie sind Herbergsvater: Was würden Sie Ihren Gästen erlauben und was würden Sie ihnen verbieten?

Wenn ich Herbergsvater wäre, (dann) würde ich ...

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 28 (Bedingungssätze), § 54 III (irreale Bedingungssätze);
in der Grammatik in Feldern: Hypothetische Bedingung, S. 99–108;
in der Übungsgrammatik: § 13 VI, § 6V.

13 Grammatik

Der Text enthält viel Passiv.

Formen Sie Sätze aus dem Text mithilfe der folgenden Beispiele und Regeln um.

Beispiel:

Alle Gäste werden in das Herbergsbuch oder auf einem Meldezettel eingetragen.

Einfaches Passiv und Passiv mit Modalverben:

- Erfinden eines „Täters“:
Der Herbergsvater trägt alle Gäste in das Herbergsbuch oder in Meldezettel ein.
- Aussagesätze mit man:
Man trägt alle Gäste in das Herbergsbuch oder in Meldezettel ein.
- Substantivierung:
Eine Eintragung ins Herbergsbuch oder in Meldezettel findet statt.

Passiv mit Modalverben:

- müssen + Partizip + werden = sein + Infinitiv mit zu:
Das Haus muss geputzt werden. = Das Haus ist zu putzen.
- können + Partizip + werden = eine Form von sein + Adjektiv auf -lich, -bar:
Die Türen können abgeschlossen werden. = Die Türen sind abschließbar.
(Schauen Sie im Wörterbuch nach, ob es zu dem verwendeten Verb ein Adjektiv auf -lich oder -bar gibt.)
- dürfen + Partizip + werden = „Es ist erlaubt/gestattet“ + Infinitiv mit zu:
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. = Es ist nicht erlaubt, Hunde mitzubringen.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 19 (Passiv); in der Übungsgrammatik: § 4

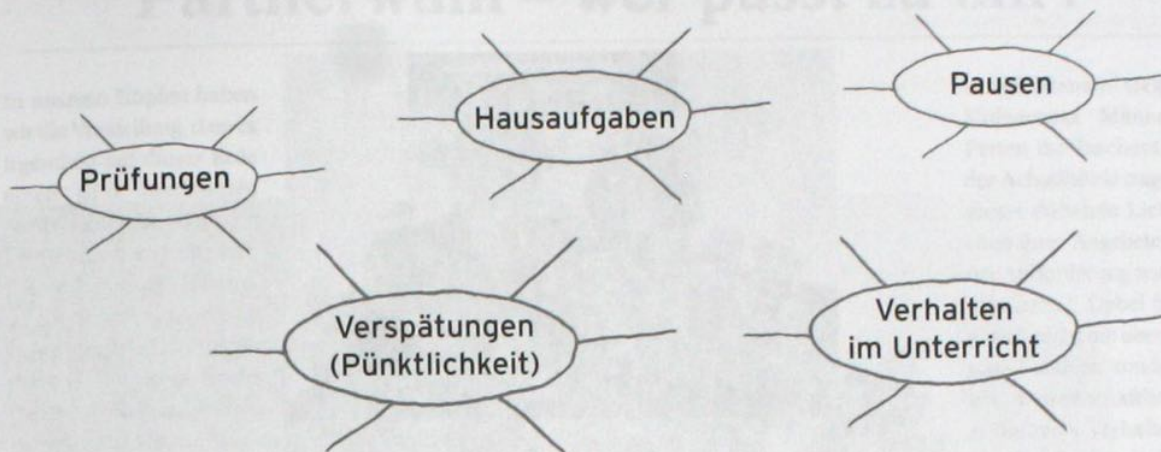
14 Grammatik

Formen Sie das unterstrichene Substantiv in ein Verb um und vervollständigen Sie die Sätze.

- Der Mitgliedsausweis ist beim Eintreffen in der JH abzugeben.
Man muss den Mitgliedsausweis abgeben, wenn _____
- Auf die Mithilfe der Gäste kann nicht verzichtet werden.
Es kann nicht darauf verzichtet werden, dass _____
- Die Benutzung von anderen Schlafsäcken ist nicht gestattet.
Es ist verboten, _____ zu _____
- Das Mitbringen von alkoholischen Getränken in die Räume oder auf das Gelände der JH ist nicht erlaubt.
Es ist nicht erlaubt, ... _____
- Um die Nachtruhe zu sichern, werden später kommende und früher gehende Gäste um Rücksichtnahme gebeten.

Rücksicht zu _____

15 Wie könnte Ihre Klassenordnung aussehen?



16 Projekt

Hier sind einige Fragen aus einer Stadtrallye durch Fulda.

Sie können selbst eine Stadtrallye planen und durchführen und so „Ihre Stadt“ besser kennenlernen.

- 1 Welches sind die Partnerstädte Fuldas?
- 2 Wann fährt (Montag bis Freitag) der letzte Zug nach Frankfurt am Main?
Lassen Sie sich eine Verbindung ausdrucken.
- 3 Wann ist der Dom für Besucher geöffnet?

Gesucht wird ...

Wer verabschiedet sich hier?





Charakterisieren Sie die Paare mithilfe der Tabelle.

eventuell
möglicherweise
vielleicht
eher
bestimmt
gewiss
sicher

treu oder untreu
kinderfreundlich oder kinderfeindlich
gegensätzlich oder gleichgesinnt
romantisch oder rational
erfüllt oder unerfüllt
materiell oder ideell orientiert
erfolgreich oder erfolglos

Wie hat dieses Paar sich wohl kennengelernt?



Partnerwahl – wer passt zu mir?

In unseren Köpfen haben wir die Vorstellung, dass es irgendwo auf dieser Erde einen ganz bestimmten Menschen gibt, der wie kein anderer zu uns passt. Heute bietet die Wissenschaft durch und durch vernünftige Erklärungen und lässt kaum mehr Raum für Romantik. Die Partnerwahl scheint nach den vorliegenden Erkenntnissen eher eine Sache der Biologie als der Psyche zu sein. Die zahlreichen Forschungsarbeiten zum Thema liefern im



Wesentlichen drei Erklärungsmodelle: Die Partnerwahl wird von unserem evolutionären Erbe, von der genetischen und sozio-kulturellen Ähnlichkeit zweier Menschen sowie von hormonellen und biochemischen Vorgängen gesteuert.

Nach dem evolutionstheoretischen Modell haben sich im Laufe der menschlichen Entwicklungsgeschichte bestimmte Strategien der Partnerwahl herausgebildet. Danach suchen Frauen einen verlässlichen Partner mit Status, der sie bei der Aufzucht der Kinder nicht im Stich lässt. Männer hingegen suchen nach Frauen, die ihnen versprechen, gesunde Kinder zur Welt zu bringen.

Die zweite Theorie beschäftigt sich mit der Frage, welche Volksweisheit denn nun stimmt: „Gleich zu gleich gesellt sich gem“ oder „Gegensätze ziehen sich an“. Diese Theorie kommt zu folgendem Schluss: Wir verlieben uns in Menschen, die uns ähnlich sind. Wer einen Menschen heiratet, der ihm ähnlich ist, führt eine glücklichere und stabilere Ehe als Paare, die sehr unterschiedlich sind. Mit Ähnlichkeit ist dabei sowohl die soziale Herkunft als auch die physische Attraktivität gemeint. Die meisten Partner ähneln sich auch in der Intelligenz und in anderen Persönlichkeitseigenschaften.

Biochemiker und Hormonforscher können jetzt auch erklären, ob er oder sie zu mir passt. Ganz einfach: Wir wählen eine Person zum Lebenspartner, die wir gut riechen können. Die Anthropologin Helen Fisher berichtet, dass „noch heute in

verschiedenen Gegenden Südeuropas Männer bei Festen ihr Taschentuch in der Achselhöhle tragen und dieses duftende Liebeszeichen ihrer Angebeteten bei der Aufforderung zum Tanz offerieren.“ Dabei handelt es sich nicht um abergläubische Folklore, sondern um ein wissenschaftlich begründbares Verhalten, das bei der Partnerwahl eine erhebliche Rolle spielt. Jeder Mensch besitzt anscheinend eine ganz spezifische Duftnote, die Liebespartner auch aus vielen anderen

Düften herausriechen können.

Wenn Menschen sich verlieben, dann sind sie nicht nur Marionetten ihrer Biologie, sondern es spielen auch psychologische Prozesse eine Rolle. Je älter wir werden, desto mehr formen sich die Erfahrungen und Erinnerungen zu einem bestimmten Muster. Positives und Negatives aus unserer Kindheit und Jugend bilden ein Raster, das wir unbewusst an einen Menschen anlegen, um zu prüfen, ob er oder sie als Lebenspartner in Frage kommt.

Der Experte Jürgen Wilhelm hat allerdings eine vierte Erklärung dafür, warum wir aus der Zahl möglicher Partner gerade den einen oder die eine herausuchen. Er glaubt, dass sich Partnerwahl „nur aus dem Ereignishaften“ erklären lässt, „aus dem einmaligen und nicht wiederholbaren Zusammentreffen von zwei Menschen in einer bestimmten Lebenssituation, mit ihrer aktuellen Sehnsucht, Unerfülltheit und Hoffnung.“ Nach Wilhelms Modell der Partnerwahl verlieben sich zwei Menschen ineinander, wenn sie erkennen: Mit diesem Mann, mit dieser Frau ist eine Entwicklung möglich. Eine bestimmte Partnerwahl kommt dann zustande, wenn zwei Menschen gleichermaßen den Wunsch nach Entwicklung verspüren. Dann geschieht, was wohl jeder Mensch sich wünscht, wenn er den Partner oder die Partnerin fürs Leben sucht: Man bekommt Boden unter die Füße und schöpft neue Lebenskraft.

Psychologie heute, Januar 1997 (gekürzt und verändert)

A Ergänzen Sie mithilfe des Textes.

Modelle der Partnerwahl	Merkmale des Modells
	Geruch

Erklären Sie ...

... das evolutionstheoretische Modell:

Es geht davon aus, dass

... das Modell der Ähnlichkeit:

... das Modell der hormonellen Steuerung:

Welche Rolle spielen psychologische Prozesse bei der Partnerwahl?

Fassen Sie das Erklärungsmodell von Jürgen Wilhelm zusammen.

Welches Erklärungsmodell überzeugt Sie am meisten? Begründen Sie Ihre Meinung.

B**Training TestDaF**

Mit welchem Modell könnte man die folgenden Paarbindungen erklären?
Jedes Paar wird durch ein anderes Modell erklärt.

1) Eine attraktive Frau, 24 Jahre alt, ist mit einem 53-jährigen Rechtsanwalt zusammen. Er besitzt einen teuren Sportwagen, ein großes Haus am Stadtrand von Düsseldorf und ein umgebautes Bauernhaus auf Sylt für die Ferien.

2) Ein gleichaltriges Lehrerehepaar.

3) Ein Paar lernte sich auf einem einwöchigen Anti-Stress-Seminar kennen.

4) Eine Frau verliebt sich stets in Männer, die dunkelhaarig und etwas untersetzt sind, sie mag Bärte. Sie fühlt sich bei diesen Männern geborgen.

A) Psychologisches Modell, das sich auf individuelle Erfahrungen stützt.

B) Das evolutionstheoretische Modell

C) Modell von Jürgen Wilhelm

D) Modell der sozialen und physischen Ähnlichkeit

3

Grammatik**Verben mit Präpositionen**

vor • von • über • mit • für • in • auf • nach • um • an • zu
leiden • zweifeln • denken • schreiben • sich bemühen • suchen • sich freuen •
einladen • sich bedanken • sich verlieben • beginnen • sich interessieren •
reden/sprechen • träumen • sich fürchten

**A**

Schreiben Sie zu diesem Bild eine Geschichte und benutzen Sie möglichst viele der oben genannten Verben. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch oder Ihrer Grammatik.

B

Schreiben Sie den Brief der Frau.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 15 Verben mit präpositionalem Objekt

Ich, Heidrun, 19, glaube an die große Liebe, ich habe sie nur noch nicht gefunden. Vielleicht auch deshalb noch nicht, weil ich als gut aussehendes, fröhliches Mädchen mit viel Zärtlichkeit und Liebe etwas schüchtern bin. Bitte, mach du den Anfang unserer Liebe und ruf sofort an. Agentur Zukunftsglück, 09876/456712

Sylke, 26 / 1,69, süßes Traummädchen, sanft und liebevoll, Arbeiterin im Schichtdienst. Leider bin ich schon geschieden und habe eine kl. Tochter; wir finden, dass so allein ALLES nichts ist. Ich bin häuslich, sparsam, mag Familie und bin sehr kinderlieb. Mit dir gemeinsam möchte ich Pläne für die Zukunft machen. Ich habe Ersparnisse und lege keinen Wert auf Besitz, nur einen guten Charakter solltest du haben. Bitte ruf an: KONTAKT GmbH, 01234/123456

Afrikaner, lebhaft, spritzig, mag tanzen, 30 / 176 / 68, NR, sucht eine flotte, rassige Frau, mit der er etwas unternehmen kann, was zu zweit mehr Spaß macht. Chiffre 754564

Glück findet nur, wer es sucht

Aparte, rassige Bankkauffrau, Karin, 29 J., schlank, led, unkompliziert, sehr natürlich und hübsch, gepflegt, wünscht sich netten, smyp., unternehmungslustigen und arbeitenden Mann. Chiffre 987654

Suche sympathisches, aufgeschlossenes, sportliches Mädchen (18-22), Raum HH, das sich für Umweltschutz einsetzt und Romantik liebt. Ich bin 19 Jahre alt, sehr sportlich, kurz gesagt: dein Traumprinz. Wenn möglich, bitte mit Bild oder ehrlicher Personenbeschreibung. Wenn nicht, bitte die Tel.-Nr. angeben. Bis bald. Chiffre 158677

Vielseitiger, kulturell und sportlich interessierter Erwachsener (30-40, 181, 69) ist lebenslustig und nachdenklich, humorvoll und ernsthaft, fröhlich und sensibel, unabhängig und kontaktfreudig. Leider nicht ganz ohne Macken und auch kein Traumprinz. Ich mag gute Musik und viele Konzerte (u. a. Jazz und Klassik), viel Sport und frische Luft (Laufen, Radfahren und Schifahren), gelegentlich Kino und Theater, Reise und gute Gespräche und auch mal Schweigen. Ich freue mich auf offene und fröhliche Sie, die Interesse am Aufbau einer Beziehung hat. Chiffre 123443

A Bilden Sie Sätze:

Subjekt	+	Prädikat	Objekt
Heidrun		glauben	einen netten, ... Mann
Afrikaner		Wert legen	für ...
Sylke		etwas unternehmen	auf ...
Karin		sich wünschen	auf ...
Traumprinz		sich interessieren	mit ...
Er		sich freuen	an ...

Traumprinz - was ist denn das?

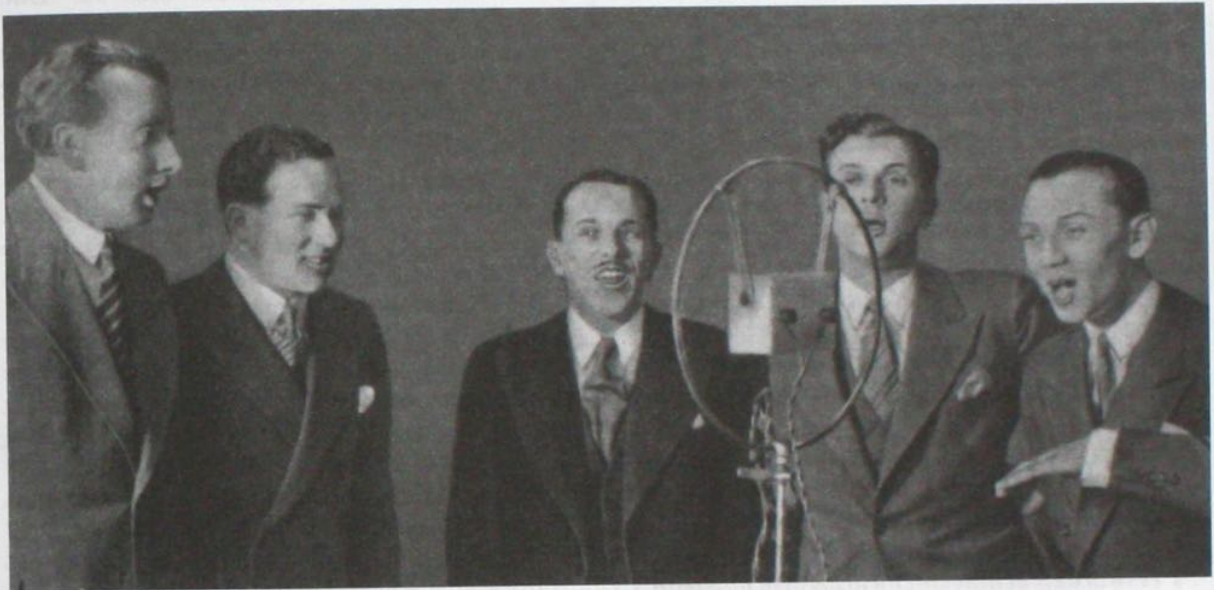
B Antworten Sie schriftlich auf eine Anzeige Ihrer Wahl.

Training TestDaF

Rollenspiel: Das erste Treffen mit Heidrun (Anzeige 1)

Es gibt zwei Rollen, einmal Heidrun und die Person, die Heidrun zum ersten Mal trifft.
Legen Sie den Ort Ihrer ersten Begegnung fest (Café, Bushaltestelle, Parkbank ...)!
Die Person, die Heidrun spielt, bereitet Fragen vor, auf die die andere Person antwortet.
Hier sind drei Beispielfragen:

Was hat dir denn an meiner Anzeige so gefallen?
Hast du dir mich so vorgestellt?
Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?

Comedian Harmonists (1930): So ein Kuss kommt von allein
Hören Sie das Lied!

So ein Kuss kommt von allein,
nur verliebt braucht man zu sein.
Ob man arm ist oder reich ist,
ob man erster Klasse, zweiter Klasse, dritter Klasse fährt,
5 ist beim Kuss niemals zu sehen.
Doch man muss ihn gut verstehen,
weil er wichtig ist, schrecklich wichtig ist,
wenn es heißt, ich liebe dich!

Ach, mir fehlt Erfahrung,
10 hab ja keine Ahnung,
wie ein Kuss entsteht.
Nicht gleich daran denken,
erst die Blümlein schenken,
bis man sich versteht.
15 Ich bringe Blumen Ihnen,
küss(e) galant die Hand
und alles andere kommt von selber.
Ach, jetzt kommt das Küssen und
ich glaub(e) zu wissen,
20 wie ein Kuss entsteht!
(da capo)

A Grammatik
 Klassifizieren Sie mithilfe Ihrer Grammatik die unterstrichenen Sätze.

Art des Nebensatzes	dessen Konjunktion
_____	<i>ob</i>
_____	<i>weil</i>
_____	<i>wenn</i>
_____	<i>wie</i>
_____	<i>bis</i>

! *und, aber, denn, sondern, oder* stehen auf Position 0 (siehe Übersicht Übung 7 in Einheit 5, „Rückblicke“).

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
 im Lehr- und Übungsbuch: § 25 – § 32 (Nebensätze);
 in der Übungsgrammatik: § 11 – § 13

B Bringen Sie den folgenden Text in die übliche Schreibweise.
 Beachten Sie Groß- und Kleinschreibung, Interpunktion, Satzbau und Reime.

A.N.N.A.

Immer wenn es regnet muss ich an dich denken wie es war als wir uns begegnet kann
 ich nicht ablenken bis auf die Haut so stand sie da um uns wares laut und wir kamen
 uns nah sehr sehr nah floh ich unter das vordach vom himmel goss ein bach ich schätz
 5 es war halbtags doch ich war hellwach als ich ANNA ansah ich dachte du sprichst sie
 an denn sie sprach mich an die kleidung ganz durch nass klebte an ihr fest dietaschein
 der hand stand sie an der wand die strahlen im gesicht nehmen ihr diesicht mein herz d
 asklopfte die nasetropfen schämte mich benehmen mich dämlich binnämliche hersch
 üchtern mein name ist ANNA sagte sie sehr nüchtern ich fing an zu flüstern ich bin M
 10 AX nass bis auf die Haut so stand sie da ANNA ich fand es schön mit dir auszugehen kö
 nnt mich dar an gewöhnend ich öfter zu sehen ANNA zog mich an sich spüre ihres üße
 nküsse wie sie im gesicht liebte was geschah hier bloß lass mich nicht los ANN
 A ich liebte bloß noch dich anderes ind lieblos.

Sie gab mir einen abschiedskuss denn dann kam der buss sie sagte MAX ich muss los di
 15 etüreschloss uns aus jetzt tist schluss ich ging zu fuß bin fast gerannt ANNA nahm mir
 mein verstand ich fand an ANNA allerhand manch mallache ich drüber doch dann
 merke ich wie es mich trifft komikist tragik in spiegelschrift

Freundeskreis 1995

C Training Test DaF
 Formulieren Sie einen Sachtext (ca. 200 Wörter) zu folgendem Thema:
 Worin sehen Sie Unterschiede/Gemeinsamkeiten bei der Partnerwahl 1930 und 1995?
 Welches „Modell“ gefällt Ihnen besser? Beziehen Sie sich auf die beiden Lieder!

Von Radio Ostdeutschland hören Sie jetzt das R.O.-Live-Liebeshoroskop.

Hören Sie den Text zweimal.

Füllen Sie beim ersten Mal einige der Lücken im Hörtext.

Hören Sie den Text nochmals und ergänzen Sie die noch fehlenden Lücken.

Lesen Sie den fertigen Text im Plenum vor.

Zunächst die Herren:

Widder: Venus und Mars wecken echte Leidenschaft; schauen Sie sich mal ___ einer Schützin um. Sie wird nämlich nicht nur Ihre feurigen

5 Blicke erwidern.

Stier: Sie sind momentan ein bisschen in Wartestellung. Aber eine Krebs-Frau kann sogar klein ___ Anspielungen ___ stehen und sie zusammen mit Ihnen lustvoll umsetzen.

10 **Zwilling:** Lassen Sie sich von einer Widderfrau anregen. Sie hat Fantasie und zarte Hände, mit ___ sie Sie wunderbar streicheln kann.

Krebs: ___ Ihnen passt eine Stierdame. Sie spürt die Glut in Ihrem Herzen und kann diese mit

15 Raffinesse ___ ein ___ lodernendes Feuer entfachen.

Löwe: Das Durcheinander in Ihrer Gefühlwelt wird eine Fische-Frau ordnen. Sie ist in der Liebe sehr zärtlich und anschmiegt ___, aber auch mächtig ausdauer ___.

20 **Jungfrau:** Eine Skorpionin ist nicht nur temperament ___, sondern auch mit allen Raffinessen aus ___ stattet, die ein Mann ___ wünscht. Erleben Sie das Rätsel Frau stets aufs Neue und auf aufregende Weise.

25 **Waage:** Die Liebe zu einer Wassermann-Geborenen wäre ja einfach nicht zu ___ schreiben. Bei ihr hatten Sie immer das Gefühl eine ganz besondere Frau in die Armen zu halten.

Skorpion: Wenn Sie eine Löwin kennenlernen, können Sie sehr glücklich werden. Hier gibt es nichts, was Sie einengt. Nur viel Liebe und gegenseitiges ___ trauen.

Schütze: Ihre höchste Erwartungen würde die Jungfrau erfüllen. Sie hat das „gewisse Etwas“ und

35 ist eine sehr anpassungsfähige Frau, die genau weiß, wie sie Sie glücklich ___ macht.

Steinbock: Die Fische-Frau wäre die Richtige für ___. Sie können ihr Beschützer sein und sie wird mit zärtlichen Händen dafür sorgen, dass Sie

40 sich immer ___ ganzer Mann fühlen.

Wassermann: Etwas turbulent ginge ___ in einer Beziehung mit einer Waage schon zu, denn sie wird das Leben genießen. Doch wo ___ en Sie das nicht auch? Na dann los! Denn zu zweit macht

45 Genießen einfach doppelt ___ viel Spaß.

Fische: Lernen Sie ein Steinbock-Dame kennen. Mit ihr werden sie alles ___ leben: Glück, Liebe und die wahre Intensität einer Beziehung. Lassen Sie sich doch einfach ___ raschen.

Nun zu den Damen:

50

Widder: Sie sind ___ geisterungsfähig und aktiv. Das Gleiche erwarten Sie von ihrem Partner. Und deshalb wäre ein Waage-Mann ideal. Er hat tolle Einfälle und seine Aktivität wird Sie mehr als ___ eindrucken.

Stier: Für Sie ist Treue nicht nur ein Wort. Dem

55

Zwilling: Sie sehnen sich ___ nach Umarmungen.

V ___ suchen Sie es mal mit einem Fisch. Er ist zwar

60

nicht gleich der feurige Liebhaber. Aber wenn er loslegt, ist er kaum ___ bremsen.

Krebs: Erobern Sie sich ein ___ Wassermann. Er kann durchaus sensibel sein. Und wird bei entsprechenden

65

Anreizen ___ tun, um Sie ___ jeder Beziehung glücklich ___ machen.

Löwe: Ein Widder wird Ihre kleinen Launen tolerieren und sie Ihnen dann nach und ___ austreiben. Wenn er Sie rundum ___ wohnt, gibt es keinen Grund mehr, die Krallen ___ zeigen.

70

Jungfrau: Ein Stier könnte der Mann Ihrer Trüme sein. Er ist nicht nur klug und humor ___, sondern auch sehr einfüh ___. Er weiß genau, wonach Sie sich heim ___ sehnen.

Waage: Die große Liebe kann Ihnen ein Krebs bringen.

75

Er stillt Ihre Sehnsucht nach Geborgen ___, denn bei seinen Streicheleinheiten bleiben keine Wünsche offen.

Skorpion: Oft wird man eines Besseren belehrt, denn der Jungfrau-Geborene ist kein solcher Macho.

80

Er wird Sie niemals nur als Lustobjekt ___ trachten.

Schütze: Der Löwe ist abenteuerlustig und spontan. Doch hat er sein Herz verloren, ist er auch zur Trüme fähig und Sie sind genau die Richtige, um ihm sein Herz ___ rauben.

85

Steinbock: Seien Sie nicht misstrauisch, wenn Ihnen ein Skorpion Komplimente macht. Er ist zwar ein Heißsporn, aber ehr ___. Und wenn seine Augen leuchten, gibt ___ nur einen Grund dafür: Der sind Sie!

Wassermann: Flirten Sie ausgiebig ___ mit ein ___ Steinbock. Zusammen werden Sie ___ leben, dass es außer der körperlichen Anziehung noch viele andere aufregende ___ Gemeinsamkeiten gibt.

Fische: Haben Sie einen Schützen ___ obert, dann halten Sie sich fest: Seine Liebkos ___ ist nicht nur

95

Stimulation für Ihren Körper, sondern auch Balsam für Ihre Seele.

Das war das R.O.-LIVE Liebeshoroskop!"

B Welche Eigenschaften werden im Liebeshoroskop beschrieben?

Eigenschaften von Männern: _____

Eigenschaften von Frauen: _____

C Training TestDaF

Was wird vom Horoskop versprochen?

Glauben Sie dem Horoskop?

Wie wirkt die Präsentation auf Sie?

8

Projekt:

Produzieren Sie mit einem Kassettenrekorder einen kurzen Radio-Werbespot für die Sendung „R.O.-Live-Radiohoroskop“.

Benutzen Sie möglichst die Sprache des Horoskops!



9

Die Liebe macht blind – doch die Sehkraft kehrt bald zurück

Dr. Manfred Hassebrauck, Privatdozent am Otto-Selz-Institut der Mannheimer Universität, schaut seit über zehn Jahren genauer hin. Und er weiß: Verliebtheit ist ein allzu flüchtiger Stoff. Das Kreuz mit der Liebe beginnt schon nach einem knappen halben Jahr – die Zufriedenheit mit der Beziehung sinkt in den ersten sechs Monaten kontinuierlich ab, ein Vorgang, der sich, sofern das Paar zusammenbleibt, die nächsten 20 Jahre schnurgerade fortsetzt.

Wenn der Gefühlsrausch abgeebbt ist, „wird man realistischer“. Was subjektiv als schlechter empfunden wird, nähert sich objektiv nur der Wahrheit an. Schwebt man über den Wolken, dann werden die Informationen einfach nur schlampig verarbeitet, hat Hassebrauck herausgefunden. Ist erst einmal ein bisschen Zeit verstrichen, dann klopfen die Liebenden genauer ab, wie es denn um das Vertrauen, die gemeinsamen Interessen bestellt ist.

„Die Stabilität hängt vor allem von den Alternativen ab, die sich bieten oder die man zu haben glaubt.“ Ein Marktmodell reguliert die Liebe. „Wer viel Zeit, Stress und eventuell noch Geld in eine Verbindung gesteckt hat, der verabschiedet sich nicht so schnell.“

Ingrid Kirsch im Mannheimer Morgen, 14.10.1997 (gekürzt)

Warum scheitern Beziehungen?

Was würden andere Wissenschaftler antworten?

Liebeswahn zu Nonne

Ein 38 Jahre alter psychisch gestörter Mann, der einem Liebeswahn zu einer katholischen Ordensschwester verfallen ist, muss in eine psychiatrische Anstalt. Das ordnete das Landgericht Frankfurt an.

Laut Feststellung des Gerichts hat der Mann über längere Zeit hinweg die 36 Jahre alte Nonne verfolgt. Bei zahllosen Gelegenheiten schlug er eine Heirat oder wenigstens eine intime Beziehung vor. Die Belästigungen hätten solche Ausmaße angenommen, dass die Ordensschwester sich kaum noch auf die Straße getraut habe.

Nach übereinstimmenden Aussagen war der 38-Jährige nie aggressiv oder gar gewalttätig geworden.

Frankfurter Rundschau, 6.8.1998

Wie der Döner nach Deutschland kam

Fünfundzwanzig Jahre nachdem türkische Einwanderer in Berlin auf die Idee mit dem Dönerkebab kamen, sind die Deutschen hoffnungslos dem „Drehbraten“ verfallen. Im ganzen Land werden in den 10.000 Betrieben täglich rund 200 Tonnen Dönerkebab verzehrt: Das ergibt im Jahr etwa 720 Millionen Sandwiches. Bei einem Verkaufspreis von durchschnittlich 2,50 Euro werden von der Döner-Industrie jährlich etwa 1,8 Milliarden Euro Umsatz gemacht.

Das ist mehr als McDonald's, Burger King und die Wienerwald-Kette gemeinsam in Deutschland umsetzen. Wie sehr der Dönerkebab die Republik veränderte, wird im Rückblick deutlich: „Die jüngeren Einwanderer entbehren sehr ihre gewohnten, scharf gewürzten Speisen“, berichtet der Berliner Tagesspiegel 1956. Zu diesem Zeitpunkt leben etwa einhundert Türken in der Stadt. Anfang der siebziger Jahre – inzwischen gibt es rund 40.000 türkische Arbeiter in Berlin – eröffnen die ersten Import-/Export-Läden und Gemüsemärkte. In diese Zeit fällt auch die Gründung des ersten Dönergrills. Der Berliner Currywurst-Experte Gerd Rüdiger meint: „Der Erfolg der Dönerkebab-Buden fing mit der Berliner Currywurst an. Als nämlich die ersten Türken nach Berlin kamen, bemerkten sie, dass die Berliner bevorzugt auf der Straße aßen. Also nahmen sie ihr bis dahin nur als Tellergericht bekanntes Lammfleisch, viertelten die runden Fladenbrote und benutzten diese Brotviertel als Taschen.“

Arbeitslosigkeit, Fremdenfeindlichkeit in den Betrieben und der Wunsch, Arbeitsplätze für aus der Türkei nachziehende



Verwandte zu schaffen, trieben viele Fabrikarbeiter in die Selbstständigkeit als Dönerwirt. Türkische Singles und eine bunte Szene aus Studenten und Klassenkämpfern bildeten zunächst den Absatzmarkt in Berlin-Kreuzberg.

In den folgenden Jahren wurden dann Einwandererstädte wie Frankfurt, Hamburg, Köln und München vom Döner-Fieber erfasst. Mitte der Achtzigerjahre dann Universitätsstädte wie Freiburg und Tübingen. Würzburg wurde 1989

und Passau gar erst 1992 dönerisiert. Anfang der Neunzigerjahre öffnete sich auch die Provinz dem Drehbraten.

Gemäß dem von Gewerbeaufsicht, Gesundheitsamt und Kebabverkäufern verabschiedeten „Döner-Reinheitsgebot“ von 1991 darf der beliebte Fleischspieß nur aus Lamm-, Rind- oder Kalbfleisch geschichtet werden. Das Gebot begrenzt den Hackfleischanteil auf 60 Prozent und verbietet ausdrücklich die Verwendung von stärkehaltigen Mitteln, von Phosphaten und Citraten; darüber hinaus darf der Fettanteil 20 Prozent nicht übersteigen.

Das kümmert jedoch die schwarzen Schafe der Branche nicht. Die Beobachtung eines türkischen Kochs kann einem da ganz schön den Appetit verderben: „Aus Gewinnsucht stellen sie den Döner-Kegel ohne irgendwelches Lammfleisch nur aus der Keule oder dem Brustfleisch von Kalb oder Rind her. Zu Täuschungszwecken werden ein paar Schichten fettes oder sehniges Fleisch, das zudem falsch gewürzt ist, in den Kegel eingefügt, um es schließlich bis zum Verkauf einzufrieren.“

Eberhard Seidel, DIE ZEIT, 10. Mai 1996

Training TestDaF

Entscheiden Sie bei jeder Aussage zwischen „ja“ (J), „nein“ (N) oder „Text sagt nichts dazu“ (X).

	J	N	X
1 Die Deutschen lieben den Drehbraten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die Dönerindustrie verdient so viel wie eine der drei großen Fast-Food-Ketten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 1956 vermissen die Einwanderer ihre scharf gewürzten Speisen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Zuerst wurde der Döner in den Universitätsstädten verkauft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Manche Dönerwirte verwenden nur Fleisch von schwarzen Schafen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Ein Döner, der keine Phosphate enthält, entspricht nicht den Vorschriften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie lesen Sie einen Text? Bitte kreuzen Sie an.

- Ich unterstreiche jedes Wort, das ich nicht kenne, und schaue dann im Wörterbuch nach.
- Ich unterstreiche die wichtigsten Sätze und gucke nur im Wörterbuch nach, wenn ich ein wichtiges Wort nicht kenne.
- Ich trage die nachgeschlagenen neuen Wörter in meine Vokabelkartei ein und schreibe das Wort bei jeder Wiederholung auf ein Blatt Papier.
- Ich übersetze das neue Wort in meine Muttersprache.
- Ich suche eine Definition für das Wort in deutscher Sprache.
- Wenn ich den Text nicht verstanden habe, frage ich die anderen oder deutsche Freunde.
- Ich frage immer zuerst den Lehrer.
- Ich streiche alle unwichtigen Wörter und versuche, einen kurzen und einfachen Text zu schreiben.
- Ich bilde zu jedem Absatz eine Überschrift.
- Ich suche Schlüsselwörter und die aussagestärksten Kernsätze.

Sprechen Sie in der Gruppe über Ihre Ergebnisse!

Wie lesen die anderen einen Text?

Was sagt der Lehrer?

Meine Lesestrategie: _____



Erklären Sie folgende Vokabeln in eigenen Worten; versuchen Sie es zunächst ohne Wörterbuch!

verzehren (Z. 9/10)	_____	erfassen (Z. 48)	_____
entbehren (Z. 20)	_____	dönerisieren (Z. 52)	_____
eröffnen (Z. 24/25)	_____	verabschieden (Z. 55)	_____
in etwas treiben (Z. 36/37)	_____	übersteigen (Z. 61)	_____

Welche Vokabel aus der Liste ist eine Erfindung des Autors?

Überlegen Sie, zu welcher Fachsprache die folgenden Wörter zählen:

Kette, Import/Export, umsetzen

Suchen Sie im Text weitere Wörter dieser Art. _____



Teilen Sie den Text in drei Abschnitte ein und fassen Sie den Inhalt in jeweils ein oder zwei Sätzen zusammen.

Abschnitt 1: _____

Abschnitt 2: _____

Abschnitt 3: _____



5 Umsätze im Gastronomiegewerbe

A Ergänzen Sie mithilfe des Lesetextes von oben die erste und die letzte Zeile.

F_____a	Um _____	Be _____ e (Anzahl)
McDonald's Deutschland	1300 Mio. €	570
Mitropa AG / DSG GmbH	265 Mio. €	597
Mövenpick Gesellschaften Deutschland	180 Mio. €	45
Nordsee Deutsche Hochseefischerei GmbH	178 Mio. €	292
Burger King	170 Mio. €	94
Wienerwald GmbH	117 Mio. €	170
Dönerindustrie	_____ Mio. €	_____

Seidel-Pieden: Aufgespießt, Rotbuch 1996

B Training TestDaF

Sie besuchen die Veranstaltung „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“. Die Seminarleiterin bittet Sie diese Statistik zu beschreiben. Was lässt sich im Hinblick auf den Verkauf am Beispiel der Dönerindustrie und McDonald's feststellen?

Redezeit: ca. 1 Minute.

6 So macht der Verkäufer einen Döner.



A Grammatik: Aus welchen der folgenden Bestandteile besteht der Dönerkebab? Unterstreichen Sie!

- geröstetes Brot • gewürzte Speise • süßer Senf • geschnittenes Gemüse •
- weich gekochte Eier • eingelegte Oliven • frisch zubereiteter Tsatsiki •
- biologisch angebaute Kartoffeln • angemachter Salat • rohe Zwiebeln •
- geräucherte Salami • westfälisches Schwarzbrot

B Grammatik
Wählen Sie vier Partizipialattribute aus und bilden Sie daraus Relativsätze!

Beispiel: Zuerst nimmt er das geröstete Fladenbrot heraus.
Zuerst nimmt er das Fladenbrot, das geröstet wurde, heraus.

Was ist für Sie einfacher? Mit oder ohne Relativsatz?

C Training TestDaF
Schildern Sie den Ablauf der Dönerzubereitung. Redezeit: maximal 2 Minuten.

Am Anfang ... Dann ... Daraufhin ... Schließlich ...

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 46 Partizipialkonstruktion, § 42 II Temporaladverbien, § 35 Relativsätze; in der Übungsgrammatik: § 15

kcal = Kilokalorien

Der Nährwert des Dönerkebab

Der durchschnittliche handelsübliche Döner besteht aus

100 g Weißbrot	240 kcal
100 g Kalbfleisch (20 % Fett)	265 kcal
20 g Sauce	35 kcal
50 g Tomate, Gurke, Krautsalat	10 kcal
0,3 l Ayran-Getränk	60 kcal
570 g	610 kcal
Eiweiß: 45 g; Kohlenhydrate: 66 g; Fett: 22 g	

2 Weißwürstchen (160 g / 22 % Fett)	408 kcal
mit Brötchen (45 g)	125 kcal
0,3 l Bier (Pils)	126 kcal
505 g	659 kcal
Eiweiß: 24 g; Kohlenhydrate: 38 g; Fett: 35,2 g	

Portion Leberkäse (150 g / 23 % Fett)	405 kcal
plus 1 Brötchen (45 g)	125 kcal
plus 1 Fl. Malzbier (0,33 l)	185 kcal
525 g	715 kcal
Eiweiß: 26 g; Kohlenhydrate 26 g; Fett 32 g	

1 Bratwurst (100 g / 32 % Fett)	335 kcal
mit Brötchen (45 g)	125 kcal
0,2 l Cola	90 kcal
345 g	550 kcal
Eiweiß 13 g; Kohlenhydrate 26 g; Fett: 32 g	

Currywurst (80 g / 25 % Fett)	240 kcal
mit Portion Pommes (100 g)	275 kcal
plus Ketchup (20 g)	25 kcal
1 Flasche Bier 0,33 l	139 kcal
530 g	679 kcal
Eiweiß: 17 g; Kohlenhydrate: 53 g; Fett 28 g	

2 kleine Buletten (125 g / 25 % Fett)	400 kcal
plus 2 Brötchen (90 g)	250 kcal
plus Kaffee schwarz (0,15 l)	0 kcal
365 g	650 kcal
Eiweiß: 32 g; Kohlenhydrate 52 g; Fett: 31,5 g	

Seidel-Pieden: Aufgespießt, Rotbuch 1996


A Training TestDaF

Haben Sie das alles schon probiert? Berichten Sie über Ihre Erfahrungen.


B Welchen Imbiss bevorzugen Sie?

 Begründen Sie mit Nährwert, Preis, Gesundheit und Geschmack!
 Gliedern Sie Ihren Text in eine kurze Einleitung (Eingrenzung des Themas),
 Hauptteil (Begründung an Beispielen) und einen kurzen Schluss (Fazit).

8 Grammatik

Was wäre, wenn die türkischen Einwanderer den Döner nicht nach Deutschland gebracht hätten?
Bilden Sie Sätze im Konjunktiv II (*wäre/hätte; könnte/würde mit Infinitiv*).

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 53 Konjunktiv II;
in der Grammatik in Feldern: Nicht mehr realisierbare Bedingung, Seite 108 ff.;
in der Übungsgrammatik: § 6, VI

9 Training TestDaF



CD 4

A Beim Dönerwirt

Sie sind in einem Döner-Imbiss und hören ein Gespräch zwischen einem Kunden und dem Wirt.
Sie hören das Gespräch einmal. Lesen Sie zuvor die Aufgaben a-f.
Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten in Stichworten.

Beispiel:

Was möchte der Kunde? *Eine Pommestasche*

- a. Wie läuft das Geschäft? _____
- b. Wer arbeitet noch im Imbiss? _____
- c. Wo arbeitet der Verkäufer sonst noch? _____
- d. Welche Probleme hat die Tochter? _____
- e. Was ist gerade passiert? _____
- f. Wie reagiert der Wirt auf den Vorfall? _____

B Was meinen Sie? Hat der Dönerwirt richtig gehandelt?
Begründen Sie kurz.

- 10 Projekt: Döner – ein lohnendes Geschäft?
- A** Versuchen Sie die Kosten für den Betrieb einer Dönerimbissbude zu ermitteln. Zu welchem Preis lässt sich der Döner verkaufen? Ziehen Sie vom Einzelhandelspreis 30 Prozent für die Lebensmittel ab.

Durchschnittlicher Wareneinsatz

1/4 Pide: _____, ___ Euro

100 g Dönerfleisch (Rind): _____, ___ Euro

Soße, Salat: _____, ___ Euro

Energiekosten: 0,05 Euro

10 % Schwund: _____, ___ Euro

Summe: _____, ___ Euro

Fixkosten

Miete für das Ladenlokal pro Monat
(20 qm Zentrumslage, mittlere Großstadt): _____, ___ Euro

Steuern/Versicherung pro Monat: 600,00 Euro

Investitionen auf 5 Jahre: 50.000,00 Euro

Ergibt pro Tag: _____, ___ Euro

Davon 50 % (= nur für Döner): _____, ___ Euro

Bei 200 Döner pro Tag
betragen die Fixkosten je Döner: _____, ___ Euro

Selbstkosten ohne Lohn: _____, ___ Euro

Haben Sie an die Mehrwertsteuer gedacht (Mwst.)?

- B** Berichten und vergleichen Sie.
Was kostet der Döner in Ihrer Stadt?

Training TestDaF

Sie sind der Vorsitzende des Verbands der Dönerwirte.

A Antworten Sie in einer Talkshow auf folgende Bemerkungen der anderen Gäste:

Der Restauranttester:

Die Qualität des Fleisches im Döner ist manchmal nicht gut.

Der Geschäftsführer von McDonald's:

Bei uns gibt es immer Sitzplätze und Toiletten.

Vertreter des Gesundheitsamtes:

Manche schwarzen Schafe achten nicht auf Hygiene.

Vorsitzender des muslimischen Kulturvereins:

Wir kritisieren, dass im Fastenmonat Ramadan alle Dönerwirte auch tagsüber verkaufen.

B Sammeln Sie Redemittel.

Nachfragen:

Wie meinen Sie das? _____

Widersprechen:

Da muss ich Ihnen widersprechen! _____

Zweifeln:

Kann sein, dass ... _____

Zustimmen:

Das sehe ich auch so! _____

Ergänzen:

Dazu möchte ich noch sagen, dass ... _____

C Spielen Sie die Talkshow in der Lerngruppe.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie in der Grammatik in Feldern:
Felder Widerspruch, Vermutung, Zweifel

- 12 Gibt es in Ihrer Heimat auch fremdländische Speisen, die die Esskultur verändert haben?

Neues Deutsches Frühstück



... mein lieber Freund. Die neuerliche Frühstücksmethode übersteigt meine Kraft. Das Frühstück, genauer das deutsche Frühstück, war früher das letzte Terrain, das noch nicht von der deutschen Gemütlichkeit erfasst war. Man schlang und schlürfte und verließ hastig das Haus. Wunderbare Kulturlosigkeit. In den Hotels gab es zwei dieser unglaublich glatt abgeschnittenen Graubrot-Scheiben, einen Klecks ekelhafte Marmelade und irgendein Kaffeegesöff. ...

Mit den frischen Brötchen fing der Niedergang an. Und der Deutsche – es ist eine deutsche Fatalität! – hat im Laufe der Jahre auf seinen Reisen festgestellt, dass alle besser frühstücken als er. Die Engländer! Unglaublich, was die alles futtern. Die Amis. Die Franzosen mit ihren Croissants und die Italiener mit ihrem Cappuccino. ... Das Dummvolk der Deutschen in seiner bescheuerten Perfektionssucht hat nun alle auf einmal nachgeahmt ... und das Ergebnis sind 27 oder 17 Meter lange Frühstücksbuffets ...

Ich dagegen will mich am Morgen nicht entscheiden. Ich will irgendetwas hineinstopfen, damit ich den Kaffee besser vertrage. ... Ich interessiere mich am Morgen für die Nachrichten in der Zeitung, meine Verdauung, meine Zigarette und das Kinoprogramm am Abend, manchmal auch für preisgünstige CD-Player-Angebote. Ich will weder eingeladen werden, noch Leute zum Frühstück einladen. Lachs, Krabben und Avocados am Morgen: Ich will sie nicht. Keine Entscheidungen, es lebe die Ungemütlichkeit, das Frühstück im Stehen, die Hast.

In diesem Sinne!
Dein J.v.W.

aus: Joseph von Westphalen, Die Geschäfte der Liebe

- 13 Welche Erklärung gehört zu welchem Wort?

schlingen	etwas schnell und hastig essen
schlürfen	dumm
Klecks	etwas laut und genüsslich trinken
bescheuert	Fleck
hineinstopfen	

- 14 Lesestrategie

Welche Stellen haben Sie markiert?

Wie haben Sie markiert (Farben, Nummern, Rahmen)?

Was hat Ihnen noch bei dem Verstehen des Textes geholfen?

15 Was bedeutet für Sie Gemütlichkeit?

Gemütlichkeit ist für mich, ...

Was bedeutet im Text „deutsche Gemütlichkeit“?

Projekt: Sammeln Sie dazu Fotos und Dokumente und erstellen Sie eine Collage!

16 Welchen Stil benutzt der Autor?

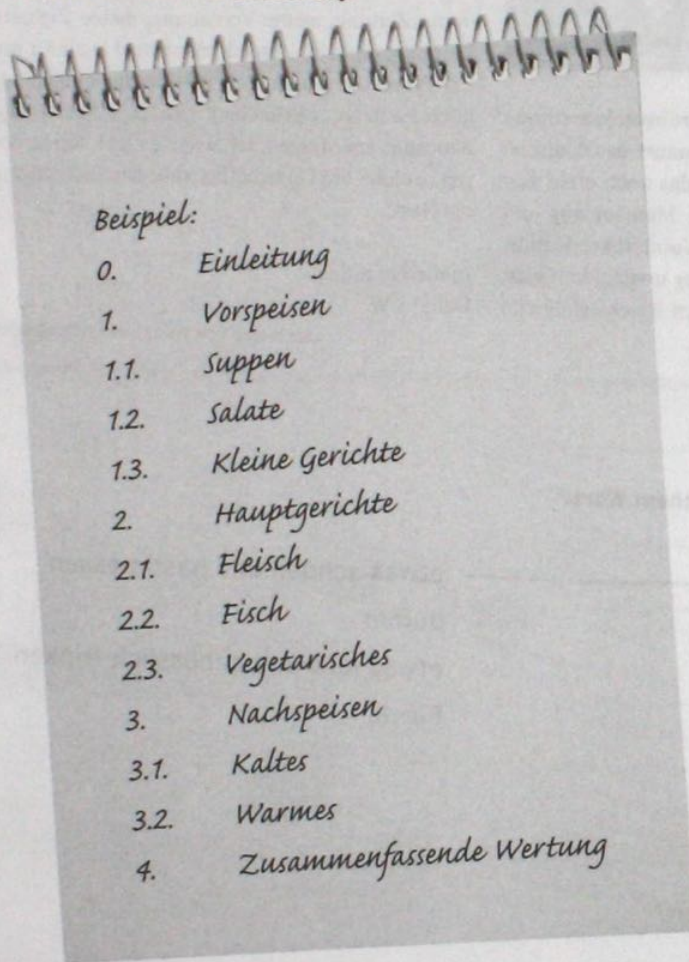


Wodurch wird der Brief ironisch, lustig, interessant, polemisch, ...?
Warum schreibt er den Brief?

17 Schreiben Sie in 10 Minuten ein kurzes Redemanuskript über die Küche Ihres Heimatlandes! Berichten Sie dann mündlich!



W **A** Zuerst entwerfen Sie eine Gliederung:



B Was ist für Sie wichtig, wenn Sie ein längeres Referat schreiben?
Sammeln Sie.

Gliederung, Beispiele, logischer Aufbau, Wiederholungen, klare Sprache, richtige Grammatik und ... und ... und ...

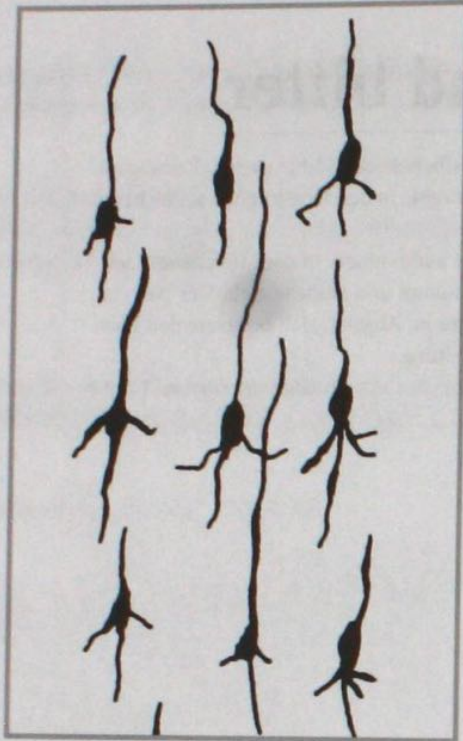
Besprechen Sie Ihre Auswahl in der Gruppe!

Breit, fett und bitter

Deutsche Bischöfe schenken Gläubigen laut einem Testbericht der Süddeutschen Zeitung oft „schlechten Wein“ ein. Der Genuss der meisten Messweine in den Domkirchen sei nicht zu empfehlen, schreibt das Magazin.

Vor allem in Bayern lasse der Messwein wenig Freude aufkommen. In der Münchener Liebfrauenkirche etwa fehle ihm der Charakter, er wirke stumpf und ausgemergelt. Der Wein im Würzburger St.-Kilians-Dom wirke breit, fett und bitter im Abgang. „Ich bedauere den Pfarrer, der das trinken muss“, so die Weinexpertin der Zeitung.

Frankfurter Rundschau, 3.12.97



Neugeborenes



nach zwei Jahren

1 Was ist wohl auf den beiden Bildern dargestellt?

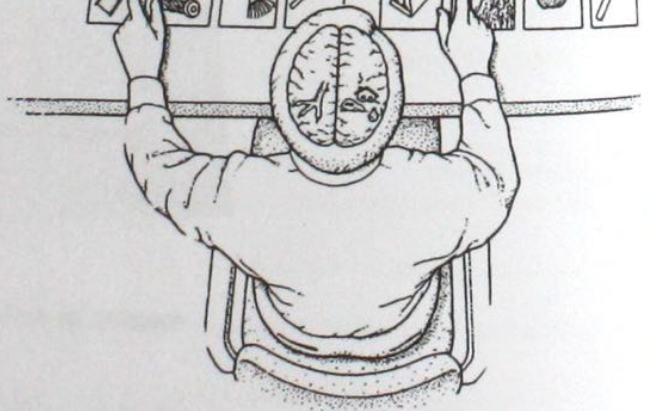
2 What's right and what's left?



CD 5

A Training TestDaF

Hören Sie einen Redebeitrag von der „zentralen deutschen Lernkonferenz“, auf der Pädagogen, Linguisten, Psychologen und Neurophysiologen ihre Kenntnisse über optimales Lernen und die Arbeitsweise des menschlichen Gehirns austauschten.



Kreuzen Sie bei den folgenden Aussagen „Richtig“ oder „Falsch“ an.

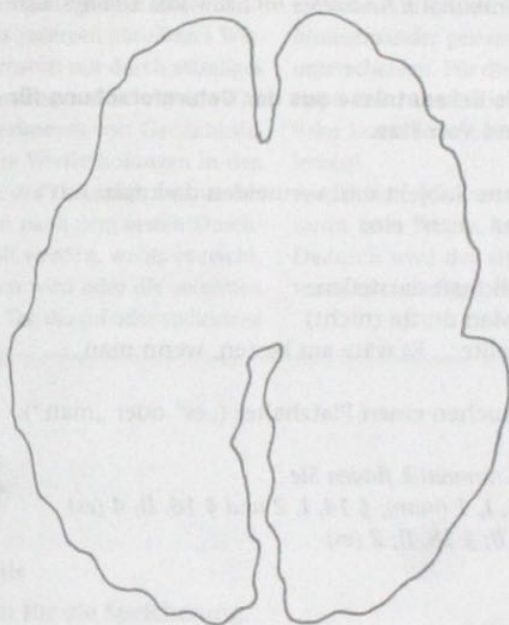
R F

- 1 Die Aufteilung des menschlichen Gehirn in eine linke und eine rechte Hälfte ist vor allem von großem theoretischem Wert. ■ ■
- 2 Wer die linke und die rechte Gehirnhälfte nutzt, lernt besser. ■ ■
- 3 Bilder, Assoziationen und Emotionen fördern das Lernen. ■ ■
- 4 Memotechniken sind in der rechten Gehirnhälfte lokalisiert. ■ ■
- 5 Vokabeln und Grammatik sollte man möglichst lernen ohne dabei zu schreiben oder Skizzen zu machen. Das lenkt nur ab. ■ ■

Hören Sie den Text ein zweites Mal und schreiben Sie die Hirnleistungen links oder rechts neben die Skizze.

linke Gehirnhälfte rechte Gehirnhälfte

Zeit



Fantasie

Muster

Raum

Ganzheit

Musik

B Was ist beim Lernen zu beachten?
Schreiben Sie 1-2 Sätze.

3 Wo befinden sich welche Gehirnleistungen?

A Tragen Sie die zu den Substantiven passenden Adjektive in die Gehirnskizze ein.

- symbolisch • logisch • intuitiv • konkret • verbal • fantasievoll •
realitätsorientiert • nonverbal • zufällig/planlos • abstrakt • kognitiv

B Vervollständigen Sie die Fragen.
Fragen Sie dann einen Kursteilnehmer; der gibt eine kurze Antwort.

Beispiel:

Frage: **Wofür** ist zum Beispiel die linke Hirnhälfte zuständig?

Antwort: Die linke Gehirnhälfte ist **dafür** zuständig, dass logische Informationen verarbeitet werden.

Wodurch ist ... gekennzeichnet?

Worin liegt der Unterschied zwischen ... und ...?

Worin besteht ...?

Worin unterscheiden sich ...?

Worin liegt die Bedeutung von ...?

Worauf ist ... spezialisiert?

Worauf kommt es bei ... an?

Kennen Sie weitere „wo-/da-Paare“?

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 15 II

C Welche Bedeutung könnten die Erkenntnisse aus der Gehirnforschung für das individuelle Lernen haben?
Formulieren Sie Vorschläge und Vorsätze.

Viele Sprecher bilden Sätze ohne Subjekt und vermeiden dadurch „ich“.
Stattdessen setzen sie „es“ oder „man“ ein:

Man könnte neue Vokabeln bildhaft darstellen.

Man müsste ... Man sollte ... Man dürfte (nicht)

Es empfiehlt sich ... zu ... Es sollte ... Es wäre am besten, wenn man ...

Aussagesätze ohne Subjekt brauchen einen Platzhalter („es“ oder „man“).

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie

im Lehr- und Übungsbuch: § 37, I, 1 (man); § 14, I, 2 und § 16, II, 4 (es)

in der Übungsgrammatik: § 14, II; § 18, II, 2 (es)

4 Training TestDaF

Behaltenskurve mit und ohne Wiederholung

Beschreiben Sie die Kurven möglichst genau.
Bilden Sie von einer Aussage mehrere sprachliche Varianten.

„Wenn man den Lernstoff nicht wiederholt, hat man vier Tage später bereits 70 % des Stoffs vergessen“.

Ohne Wiederholung ...

Wenn man ...

Bei häufiger Wiederholung ...

Mit zunehmendem zeitlichem Abstand

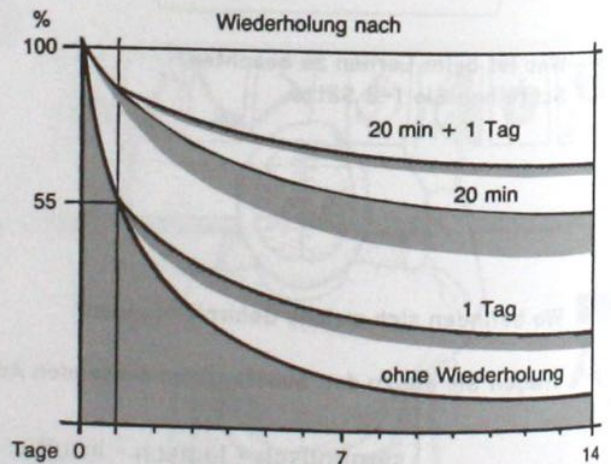
vergrößert/verkleinert sich / sinkt / fällt ...

Je länger/öfter ... desto ...

Beim Vergleich von ... und ... zeigt sich ...

Im Vergleich zu ...

... nimmt proportional zu ... zu/ab.



Siehe auch Lektion 6, Aufgabe 6: Umformung Gliedsatz/Satzglied

Niemals ohne Pause

Wie unser Gedächtnis funktioniert

Ein Lernstoff gelangt über mehrere Stufen in das Gedächtnis. Die erste Speicherung vollzieht sich im Ultrakurzzeitgedächtnis. Dort erzeugen die ankommenden Informationen elektrische Schwingungen, die nach circa zehn Sekunden wieder aufhören. In das Kurzzeitgedächtnis gelangen Informationen nur dann, wenn zwischen ihnen kurze Pausen liegen. Werden sie dort mit bereits vorhandenen Informationen verbunden, dann werden sie im Kurzzeitgedächtnis rund 30 Sekunden gespeichert. Durch Wiederholungen gelangen die Informationen in das Langzeitgedächtnis. Als jederzeit abrufbares Wissen wirklich behalten wird der Lernstoff nur durch ständiges Wiederholen, weil sonst die Informationen durch neuen Wissensstoff überlagert werden. Experimente von Gedächtnisforschern haben gezeigt, dass ohne Wiederholungen in den ersten Wochen nach der Aufnahme des Lernstoffs am meisten vergessen wird. Lerninhalte sollten nach dem ersten Durcharbeiten möglichst rasch wiederholt werden, wobei es reicht, wenn der Text nochmals überflogen wird oder die gelernten Vokabeln kontrolliert werden. Am Tag darauf oder spätestens

am übernächsten Tag sollte die nächste Wiederholung erfolgen, da die Gedächtnisverluste in den ersten Tagen am größten sind.

Lernhemmungen: Bei der Aufnahme und Speicherung von Informationen können Gedächtnishemmungen auftreten. Die vorauswirkende bzw. rückwirkende Hemmung tritt dann auf, wenn zwischen dem Erlernen zweier Wissensstoffe keine Pause eingelegt wird. D. h. der eine Lerninhalt überlagert den anderen. Ähnlichkeitshemmungen treten auf, wenn sich zwei hintereinander gelernte Stoffgebiete nur wenig voneinander unterscheiden. Für die Lerner ergeben sich daraus zwei Lerntipps. Beim Lernen immer wieder Pausen einlegen! Nie ähnliche Lernstoffe (z. B. zwei Fremdsprachen) hintereinander lernen!

Assoziation: Man versteht und behält neuen Lernstoff besser, wenn man ihn in Beziehung zu bereits Erlerntem setzt. Dadurch wird der alte Stoff aufgefrischt, der neue besser verstanden und gespeichert.

Lothar Jung, DSH (geändert und gekürzt)

Welche Antwort ist richtig?

1 Das Ultrakurzzeitgedächtnis

- braucht zehn Sekunden für die Speicherung.
- ist der erste Speicherort für ankommende Informationen.

2 In das Kurzzeitgedächtnis gelangen Informationen

- aus dem Ultrakurzzeitgedächtnis.
- nach 30 Sekunden.

3 Behalten im Langzeitgedächtnis können wir nur,

- wenn wir erst häufig und dann seltener wiederholen.
- wenn wir gelernten Stoff immer oft wiederholen.

4 Lernhemmungen treten auf,

- wenn wir zu häufig Pausen machen.
- wenn wir zu wenig Pausen machen.



Man geht davon aus, dass es beim Menschen vier verschiedene Typen des Wahrnehmens und Lernens gibt.

TYP 1

Ich reagiere positiv auf:

- Vorlesungsstil
- Datenorientierten Inhalt
- Diskussion von technischen Fallstudien
- Durcharbeiten von Büchern

Ich lerne durch:

- Erfassen von Tatsachen
- Analysieren und logisches Denken
- Ideen durchdenken
- Theorien aufstellen

TYP 2

Ich reagiere positiv auf:

- Gute Planung
- Schrittweises, konsequentes Vorgehen
- Textbücher

Ich lerne durch:

- Gut strukturierten Inhalt
- Schrittweises Arbeiten
- Umsetzung von Theorien in die Praxis
- Training durch Praxis
- Anwenden des Inhalts

TYP 3

Ich reagiere positiv auf:

- Spontaneität
- Fluss von Ideen und Beiträgen
- Experimente und Spiele
- Bilder, Grafiken, physische Spiele

Ich lerne durch:

- Übernahme der Initiative
- Versteckte Möglichkeiten herausfinden
- Intuitives Verstehen
- Selbsterkenntnis
- Entwickeln von Konzepten

TYP 4

Ich reagiere positiv auf:

- Durchführen von Experimenten
- Musik
- Diskussion

Ich lerne durch:

- Zuhören und Austausch von Ideen
- Integrieren persönlicher Erfahrungen
- Bewegen und Fühlen
- Emotionalen Bezug zum Thema

Welcher Lerntyp entspricht Ihnen am ehesten?

Welche Ihrer Eigenschaften eignen sich besonders zur TestDaF-Vorbereitung?

7 Die Anforderungen der TestDaF-Prüfung



A Bei den folgenden Punkten haben Lerner häufig Schwierigkeiten in der Prüfung. Schätzen Sie Ihre Stärken und Schwächen selbst ein und notieren Sie bei den folgenden Punkten jeweils eine Zahl zwischen -5 und +5.

-5

0

+5

Mit diesem Punkt habe ich sehr große Schwierigkeiten.

Neutral
Hier habe ich nur ein paar Schwierigkeiten.

Mit diesem Punkt habe ich keine Schwierigkeiten.

Tragen Sie bei Ihren Schwachpunkten die entsprechenden Übungen des Lehrbuchs und Ihrer Grammatik ein.

Beraten Sie sich auch mit dem Lernpartner oder Ihrem Lehrer.

Wortschatz und Wortbildung

- Verben
- Substantive
- Adjektive
- Adverbien
- Bedeutung der Präfixe und Suffixe
- Rechtschreibung
- Zusammengesetzte Substantive (Komposita)
- Fugen-s

Leseverstehen

- Zeit zur Bearbeitung der Aufgabe
- genaues Verstehen des Textes
- Verständnis der Sätze in der Aufgabe
- uneindeutige Auswahlmöglichkeiten
- schwierige oder unbekannte Themen

Mündliche Prüfung

- Nervosität, schnell antworten zu müssen
- eigener Akzent
- Redemittel
- Inhalt/Themen
- unnatürliche Situation
- Grammatik
- auf Kassette aufgezeichnet zu werden
- Fragen zu stellen
- präzise sein Anliegen vorzutragen
- lange genug reden zu können

Textproduktion

- Redemittel
- Grammatik / sprachliche Richtigkeit
- Verständnis von Bild oder Grafik
- Textaufbau
- Zeit zur Bearbeitung der Aufgabe
- Idee, etwas zu einem bestimmten Thema zu schreiben

Wortfelder und Themen

- Technik
- Wissenschaft:
 - Geisteswissenschaften
 - Wirtschaft
 - Umwelt
 - Forschung
- Uni:
 - Diskussion und Redemittel
 - Medien und Kommunikation
 - Organisation (Bibliothek, Wohnheim, Seminare, Semesterticket, ...)
- Freundschaften
- Gefühle ausdrücken
- Leben an der Uni
(Uni-Partys, Kino, Freundschaften)

Hörverstehen

- Zeit für die Bearbeitung der Aufgabe
- Wortschatz
- Notizen machen
- Antworten formulieren
- uneindeutige Auswahlmöglichkeiten
- Geschwindigkeit
(beim Hören)
(beim Notizen machen)
- Verständnis des Inhalts
- ungewohnte Hörsituation

Grammatik

- Nominalisierungen
- Adjektivendungen
- Passiv
- Tempora
- Modalverben
- Satzbau und Wortstellung
- Konjunktiv I
- Konjunktiv II
- Funktionsverbgefüge
- Verben mit Präpositionen
- Partizipialattribute
- Nebensätze (welche Typen?)

B Bilden Sie nun Gruppen und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse aus der Selbstanalyse. Dabei berichtet zuerst jeder Kursteilnehmer über seine Ergebnisse.

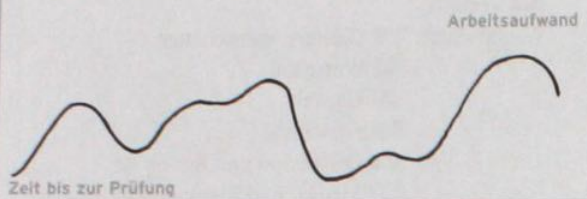
Anschließend spricht die Gruppe gemeinsam über die einzelnen Ergebnisse.

Finden Sie eine Lösung für die identifizierten Probleme.

In welchen Fällen sind Lernpartnerschaften sinnvoll?

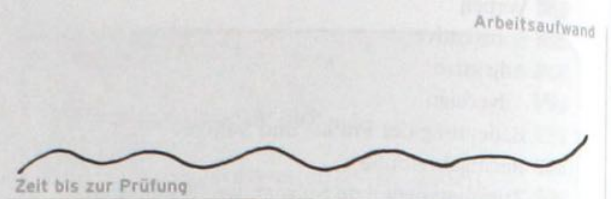
8 Training TestDaF

A Wie sich verschiedene Lerner auf Prüfungen vorbereiten
Beschreiben Sie die Kurven. Redezeit pro Grafik: 45 Sekunden.

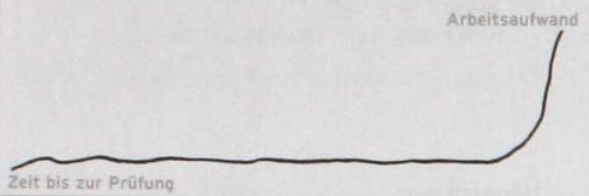


Beispiel:

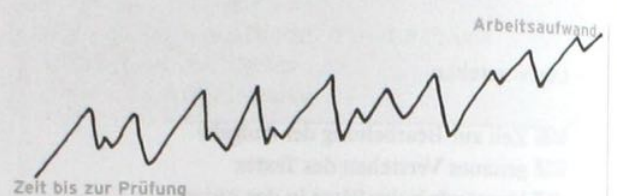
Der Spielerische lernt nur dann, wenn es ihm Spaß macht, ansonsten nicht. Das heißt, dass er längere Zeit zwischendurch nicht lernt.



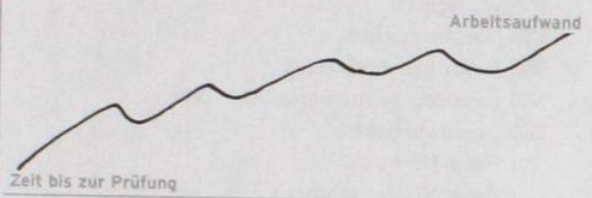
Der Risikobereite hofft, dass ...



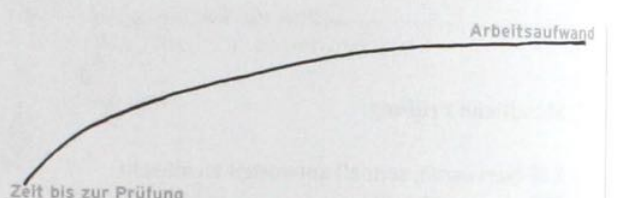
Die Prüfung verdrängen, bis es zu spät sein kann, aber ...



Der Sprunghafte ...



Der systematische Lerner plant ...



Der Angespannte lernt zwar gründlich und beständig, ...

B Training TestDaF
Welchem Prüfungsvorbereitungstyp gehören Sie an?

Verfassen Sie einen kurzen Text (etwa 100 Wörter) über Ihr Lernverhalten vor Prüfungen.

Gliederung:

- Ihr Typ, der Kurvenverlauf
- Probleme und Vorzüge

9 Grammatik

Wie lernten Sie früher? Wie werden Sie in Zukunft lernen?

Bilden Sie 5 bis 10 Sätze im Präteritum (früher) und im Futur (Zukunft), in denen Sie Gegensätze ausdrücken. Nutzen Sie sämtliche Informationen dieser Einheit.

- Während ich früher immer erst kurz vor den Prüfungen anfang intensiv zu lernen, werde ich mein Lernpensum in Zukunft besser verteilen.
- ... werde hingegen
- Im Gegensatz zu früher, als ich ...
- Obwohl ich früher ...

Integrieren Sie die Aussagen in einen schriftlichen Text, in welchem Sie Ihre „guten Vorsätze“ formulieren oder bereiten Sie mithilfe von Stichpunkten ein mündliches Kurzreferat vor.

Im Lehr- und Übungsbuch finden Sie im Anhang eine Liste der unregelmäßigen Verben.

10 Projekt

Wie man sich auf Prüfungen vorbereitet:

Proben Sie gemeinsam mit Freunden den „Ernstfall“.
Lernen Sie dabei die jeweilige Prüfungssituation kennen.
Nutzen Sie auch die Modellprüfung im Anhang um sich auf TestDaF vorzubereiten.

A Was ist vor einer schriftlichen Prüfung zu tun?

Besorgen Sie sich alte Testsätze.
Schreiben Sie eine „Probeklausur“.
Vergleichen und besprechen Sie anschließend einzelne Ergebnisse.
Erstellen Sie eine eigene Fehlerstatistik.
Arbeiten Sie an Ihren Schwachstellen.

B Was ist vor der mündlichen Prüfung zu tun?

In der Prüfung TestDaF wird Ihre Antwort im mündlichen Teil mit einem Kassettenrekorder oder am PC aufgenommen. Üben Sie das Aufnehmen der Antwort mit einem Kassettenrekorder oder Diktiergerät so lange, bis Sie in dieser Situation ganz entspannt sind. Für die Prüfung ist es besonders wichtig, dass Sie die Scheu vor dem Aufgenommenwerden verlieren.
Gewinnen Sie durch simulierte Prüfungen Sicherheit.
Für die Bewertung der Prüfung ist es von Vorteil, wenn Sie aktiv und spontan antworten.

Befragen Sie Studenten, die TestDaF bereits bestanden haben und Lehrer, die an der Abnahme der Prüfung beteiligt waren.

Einige mögliche Fragen:

Bei welchem Prüfungsteil gab es die meisten Probleme? Was kann man dagegen tun?

Welche Hinweise und Tricks verraten die Ehemaligen?

Wie haben sich die Ehemaligen vorbereitet?

Berichten Sie Ihrem Kurs.

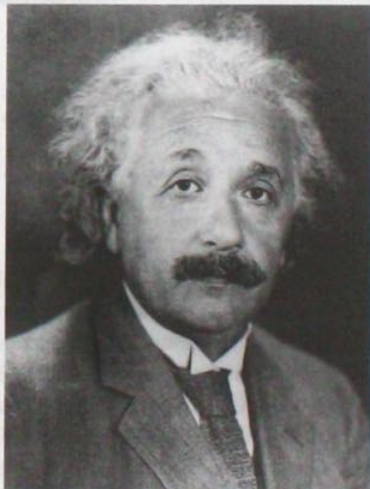
Gesucht wird ...

„Wenn man mit einem netten Mädchen zwei Stunden zusammen ist, hat man das Gefühl, es seien zwei Minuten; wenn man zwei Minuten auf einem heißen Ofen sitzt, hat man das Gefühl es seien zwei Stunden. Das ist Relativität!“

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____





Haben Sie Erinnerungen an die Veränderungen in Europa um und nach 1989? Wie haben Sie oder hat Ihre Familie die Ereignisse erlebt?

Welcher Text passt zu welchem der Fotos rechts?

Text 1:

Zinke, Rentner:

„Wissen Sie, wann hier das absolute Himmelreich war? ... Als die Mauer aufgemacht wurde: zwischen Grenzöffnung und Währungsunion ... so 'ne Zeit kommt nich wieder, die war einmalig. Heute lässt man ja an der DDR kein gutes Haar mehr, aber wissen Sie, was damals 'ne Flasche Bier gekostet hat? 70 Pfennig und zwar 70 Pfennig Ost! ... Dazu kamen 30 Pfennig Pfand und jetzt passen Sie auf: Mit der leeren Flasche bin ich nach West-Berlin rüber zum Supermarkt. Der liebe Gott hatte es nämlich so eingerichtet, dass die Westpfandflasche genau dieselbe Form hatte wie die Ostpfandflasche. Man musste bloß vorher das Etikett abweihen. Alles klar? ... Pro Flasche gab's im Supermarkt 20 Pfennig Pfand. 20 Pfennig West! Mit diesen 20 Westpfennig bin ich in die nächste Wechselstube und hab se in Ost umgetauscht. Der Kurs stand eins zu zehn. Für das Pfand von einer leeren Flasche habe ich also zwei Mark Ost gekriegt und konnte dafür zwei volle kaufen. Ich glaube, seit Beginn der Menschheit hat's nich so 'ne perfekte Konstruktion gegeben! Und geschadet hat's auch keinem ... Bis diese blöde Währungsunion kam und alles kaputtgemacht hat!“

aus: Jurek Becker, Wir sind auch nur ein Volk



Text 2:

Ein Dorf irgendwo bei Cottbus. Sie haben Tische und Stühle in die Turnhalle der neuen Schule geräumt, das Parkett wird zum Tanzboden. Vorerst tanzen nur ein untersetzter Mittfünfziger im guten schwarzen Anzug mit solider Krawatte und eine korpulente Frau ähnlichen Alters mit Blümchenkleid und frisch gelegter Dauerwelle: Ehrenrunde für den Chef der Genossenschaft. Da er gut mit seinen Leuten umzugehen weiß, hat er nicht zuerst seine Frau aufs Parkett gebeten, sondern Helga, die beste Kraft vom Feldbau oder vielleicht aus der Kälberzucht. Der Chef braucht Frauen wie Helga, die bleiben hier, die gehen weder in die Stadt noch aus dem Land. Deswegen tanzt er mit ihr und auch nicht mit der neuen Tierärztin und auch nicht mit einer seiner jungen Buchhalterinnen.

Langsamer Walzer auch linksherum. Helga wird immer verleugener. Sie hätte sich doch im „Exquisit“ ein Kleid kaufen sollen, als sie mit ihrer Enkeltochter in Berlin war. Aber der Importpull-over für die Kleine war schon teuer genug. Und der Mann wollte noch nach Ersatzteilen für seinen Wartburg gucken.

aus: Das Magazin 10/95



Text 3:

Am Rande eines Kampfgruppentreffens auf dem Eisenacher Marktplatz. Eine Lehrerin mit ihrer Unterstufenklasse im Hintergrund. Die Lehrerin steht nicht gerne hier. Weil sie militärische Zeremonien nicht mag, weil nun wieder zwei Deutschstunden ausfallen, weil es schwer ist, die quirligen Jungs im Gewühl zusammenzuhalten. Aber sie steht hier. Ihr Schuldirektor hat es angeordnet und dem hatte es der Kreisschulrat mitteilen lassen.

Und der alte Mann? Er nahm die gute Jacke aus dem Schrank, das Parteiabzeichen war angesteckt. Es gehörte sich so. Ruhig steht der Mann neben den Kindern. In den Händen hält er einen bunten Einkaufsbeutel: Manchmal verkauft der Konsum-Laden bei solchen Gelegenheiten Apfelsinen oder frische Erdbeeren.

aus: Das Magazin 10/95



Text 4:

Die da rechts steht, hat den Überblick, wie viele Rindsrouladen und ungarische Salami noch hinten im Kühlraum lagern. Und die da links steht, möchte gerne von alledem. Im Laden selbst ist wenig zu sehen. Wichtig ist der Alten, ob sie die Rouladen nun kriegt, wo doch morgen der Mann Geburtstag hat und der Sohn vom Militär kommt.

Mit zusammengepressten Lippen steht die Verkäuferin da. Knochen zersägen, den ganzen Tag lang auf eisaltem Fliesenboden stehen, wenig verdienen. Das ist kein Vergnügen. An der Wand hängt eine schmucklose Preisliste. Und die gilt schon seit Jahrzehnten für alle Fleischereien des Landes.

aus: Das Magazin 10/95



Training TestDaF**Welche Antwort ist richtig? (Sie haben 10 Minuten Zeit.)**

Text 1:

Zinkes Himmelreich war

- die Zeit zwischen Mauerfall und Grenzöffnung.
- die Zeit der Währungsunion.
- die Zeit zwischen Grenzöffnung und Währungsunion.

Text 2:

Der Chef fordert Helga zum Tanz auf,

- weil der Tanzboden aus Parkett ist.
- weil Helga eine neue Dauerwelle hat.
- weil er gut mit Leuten umzugehen weiß.

Text 3:

Die Lehrerin fühlt sich nicht wohl,

- weil ihr Schuldirektor es angeordnet hat.
- weil sie militärische Zeremonien nicht mag.
- weil sie eine Unterstufenklasse im Hintergrund hat.

Text 4:

Die Verkäuferin ist so abweisend,

- weil sie wenig verdient.
- weil an der Wand eine schmucklose Preisliste hängt.
- weil nicht mehr viele Rindsrouladen im Kühlfach liegen.

**Ausspracheübung:**

Lesen Sie die Texte mehrmals laut und nehmen Sie sich dabei auf.
Berichten Sie über Ihre Erfahrungen.

Welches Foto macht Sie neugierig?

Barby/Elbe, 1988



Palast der Republik, 1985

Stadtbezirksfest
Berlin-Prenzlauer Berg, 1987

Sammeln Sie zu einem der Fotos passende Adjektive. Schreiben Sie dann zu diesem Foto eine Geschichte.
Sie entscheiden über die Erzählperspektive.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 39 Adjektivdeklinationen



4 Training TestDaF

Was sind wohl „Mauersprünge“? Wer springt wohl?

Sammeln Sie Vermutungen und hören Sie dann den ersten Teil der folgenden Geschichte zwei Mal.

Teil 1:

Hören Sie den Text.

Was wird zu folgenden Überschriften im Text gesagt?

Machen Sie sich dazu Notizen!

Person Kabe:

Kabes erster Sprung:

Das Verhör:

Klinikaufenthalt:

Rückkehr nach Westberlin:

Reise nach Paris:

Hören Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie Ihre Notizen.



5

Training TestDaF

Teil 2: Hören Sie den Text.

A

Entscheiden Sie dann, welche Antworten richtig sind.

(Es können mehrere Antworten pro Aufgabe richtig sein.)

1 Kabe sprang

- aus Langeweile.
- weil er das Bedürfnis hatte.
- weil er Geld brauchte.

2 Kabe sprang

- fünf Mal.
- auch in Paris.
- fünfzehn Mal.

3 Kabe

- fuhr mit der Bahn nach Süddeutschland.
- fuhr, weil die Behörden es so wollten.
- wurde im Auto zu Verwandten gefahren.

Hören Sie den Text noch einmal und kontrollieren Sie Ihre Antworten.

B

Hören Sie den Text ein weiteres Mal und geben Sie ihn mit eigenen Worten wieder.

Verwenden Sie dabei die folgenden Begriffe in der angegebenen Reihenfolge.

Wiederholungstäter • Krankenhaus • Belastung der deutsch-deutschen Beziehungen •
Süddeutschland • Motive Kabes

6

Grammatik

Direkte und indirekte Rede

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie

im Lehr- und Übungsbuch: § 55 Konjunktiv I (Bildung), § 56 Konjunktiv I (Gebrauch)

in der Übungsgrammatik: § 7



Die Bildung der indirekten Rede erfordert ganz streng genommen den Konjunktiv I. Inzwischen jedoch wird der Konjunktiv I häufig durch den Konjunktiv II ersetzt. Es gibt also eine Mischung aus Konjunktiv I und II. (Siehe auch Einheit 7, Aufgabe 7.)

Kabe wird verhört.

Machen Sie aus der indirekten Rede einen kurzen Dialog:

... Gefragt, wer ihn geschickt habe, antwortete Kabe, er komme im eigenen Auftrag und habe nur auf die andere Seite gewollt. Im übrigen ermüdete er seine Vernehmer, die von ihm wissen wollten, warum er nicht einen Grenzübergang benutzt habe, mit der wiederholten Erklärung, er wohne genau gegenüber, und der Weg über die Mauer sei der einzig gerade.

Grenzer: _____

Kabe: _____

Grenzer: _____

Kabe: _____

Setzen Sie die nun folgende direkte Rede des Arztes in die indirekte Rede:

Arzt: „Kabe ist wirklich ein eigenartiger Fall. Ich kenne ihn seit über einem Jahr. In dieser Zeit ist er nun schon fünfzehn Mal bei uns in der Klinik gewesen. Alle erwarten von mir eine Diagnose, ich kann aber auch heute an Kabe nichts weiter feststellen, als seinen zügellosen Trieb, die Mauer zu überwinden. Ansonsten wirkt er absolut gesund und scheint seine Einweisung bei uns als eine Art Urlaub zu betrachten. Daran hat sich auch durch seine zahlreichen Klinikaufenthalte nichts geändert. Somit sehe ich keinen Sinn darin, ihn wieder bei uns aufzunehmen. Er wird meiner Ansicht nach so lange springen, wie die Mauer steht.“

Der Arzt sagte, Kabe sei wirklich ...

7 Grammatik

Setzen Sie die Konjunktionen ein.

während • deshalb • obwohl • trotzdem • denn • nachdem • wenn • weil • seit

Es war streng verboten, die Mauer zu überwinden, _____ sprang Kabe mehrmals. _____ niemand ihn zur Vernunft bringen konnte, wurde er dann in eine Klinik eingewiesen. _____ er dort von verschiedenen Ärzten intensiv untersucht wurde, verstand ihn keiner. Auch die Presse begann sich für Kabe zu interessieren, _____ er hatte mit seinen Sprüngen die Himmelsrichtungen neu benannt. _____ ein Journalist ihn in Paris gesehen hatte, wurden die Journalisten erst recht auf ihn aufmerksam. _____ seiner Jugend hatte Kabe davon geträumt, nach Paris zu fahren. _____ er im Krankenhaus war, konnte er seine Sozialhilfe sparen. _____ erfüllte er sich schließlich seinen alten Wunsch. _____ er noch mehr Geld bei sich gehabt hätte, wäre er vielleicht länger in Paris geblieben.

aus: Peter Schneider, Der Mauerspringer

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 23 und 24 (Hauptsatzleitende Konjunktionen), § 25 (Nebensätze) in der Übungsgrammatik: § 17, § 13

Im Hauptsatz steht das Verb immer auf Position 2, im Nebensatz am Satzende.

Vervollständigen Sie die Tabelle mit den Konjunktionen aus der Übung.

	Konjunktionen vom Typ A leiten Hauptsätze ein, stehen auf Position 0	Konjunktionen vom Typ B leiten Hauptsätze ein, stehen auf Position 1 (das Verb folgt direkt auf die Konjunktion)	Konjunktionen vom Typ C leiten Nebensätze ein (Verb steht am Satzende)
	<u>Aber</u> Kabe sprang mehrmals 0 1 2	<u>Trotzdem</u> sprang Kabe mehrmals 1 2	..., <u>obwohl</u> Kabe mehrmals sprang.
Grund			da
verschiedene Argumente	aber, oder		
Zeit	und	dann, danach, vorher	wenn, als
Ort			wo
Bedingung		dann, sonst	

Schreiben Sie ein „Gutachten“ über Kabes psychische Gesundheit.

Als Arzt beurteile ich Herrn Kabe _____

W

Grammatik

Passiv und Passivumformung

Siehe auch Einheit 1, Übung 13

A Passiv und Passiversatz bei der Angabe einer Möglichkeit

Beispiele und Bildung:

I *Man konnte bei Kabe weder politische Absichten noch einen ernsthaften Willen zum Dableiben erkennen.*

Bildung des Passiversatzes mit *man*:

man + Modalverb (Personalform von *können*) + Infinitiv

II *Es konnten an ihm weder politische Absichten noch ein ernsthafter Wille zum Dableiben erkannt werden.*

Bildung des Passivs nach Modalverben:

Modalverb (Personalform von *können*) + Partizip + *werden*

III *Es waren weder politische Absichten noch ein ernsthafter Willen zum Dableiben zu erkennen.*

Bildung des Passiversatzes mit *sein*:

Personalform von *sein* + Infinitiv mit *zu*

Umformung 1:

I *Auch dort konnte man an Kabe nichts außer einem krankhaften Bedürfnis zur Überwindung der Mauer entdecken.*

II *An Kabe konnte nichts außer einem krankhaften Bedürfnis zur Überwindung der Mauer _____*

III *An Kabe war nichts außer einem krankhaften Bedürfnis zur Überwindung der Mauer _____*

Umformung 2:

I *Er hatte Rechnungen bezahlt, die man mit einer Sozialrente kaum _____ konnte.*

II *Er hatte Rechnungen bezahlt, die mit einer Sozialrente kaum bestritten _____.*

III *Er hatte Rechnungen bezahlt, die mit einer Sozialrente kaum zu bestreiten waren.*

Umformung 3:

I *Man konnte an Kabe nichts weiter _____ als den Trieb, die Mauer zu überwinden.*

II *An Kabe konnte nichts weiter _____ als der Trieb, die Mauer zu überwinden.*

III *An Kabe war nichts weiter auszusetzen als der Trieb, die Mauer zu überwinden.*

B Passiv und Passiversatz bei Intentionen

Bildung:

- I *man* + Personalform von *wollen* + Infinitiv
- II Wenn im Aktiv *wollen* + Infinitiv gebraucht wird, wird das Passiv mit *sollen* gebildet.
- III Infinitiv mit *zu*.

Umformung 1:

- I *Man wollte Kabe wegen Selbstgefährdung in ein Westberliner Krankenhaus* _____.
- II *Kabe sollte wegen Selbstgefährdung in ein Westberliner Krankenhaus* _____.
- III *Man beschloss, Kabe wegen Selbstgefährdung in ein Westberliner Krankenhaus zwangseinzuweisen.*

Umformung 2:

- I *Man wollte Kabe* _____.
- II *Kabe sollte auf Initiative der Beamten* _____.
- III *Man überlegte, Kabe fortzubringen.*

C Passiv und Passiversatz bei Zwang

Umformung 1:

- I *Die Leute forderten: „Man muss Kabe sofort einsperren!“*
- II *Die Zeitungen schrieben: „Kabe muss sofort* _____ *.“*
- III *Im Polizeibericht stand: „Kabe ist sofort* _____ *.“*

Umformung 2:

- I *Die Ostberliner Behörden meinten im Fall Kabe: Wenn man Klinikosten verursacht, muss man sie auch bezahlen.*
- II *Im Westberliner Sozialamt fragte man sich:*
Müssen die Kosten für den Klinikaufenthalt wirklich _____ *?*
- III *Der Westberliner Senat entschied: Die Kosten für Kabes Klinikaufenthalt* _____ *zu* _____ *.*

Finden Sie die Regeln für die Bildung selbst:

- I _____
- II _____

III Hier ist die Bildung wie bei 9a III, die Bedeutung ist jedoch anders.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 19 (Passiv)
in der Übungsgrammatik: § 4, § 5

Das Magazin STERN ließ 1999 durch das FORSA Meinungsforschungsinstitut Ost- und Westdeutsche zum Stand der deutschen Einheit befragen.

So sehen Westdeutsche die Ostdeutschen	Eigenschaften	So sehen Ostdeutsche die Westdeutschen
30 %	weltoffen	74 %
30 %	provinziell	19 %
25 %	bescheiden	18 %
16 %	arrogant	58 %
33 %	egoistisch	58 %
63 %	menschlich	51 %
47 %	unsicher	7 %
33 %	berechnend	73 %
19 %	oberflächlich	28 %

A Wie lautet das Thema der Statistik?

Wie könnte FORSA gefragt haben? Formulieren Sie eine Beispielfrage:

Fassen Sie das Ergebnis zusammen:

B Eine Statistik beschreiben

Wählen Sie mehrere der genannten Eigenschaften aus der Untersuchung aus und vergleichen Sie die dazugehörigen Ergebnisse. Diese Redemittel helfen Ihnen beim Formulieren:

Vergleich:

verglichen mit; im Vergleich zu; ...

Gegensatz:

einerseits ... andererseits; im Gegensatz zu; während ... (sagten), (sagten); ...

Zusammenfassung:

abschließend lässt sich; zusammengefasst heißt das; ...

Subjektive Einschätzungen wiedergeben:

jemanden für ... halten; jemanden als ... einschätzen; jemanden als ... bezeichnen; sagen, jemand sei ... ; ...

C Gibt es in Ihrem Land auch Landestelle oder Volksgruppen, die sehr unterschiedliche Einschätzungen voneinander abgeben würden?

A Training TestDaF

Wie nahe sind sich die Deutschen nach Einschätzung der Ostdeutschen und der Westdeutschen seit der Wende gekommen?

	noch fremd	etwas nahe	nahe
Ost	33 %	46 %	20 %
West	29 %	40 %	27 %

Beschreiben Sie die Hauptaussage der Statistik mündlich.

B Training TestDaF

Wäre es besser, wenn die Mauer zwischen Ost und West noch stehen würde?

	ja	nein
Die Ostdeutschen sagten:	14 %	83 %
Die Westdeutschen sagten:	20 %	74 %

Der Rest der Befragten antwortete „weiß nicht“.

Beschreiben Sie kurz die Hauptaussagen der Statistik und nehmen Sie Stellung.

C „Die Mauer im Kopf“: Haben die Deutschen sie überwunden oder besteht sie weiterhin?**Passiert, notiert ...**

Sandsäcke gesucht

Bei der Flutkatastrophe in Ostdeutschland sind die Sandsäcke knapp geworden.

Im betroffenen Bundesland Sachsen versuchte man daher verzweifelt, weitere 100.000 Säcke zu kaufen. Fündig wurde man bei den Nachbarn in Thüringen, wo es die Säcke für nur einen Euro pro Stück zu kaufen gab. Einige Thüringer halfen gerne und freuten sich dazu: Hatten sie doch die Säcke kurz zuvor zum Einzelpreis von 20 Cent in holländischen Großmärkten gekauft.



Botanische Zeichnung
Goethes



Goethe-Barometer
erfunden 1790



Anatomische Schädelkizzen
Goethes



Gemälde Goethes
Aufgehender Mond am Fluss

Was waren Goethes Berufe und Forschungsgebiete?

Goethe war Schriftsteller, ...

Zeittafel zum Leben Goethes

(ohne literarisches Werk)

1749

Geboren am 28.8. in Frankfurt am Main;
Familie wohlhabend, Vater promovierter Jurist.

1765–68

Studium der Rechte in Leipzig.

1768–70

Schwere Krankheit;
Studium von Büchern über Chemie.

1770–72

Studium in Straßburg; Abschluss als Jurist.
Anwaltspraxis in Frankfurt (nur 28 Prozesse).

1772

Praktikant am Gericht in Wetzlar.

1776

Staatsbeamter in Weimar
(Aufgabengebiete: Bergbau, Straßenbau, Armeeverwaltung, Finanzen).

1779

Beförderung zum „Geheimen Rat“.

1782

Erhebung in den Adelsstand.

1784

Anatomische Studien:
Entdeckung des Zwischenkieferknochens.

1785

Botanische Studien.

1788

Beginn der Beziehung zu Christiane Vulpius.

1789

Sohn August geboren.

1790

Naturwissenschaftliche Studien:
Farbenlehre, Botanik.

1791

Leitung des Weimarer Hoftheaters.

1792

Teilnahme am Frankreichfeldzug.

1806

Hochzeit mit Christiane Vulpius.

1814–17

Orientstudien.

1823

Beginn der Krankheit Goethes.

1832

Am 22.3. gestorben in Weimar.

2

A Ordnen Sie Bilder von der ersten Seite entsprechenden Abschnitten aus Goethes Leben zu.
Welche „Berufe“ hatte Goethe sonst noch?

B Bringen Sie den tabellarischen Lebenslauf in einen zusammenhängenden Text.

Gesucht: Generalisten mit Persönlichkeit

Sie unterrichten unsere Kinder in den Schulen, leiten Managerkurse, arbeiten als Übersetzer oder Lektoren für Verlage, geben Sprachunterricht oder halten an den Universitäten Seminare ab. Dies sind inzwischen schon „klassische“ Arbeitsgebiete der Sozial- und Geisteswissenschaftler. Aber nicht alle haben das Glück oder Geschick, in diesen Berufsfeldern Fuß fassen zu können. So stehen sie auch in Kneipen hinter der Theke, arbeiten im Copy-Shop um die Ecke, bauen auf Flohmärkten ihre Stände auf, helfen beim Galeristen aus oder fahren Taxi. Im Management großer Unternehmen sind Historiker, Soziologen, Pädagogen, Germanisten und Philosophen jedoch noch selten anzutreffen. Aber das ändert sich bereits: Die Führungspositionen sind längst nicht mehr nur die Domäne von Juristen und Betriebswirten. Die Unternehmen entdecken nämlich zunehmend, welches Personalpotenzial in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Ausbildungsgängen liegt. Das Stichwort heißt Schlüsselqualifikationen: Dazu zählen zum Beispiel soziale Intelligenz, Kommunikationsfähigkeit, Allgemeinbildung, Ausstrahlung, die Fähigkeit zu analytischem, ganzheitlichem und vernetztem Denken sowie Flexibilität und Kreativität. Trotz des hohen Stellenwerts, den die Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften zu Recht einnehmen, haben die Geistes- und Sozialwissenschaften in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Einer der Gründe dafür

liegt im Übergang der hochtechnisierten Staaten von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft. Eine Studie der Baseler Prognos AG und des Nürnberger Instituts für Arbeits- und Berufsforschung kam zu dem Ergebnis, dass sich der Anteil der Akademiker am Arbeitsmarkt in nächster Zeit deutlich erhöhen werde. Die „Nachfrage nach flexiblen, höher qualifizierten Arbeitskräften“ werde in den nächsten Jahren immer weiter zunehmen. Dabei verringere sich die Beschäftigung im Handwerk, in der maschinellen Fertigung und im Transportsektor. Zunehmen werden dagegen Tätigkeiten, die mit Aus- und Weiterbildung, Beratung oder Entwicklung zu tun haben. Das heißt: Der klassische Spezialist wird es immer schwerer haben, denn es wird mehr und mehr geistige und kommunikative Flexibilität gefragt sein. Manch ein Philosoph, Sozialwissenschaftler oder Philologe bringt Fähigkeiten mit, die zunehmend nachgefragt werden. Dazu zählen Fantasie, Kreativität und Einfühlungsvermögen. Die nach wie vor unerlässliche fundierte Kenntnis kaufmännischer und betriebswirtschaftlicher Vorgänge kann auch in einem unternehmensinternen Trainee-Programm erworben werden. Somit erhalten auch Geisteswissenschaftler Zugang zu Unternehmensbereichen wie Marketing, Fertigungsmanagement und Logistik.

gekürzt und geändert aus: Psychologie heute, 4/92

A Nach dem ersten Lesen:
Wer sucht Generalisten?

B Beim zweiten Lesen:

Teilen Sie den Text in Abschnitte ein. Finden Sie zu jedem Abschnitt eine Überschrift. Lösen Sie die Aufgabe in ungefähr dreißig Minuten.

Abschnitt	Überschrift
Einleitung Zeile _____ bis _____	_____
Hauptteil I Zeile _____ bis _____	_____
Hauptteil II Zeile _____ bis _____	_____
Schlussteil Zeile _____ bis _____	_____

! Viele Artikel, Aufsätze und mündliche Texte, z.B. Referate, sind nach diesem Muster aufgebaut. Das kann Ihnen beim schnelleren Verstehen und Schreiben von Texten helfen.

Training TestDaF

Wählen Sie jeweils die richtige Antwort mit Hilfe des Textes aus.

- 1 Die Ausbildung von Sozial- und Geisteswissenschaftlern zielt eigentlich
- auf den Bereich Kultur und Bildung.
 - auf den Einsatz in Wirtschaftsunternehmen.
 - auf die Gründung eines eigenen Unternehmens.
- 2 Die Chancen für Sozial- und Geisteswissenschaftler auf einen Arbeitsplatz in Wirtschaftsunternehmen
- sind heute bereits sehr gut.
 - verbessern sich langsam.
 - sind heute schlecht wie immer.
- 3 Wirtschaftsunternehmen stellen Sozial- und Geisteswissenschaftler ein,
- weil sie besonders schnell wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen können.
 - weil sie während der Arbeitslosigkeit und der Ausübung verschiedener Jobs schon viele Erfahrungen gesammelt haben.
 - weil sie besondere Persönlichkeitsmerkmale besitzen.
- 4 Sozial- und Geisteswissenschaftler, die in Wirtschaftsunternehmen tätig sind,
- schult man nach.
 - arbeiten meist als Fahrer oder in der Cafeteria.
 - sind überqualifiziert.

Grammatik

Wortschatz aus dem Text: Substantive, die aus Verben entstehen und Verben, aus denen man Substantive bilden kann. Ergänzen Sie.

Artikel	Substantive	Welche Endung?	Verb
	Tätigkeit Beratung	-keit	tätigen ausstrahlen fertigen forschen
	Führung		ausbilden
	Beschäftigung		bedeuten
	Kommunikation Flexibilität		
	Nachfrage		
der der	(Zu)gang Übergang	Partizip II, ge- und Endung (-en, -(ier)t) fällt weg.	transportieren
der	Stand	Wie Präteritum.	
	Denken Unternehmen		wissen managen
das die	Kenntnis		ergeben
		Berufsbezeichnung auf -er/-erin	übersetzen

Die Regeln gelten (fast) immer. Damit sparen Sie viel Lernarbeit bei den Artikeln.

Umformungen: Gliedsatz in Satzglied und Satzglied in Gliedsatz

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie: im Lehr- und Übungsbuch §§ 25–33 (Nebensätze), § 35 (Relativsätze), § 46 (Partizipialkonstruktionen) in der Übungsgrammatik §§ 13–16

Eine Hilfe für die Umformung von Gliedsätzen in Satzglieder und umgekehrt: Konjunktionen leiten Sätze ein. Es gibt dazu meist auch entsprechende Präpositionen, die Satzglieder einleiten.

Gliedsatz, immer mit Verb	Satzglied, meist mit Nominalisierung oder Partizipialattribut
Erweiterter Infinitiv mit <i>um zu</i> Schlüsselqualifikationen sind besonders gefragt, <i>um erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen.</i>	Zur oder für + Artikel <i>Für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben</i> sind besonders Schlüsselqualifikationen gefragt.
Relativsatz Die Anforderungen, <i>die sich ständig erhöhen</i> , erfüllen nur wenige Studenten.	Partizipialattribut, P I Nur wenige Studenten erfüllen die <i>sich ständig erhöhenden</i> Anforderungen.
Relativsatz, oft in Passiv/Vergangenheit Gute Chancen haben Geisteswissenschaftler, <i>die sich betriebswirtschaftlich qualifiziert haben.</i>	Partizipialattribut, P II Gute Chancen haben <i>betriebswirtschaftlich qualifizierte</i> Geisteswissenschaftler.
Konjunktion + Nebensatz <i>obwohl</i> <i>weil; da</i> (Weil „klassische“ Arbeitsplätze für Geisteswissenschaftler fehlen, müssen sie Alternativen suchen.) <i>nachdem</i> <i>während</i> <i>als; wenn (Zeit)</i> <i>wenn (Bedingung)</i> <i>seit; seitdem</i> <i>wo</i> ...	Präposition <i>trotz (trotz Verringerung)</i> <i>wegen; aufgrund</i> (Wegen Fehlens „klassischer“ Arbeitsplätze für Geisteswissenschaftler müssen sie Alternativen suchen.) <i>nach</i> (nach Absprache mit den Kollegen) <i>beim</i> (beim Erlernen von Fremdsprachen) <i>bei; zu; mit (Zeit)</i> (zu Beginn des 21. Jahrhunderts) <i>bei</i> (bei Erfolg Prämienzahlung) <i>seit</i> (seit Beginn des Trainee-Programms) <i>am Ort</i> (am Ort des Geschehens) ...

Gliedsatz oder Satzglied? Formen Sie die folgenden Sätze um.

- Die Unternehmen entdecken zunehmend das in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Studiengängen liegende Personal-Potenzial.
- Manch ein Philosoph, Sozialwissenschaftler oder Philologe bringt Fähigkeiten mit, die zunehmend nachgefragt werden.
- Um erfolgreich in Wirtschaftsunternehmen arbeiten zu können, müssen Geisteswissenschaftler nachgeschult werden.

Erfinden Sie weitere Sätze, die andere Kursteilnehmer umformen.

7 **Zusammengesetzte Substantive: Welche davon sind sinnvoll?**

Arbeiten Sie mit dem einsprachigen Wörterbuch. Ergänzen Sie die Artikel.

- | | |
|------------------------------------|--|
| Berufs- • Zukunfts- • Reise- | -amt • -gruppe • -forschung • -haltung |
| Beziehungs- • Ehe-/ Hochzeits- | -lust • -berater • -gericht • -vertrag • -ziel |
| Arbeit(s)- • Karriere- • Freizeit- | -katastrophe • -wunsch • -bekleidung |
| Aufstiegs- | -losigkeit • -angst • -vertreter • -steuer |
| | -gesetz • -stress |

Bilden Sie Begriffskombinationen. Ihr Lernpartner erklärt diese durch Relativsätze.

z.B.: *Berufsbekleidung ist Bekleidung, die man im Beruf trägt.*

Erklärungen und Übungen finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 35

Wann tritt das Fugen-s auf?

Es gibt Endungen, auf die immer das Fugen-s folgt (-ung, -heit, -ion, -ität, -keit, -ling, -schaft, -tum). Bei anderen Wörtern muss man auswendig lernen, ob sie mit oder ohne Fugen-s gebildet werden. Wenige sind unregelmäßig. Sie werden manchmal mit Fugen-s, manchmal ohne gebildet.

Beispiele:

- Arbeitsamt aber Arbeitgeber
- Mietshaus aber Mietvertrag

8 **Stellenanzeige einer internationalen Unternehmensberatungsgesellschaft:**

Was ist eine Unternehmensberatungsgesellschaft? Was tut sie?

Philadelphia Consulting

Amsterdam Berlin Buenos Aires Frankfurt Hong Kong München New York Philadelphia Singapore Tokio

Wir suchen alle, die mehr wollen und können.

Philadelphia Consulting ist der Pionier und führender Vertreter der strategischen Unternehmensberatung. In enger und langfristiger Zusammenarbeit mit unseren Kunden arbeiten wir an Erneuerung und Durchsetzung von Wettbewerbsvorteilen.

Als künftige Mitarbeiter(-innen) erwarten wir Persönlichkeiten, die einen exzellenten Universitätsabschluss vorweisen können – und sehr wohl wissen, dass dies erst der Anfang ist. Dabei sind uns auch Ihre Eigenschaften als Mensch sehr wichtig.

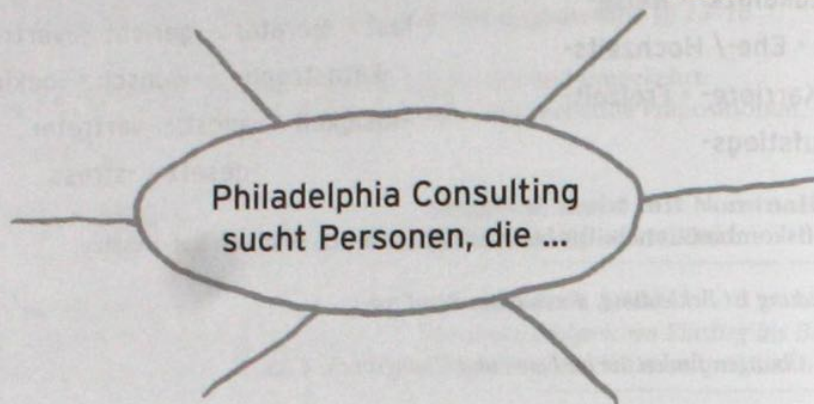
Wir stellen Kreativität über Konformität. Bei der Auswahl unserer Kollegen wie bei der Beratung unserer Kunden. Denn wir stehen für Strategien, die nicht nur aus der Schublade gezogen wurden. Und für organisatorische Veränderungen, die in einem gemeinsamen Prozess mit dem Kunden und nicht gegen den Kunden erwirkt wurden. Passen Sie zu uns, ohne sich anzupassen? Egal, ob Frau oder Mann. Egal welcher Nationalität. Egal, ob Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieur, Physiker, Biologe oder Soziologe.

Weitere Informationen bei

Shadi Machandrian in München oder

Gabriele Jacob in Berlin

... einen exzellenten
Hochschulabschluss haben



10 Training TestDaF



CD 8

A Hören Sie ein Telefongespräch.

Herr Baltes, der sich für eine Stelle bei der Philadelphia Consulting interessiert, ruft bei Frau Jacob von der Personalabteilung an, um einige Informationen über die Bewerbung zu erhalten.

Lesen Sie die fünf Aufgaben durch. Dann hören Sie das Gespräch.

Danach wählen Sie bitte die jeweils richtige Antwort aus.

1

- Soziologie ist ein sehr gutes Fach für die Philadelphia Consulting.
- Die Chancen von Herrn Baltes sind sehr gut.
- Herr Baltes hat ein „sehr gut“ in Soziologie.

2

- Herr Baltes hat im Kosovo und in Mazedonien für Land und Leute gearbeitet.
- Herr Baltes hat im Kosovo und in Mazedonien studiert.
- Herr Baltes war als Soldat im Kosovo und in Mazedonien.

3 Bei Philadelphia Consulting

- kann man gerade noch mit 36 Jahren anfangen.
- kann man eigentlich nicht mehr mit 36 Jahren anfangen.
- ist 36 Jahre gerade das richtige Alter zum Anfangen.

4 Frau Jacob meint, dass

- Auslandeinsätze bei der Bundeswehr auf den Job bei der Boston Consulting gut vorbereiten.
- Soldaten nicht lernen, Probleme kreativ zu lösen.
- bei der Bundeswehr die Hierarchien zu flach sind.

5 Welche Bewerbungsunterlagen soll Herr Baltes schicken?

- Bewerbungsschreiben, Zeugnis- und Referenzkopien, Lebenslauf
- Bewerbungsschreiben, Zeugnisse und Referenzen im Original, Lebenslauf
- Bewerbungsschreiben, Zeugnisse oder Referenzen im Original, tabellarischer Lebenslauf

B Beurteilen Sie die Chancen einer Bewerbung von Herrn Baltes bei der Philadelphia Consulting Group. Begründen Sie kurz anhand des Gesprächs.

Training TestDaF

Schreiben Sie einen Text zu den beiden Thesen. Stellen Sie im ersten Teil Ihres Textes dar, was mit den Thesen gemeint ist. Im zweiten Teil sollen Sie dann zu den Thesen Stellung nehmen. Begründen Sie Ihre Meinung.

Sie haben 35 Minuten Zeit.

These 1:

Generalisten mit Persönlichkeit setzen sich immer durch, Fachwissen ist zweitrangig.

These 2:

Generalist sein ist nicht so wichtig. Was Betriebe eigentlich suchen, sind Experten mit überragenden Leistungen und hervorragendem Fachwissen.

Sie haben gerade Ihr Examen bestanden. Bei der Stellensuche haben Sie die Anzeige der Philadelphia Consulting entdeckt. Schreiben Sie eine Bewerbung auf die Stelle.

Nützliche Ausdrücke für Bewerbungen:

- *das Inserat, inserieren*
- *sich bewerben um*
- *jemanden für eine Aufgabe oder Tätigkeit suchen*
- *die Anzeige hat mich angesprochen, weil ...*
- *ich habe Kenntnisse in ...; ich habe folgende Qualifikationen: ...*

Lawrence Devlin
Bahnhofstr. 107
App. 309
36039 Fulda

Philadelphia Consulting
z.H. Gabriele Jacob
Postfach 76413
10135 Berlin

Fulda, den ...

Bewerbung um ...

Sehr geehrte Frau Jacob,

Ideen für Ihr Bewerbungsschreiben:

- *Warum hat Sie gerade diese Anzeige interessiert?*
- *Was haben Sie mit welchem Schwerpunkt studiert?*
- *Welche Qualifikationen besitzen Sie (was können Sie) und wo haben Sie diese erworben?*
- *Welche menschlichen Fähigkeiten besitzen Sie und wie zeigen sich diese?*
- *Was erwarten Sie von der angebotenen Stelle?*
- *Warum sind gerade Sie der bzw. die Richtige für die Stelle? (Vorsichtig formulieren!)*

Finden Sie weitere Ideen, siehe auch Text „Generalisten“.

Mit freundlichen Grüßen



13

Bilden Sie Kleingruppen. Tauschen Sie Ihre Bewerbungsschreiben aus und sprechen Sie über die Bewerbungsschreiben einer anderen Kleingruppe.
 Diskutieren Sie über die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Bewerber.
 Wählen Sie zum Schluss einen Kandidaten für das Bewerbungsgespräch aus.



CD 9

14

Training TestDaF

A

Im Bewerbungsgespräch müssen Sie auf verschiedene Fragen reagieren. Hören Sie zuerst die Frage. Bevor Sie antworten, haben Sie 30 Sekunden Bedenkzeit.



B

Das Bewerbungsgespräch

Bereiten Sie Ihre Rollenkarten vor. Dazu müssen Sie als Bewerber Ihr eigenes Bewerbungsschreiben und als Arbeitgeber die Bewerbungsschreiben aller Bewerber kennen.
 Füllen Sie Ihre Rollenkarte vor Beginn aus.



Rollenkarte für Bewerber

Stärken, die ich betonen möchte:

Schwächen, von denen ich lieber ablenken möchte:

Eine Frage bestärken:

Gut, dass Sie diesen Punkt ansprechen.
 Das ist ja genau der Grund für meine
 Bewerbung gewesen.
 Aber natürlich ...
 Selbstverständlich.
 Gern.

Geschickt von einer Frage ablenken:

Da muss ich zugeben, dass ..., doch/aber ...
 Nicht direkt, aber ...
 Es ist ja völlig normal, dass ..., aber ...
 Nein, ich habe zwar ... aber ...

Rollenkarte für

- den jüngeren Chef der Personalabteilung,
einen Soziologen
- den zukünftigen direkten Vorgesetzten,
einen Wirtschaftswissenschaftler
- den zukünftigen Kollegen,
einen Informatiker

Was sind ihre Interessen?

Wen möchten Sie aufgrund der
 Bewerbungsschreiben einstellen?

Fragen, die Sie Ihrem bevorzugten Kandidaten
 stellen möchten:

Fragen, die Sie den anderen Kandidaten stellen
 möchten, um diese in Schwierigkeiten zu bringen:

Höflich aber bestimmt Fragen stellen:

Könnten Sie uns bitte erzählen, wie / wo / wieso ...
 Erzählen Sie doch bitte, ...
 Sagen Sie, ...
 In Ihren Bewerbungsunterlagen habe ich gelesen,
 dass ...

Spielen Sie das Bewerbungsgespräch.
 Die Kandidaten sitzen den drei Mitarbeitern
 von Philadelphia Consulting gegenüber.

Wer soll die Stelle bekommen?

15 Training TestDaF

Gibt es Unterschiede zu Bewerbungsverfahren in Ihrem Land?

Beschreiben Sie das Bewerbungsverfahren in Ihrem Land, stellen Sie typische Merkmale heraus und vergleichen Sie die anschließend mit Bewerbungen in Deutschland.

16 Training TestDaF

Sie haben in dieser Lektion viel über Qualifikationen, die heutzutage in der Berufswelt benötigt werden, erfahren. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen mit diesem Wissen in einem Seminar zum Thema „Bildung und Zukunft“. Die folgenden Thesen werden im Laufe der Veranstaltung von Mitstudenten geäußert.

Reagieren Sie auf jeweils eine These, indem Sie ihren Standpunkt darlegen.

Redezeit: maximal 1 Minute.

Thesen

- 1 Heutzutage ist es im Management nicht mehr wichtig, was man studiert hat, sondern nur, was für ein Mensch man ist.
- 2 Kreativität und Flexibilität sind lernbar.
- 3 Wirtschaftswissenschaftlern fehlen soziale Qualitäten.
- 4 Die beste Investition in die eigene berufliche Zukunft ist das Erlernen von mehreren Fremdsprachen.
- 5 Arbeitnehmer über 40 sind für viele Unternehmen uninteressant.
- 6 Geisteswissenschaftler sind heutzutage mit ihren sozialen Fähigkeiten in modernen Unternehmen unverzichtbar.

Redemittel

Zustimmung:

Da muss ich Ihnen völlig recht geben, denn ...

Ich finde auch, dass ...

Sie haben recht, denn ...

Selbstverständlich ...

Auf jeden Fall. ...

Einschränkung:

Das stimmt zwar, aber ...

Ja schon, doch ...

Einerseits ..., andererseits ...

Das hängt davon ab, ob ...

Das ist zwar richtig, aber ...

Widersprechen:

Da muss ich widersprechen. ...

Das ist völlig falsch. ...

Ich wäre da nicht so sicher. ...

Nie im Leben ...

Auf gar keinen Fall ...

Das stimmt doch nicht. ...

Siehe auch Einheit 3, Aufgabe 11b.

Gesucht wird...

Ein deutscher Doktor, weltberühmt,
ein wahrhaftes Genie.
So hat er doch durchaus studiert
Philosophie, Juristerei, Medizin
und leider auch Theologie.



„Will keiner trinken, keiner lachen?“

„Das liegt an dir, du bringst ja nichts herbei,
nicht eine Dummheit, keine Sauerei.“

Szene aus Goethes bekannter Tragödie, Teil I, Zeile 2075 ff.

Tannenbäume? Reiseträume? Kühler Verstand? Kaltes Herz? Tiefsinn?
Offenheit? Betroffenheit? Minderheitenschutz? Geltungssucht? Entwicklungshilfe?
Nächstenliebe? Vergesslichkeit? Perfektionismus? Recht haben?
Brathähnchen? Hilfsbereitschaft? Tagesschau? Stahlhelm? Sozialhilfe?
Tierliebe? Menschlichkeit? Sentimentalität? Reizbarkeit? Volkswagen? Eitelkeit?
Kinderliebe? Tütensuppe? Kampfsportgruppe? Die Mauer? Faulenzen?
Sauber machen? Magersucht? Dichter und Denker? Gastfreundschaft?
Sich schlechter machen als man ist? Sich immer schuldig fühlen?
Familienbande? Bandenkriege? Steuerbetrug? Liebesentzug? Erfindergeist?
Möchtegern? Unsicherheit? Visionen haben? Moralprediger?
Großzügig zu den eigenen Fehlern stehen? Beim Nachbarn mal die Blumen gießen?
Hunger aus den harten Zeiten? Brandbomben? Heimatliebe? Kindergärten?
Ehrlichkeit? Pflichtbewusstsein? Ohne Fleiß keinen Preis?
Ein Ferienhaus in Spanien? Bäuche? Räusche? Herzlichkeit? Schönheit?
Toleranz? DIN-Norm? Nonkonform? Hochform? In Weiß heiraten?
Immer schwarz sehen? Ladenschlussgesetz? TÜV-Kontrolle? Sorglos?
Hemmungslos? Freikörperkultur? Nachbarschaftshilfe? Neid? Niveau?
Nivea? Feierabend? Zupacken? Schwarz arbeiten? Nichts davon wissen wollen?
Anderen davonfahren? Zur Tat schreiten? Mit den Reifen quietschen?
Auf eine glückliche Zukunft setzen? Fackelzüge? Bierkrüge? Blasmusik?
Gelassenheit? Humor? Gute Laune haben? Nie genug haben? Den Nachbarn verklagen?
Ehrensache? Abrechnen? Mahlzeit sagen? Datenschutz? Gartenzwerg?
Vorbild sein? Sich Mühe geben? Nicht locker lassen? Kritisch sein?
Grundsätze haben? Stolz sein? Wachsamkeit? Hingabe? Aufgabe?
Einwanderungsland? Spendenrekord?

Miteinander leben in Berlin.
Die Ausländerbeauftragte des Senats.

Welche Begriffe kennen Sie nicht?
Unterstreichen Sie.

2 Welche Möglichkeiten gibt es, die Bedeutung von solchen Wörtern herauszubekommen?

- a. _____
- b. _____
- c. _____
- d. Wörterbuch benutzen
- e. Suffixe und Präfixe ...
- f. Den Lehrer fragen.

Probieren Sie Ihre Möglichkeiten aus; welche war am erfolgreichsten?
Fragen Sie auch die anderen Teilnehmer Ihres Kurses!

3 Ordnen Sie jedem der sechs Felder diejenigen Wörter aus dem Plakat links zu, die Sie am wichtigsten finden. Insgesamt sollten es mindestens 24 sein; notwendige Doppelnennungen sind erlaubt. Begründen Sie Ihre Auswahl!

	Eigenschaften	Gegenstände	Sonstiges
Migranten in Deutschland			
Deutsche von Geburt			

4 Training TestDaF

Denken Sie an Einheit 1. Hat sich Ihre Einstellung gegenüber Deutschland inzwischen geändert? Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt? Erstellen Sie zunächst einen Stichwortzettel! Benutzen Sie auch Komparative.

- Als ich in Deutschland ankam, ... Jetzt hingegen ...
- Am Anfang / anfangs
- Zu Beginn / zuerst
- Nach einiger Zeit / später
- als ich gedacht / als ich angenommen habe
- genau so wie

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 42 II (Temporaladverbien) in der Übungsgrammatik: § 18



CD 10

„Los nach Deutschland!“

Lesen Sie zuerst die Fragen, hören Sie dann den Radio-Bericht und machen Sie sich zu den Fragen Notizen.

a. Was geschah 1965?

b. Wie reagierten die Eltern?

c. Welchen Beruf hatte Maria?

d. Warum wollte der Mann nach Deutschland?

e. Warum wurden die Zähne untersucht?

f. Was kostete die erste Wohnung?

g. Wie lernten sie zuerst Deutsch?

h. Wodurch lernten sie dann besser Deutsch?

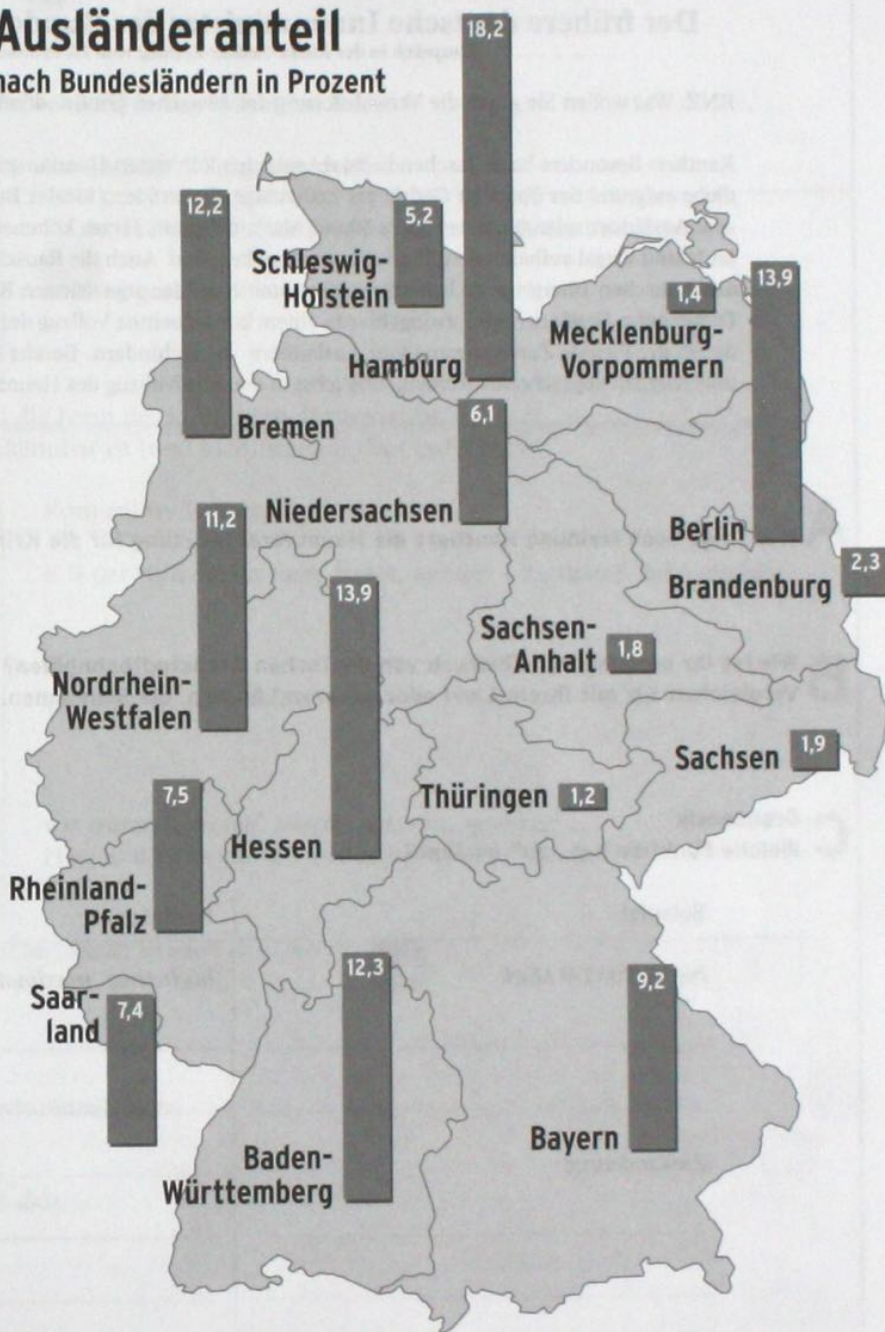
i. Warum blieb Maria in Deutschland?

j. Wollen Maria und ihr Mann als Rentner zurückkehren?

Hören Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie Ihre Antworten.

Stellen Sie die numerische Verteilung in einem zusammenhängenden Text dar.

Ausländeranteil nach Bundesländern in Prozent



Die Grafik zeigt ...

Innerhalb der Bundesrepublik gibt es ...

Die größte ...

Etwa ... Prozent der ...

Demgegenüber beträgt der Anteil ...

Es zeigt sich, dass ...

... unterscheidet sich stark / unwesentlich von

Zusammenfassend lässt sich sagen, ...

Es ist anzunehmen, dass in Zukunft ...

„Konsequenter Vollzug des Ausländerrechts“

Der frühere deutsche Innenminister des Bundes, Manfred Kanther

(Gespräch in der Rhein-Neckar-Zeitung vom 10. Februar 1998)

RNZ: Was wollen Sie gegen die Verwahrlosung der deutschen Großstadtbahnhöfe tun?

Kanther: Besonders beim Taschendiebstahl sehe ich konkreten Handlungsbedarf. Bahnhöfe sind für Taschendiebe aufgrund des üblichen Gedränges heutzutage ein geradezu ideales Betätigungsfeld. Die Täter, zu 90 Prozent Ausländer, erbeuten dabei bis zu 30.000 Mark im Monat. Hinzu kommen Automatenaufrüche, die den sich im Inland illegal aufhaltenden Banden zuzuschreiben sind. Auch die Rauschgiftszene ist fast ausschließlich von ausländischen Tätergruppen beherrscht, die unmittelbar der organisierten Kriminalität zuzuordnen sind.

Dieser hohe Ausländeranteil zwingt hier zu einem konsequenten Vollzug des Ausländerrechts, das ja gerade dazu da ist, die illegale Zuwanderung von Ausländern zu verhindern. Bereits bei niedrigen Freiheitsstrafen muss unverzüglich abgeschoben werden, möglichst in den Strafvollzug des Heimatlandes.

A Wer trägt nach Meinung Kanthers die Hauptverantwortung für die Kriminalität?

B Wie ist Ihr persönlicher Eindruck von deutschen Großstadtbahnhöfen? Vergleichen Sie mit Ihrem Land oder anderen Ländern, die Sie kennen.

C Grammatik
Welche Funktion hat „zu“ im Text?

Beispiel	Funktion
bis zu 30.000 Mark	höchstens; maximale Größe
_____	_____
_____	_____
Zuwanderung	_____
_____	_____
_____	_____

D Grammatik
Geben Sie den Inhalt der Äußerung in eigenen Worten wieder.
Benutzen Sie die indirekte Rede!

Kanther ist der Ansicht, ...

Bildung des Konjunktiv I (zur Verwendung in der indirekten Rede)

Konjunktiv I Gegenwart

Infinitivstamm + Endung

er sehe

Konjunktiv I Vergangenheit

K I der Hilfsverben (*sein, haben*) + Partizip II des Vollverbs

er habe gesehen

Bei *ich, wir* und *sie* (Plural) wird die Form des Konjunktiv II verwendet, wenn der Konjunktiv I nicht erkennbar ist (weil identisch mit dem Indikativ):

Konjunktiv II Gegenwart

Präteritumstamm + Endung
 oder
würde + Infinitiv

sie erbeuteten

oder

sie würden erbeuten

wir seien, könnten, müssten ...

Konjunktiv II Vergangenheit

K II der Hilfsverben (*sein, haben, werden*) + Partizip II des Vollverbs

sie hätten ... erbeutet

wir wären gewesen, hätten gekonnt, gemusst ...

Hier ist der Konjunktiv I stilistisch immer besser.

Zeit- und Ortsadverbien müssen angepasst werden (z.B. *hier* → *dort*).

Möglichkeiten, die indirekte Rede einzuleiten:

Man müsste also ...

Der Innenminister ist der Ansicht, dass ...

Er glaubt, Bahnhöfe seien ...

E Bilden Sie die Form des Konjunktivs I von allen Hilfs- und Modalverben.
Erstellen Sie eine Liste.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie

im Lehr- und Übungsbuch: § 53–§ 56 (Konjunktiv I + II)

in der Übungsgrammatik: § 6 (Konjunktiv II), § 7 (Konjunktiv I)

Zuwanderung – Einwanderung

In den 50er Jahren kamen die ersten italienischen „Gastarbeiter“ nach Deutschland. Sie waren, ähnlich wie die Griechen, Spanier und Portugiesen, die ihnen zu Hunderttausenden folgten, zunächst willkommen. Sie machten die schlechte Arbeit, die in Zeiten der Vollbeschäftigung kein Deutscher zu machen bereit war.

Schwieriger wurde es, als bis Ende der 70er Jahre die Türken zu Millionen ins Land kamen. Man schätzte sie als ausdauernde und anpassungsbereite, unauffällige Arbeiter, aber sie waren doch von ihrem Aussehen („dunkle“, bärtige Typen, Frauen mit Kopftüchern), aber auch von ihren soziokulturellen Gepflogenheiten (Essen, Freizeitverhalten), von ihrer „nichtwestlichen“ Sprache und vor allem von ihrer Religion her „fremder“ als die Südeuropäer.

In jüngerer Zeit sind es vor allem die deutschstämmigen Aussiedler („Russen“), die sich durch ihre „Arbeitswut“ und Lebentüchtigkeit unbeliebt machen, es sind die „Heerscharen“ von Asylsuchenden aus exotischen Ländern, die auf den Dorfplätzen „herumlungern“ und „uns Geld kosten“, und es sind die Kriegsflüchtlinge aus vielen Ländern der Erde, denen es nach ein paar Jahren in Deutschland besser gefällt als zu Hause.

Lange Zeit hat die Öffentlichkeit diese Probleme nicht zur Kenntnis genommen. Man hatte gehofft, dass die sich „irgendwie“ schon dadurch lösen würden, dass die Ausländer sich anpassen oder man sie einfach wieder in ihre Herkunftsländer zurückschickt, wenn man sie nicht mehr braucht. Aber die Probleme bleiben – und sie haben sich, so die Politiker,



von Jahr zu Jahr verschärft. Sie sind auch nicht mehr auf städtische Ballungsgebiete begrenzt, sondern machen sich mittlerweile auch auf dem „flachen Land“ bemerkbar. Sie betreffen auch nicht mehr nur bestimmte Schularten wie die Hauptschule, in der in manchen Wohnvierteln kaum noch deutsche Schüler anzutreffen sind, ebenso wie in manchen Bereichen der beruflichen Schulen.

Man kann das Problem drehen und wenden wie man will: Deutschland ist de facto seit längerem zum Zuwanderungs- bzw. Einwanderungsland geworden, nicht zuletzt aufgrund seiner attraktiven, hoch entwickelten Wirtschaft und seiner soziokulturellen Errungenschaften („demokratisch, liberal, sozial, sicher“). Das reiche

Deutschland liegt mitten im reichen Europa, es hat mit 14 unmittelbar angrenzenden Ländern mehr Nachbarn als jedes andere europäische Land. Es ist in die globale Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung eingebunden und wegen seiner exportabhängigen Wirtschaft auf liberale Außenkontakte angewiesen.

Das Problem der Migration ist nicht auf Deutschland oder Europa begrenzt. Man schätzt, dass weltweit über 100 Millionen Menschen „unterwegs“ sind – auf der Flucht vor Verfolgung, auf der Suche nach Arbeit, von Hunger und Elend bedroht, erfüllt von der Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben in Sicherheit und Wohlstand. Allein in Europa sind es 20 Millionen, die dieses „Glück in der Fremde“ suchen.

aus: G. Neuner (Hrsg.), DaZ in der Schule, München 1998



Wörter in „Anführungszeichen“ verändern ihre ursprüngliche Bedeutung; man könnte sich „sogenannt“ oder „sozusagen“ davor denken.

A Training TestDaF

Was sagt der Text über

- die Einwanderer heute?
- die Ursachen und Gründe für Zuwanderung heute?
- die Situation in Deutschland heute?

Werden Lösungsmöglichkeiten für die bestehenden Probleme genannt?

B Ordnen Sie den folgenden Bedeutungen die „Anführungszeichen-Wörter“ des Textes zu.

- Der Autor distanziert sich von dem Begriff oder der Wortbedeutung selbst.
- Der Autor distanziert sich von einer bestimmten Verwendung des Begriffs im jeweiligen Kontext.
- Der Autor bildet neue Wörter, die es so eigentlich nicht gibt.
- Der Autor kennzeichnet einen aus seiner Sicht ungenauen Begriff.
- Der Autor zitiert.

C Textwirkung

analytisch • anspruchsvoll • anregend • banal • bildhaft •
durchdacht • emotional • fundiert • gemütlich • günstig • heftig • humorvoll •
intellektuell • irreführend • ironisch • plakativ • polemisch • politisch korrekt •
sachlich • tendenziös • unterhaltsam • verwirrend • zweideutig

Welche Wörter haben eine positive Bedeutung?

Ordnen Sie den einzelnen Textabschnitten einige der Adjektive zu.
Beschreiben Sie, wie der Text auf Sie gewirkt hat.

9 Textvergleich

Auf welche Art von Zuwanderern bezieht sich Herr Kanther (Aufgabe 7)?
Lassen sich Unterschiede zur Position des Textes in Aufgabe 8 erkennen?

10 Cartoon





11 **Wi(e)der-Worte: Ergänzen Sie die Tabelle.**
Nutzen Sie auch Ihr einsprachiges Wörterbuch.

Artikel + Nomen	Verben	Bedeutung des wi(e)der
_____ Widerspruch _____ Widerstand _____ Widerruf _____ Wiederhall	_____ _____ widerrufen + Akkusativ _____	_____ _____ _____ _____
	widerlegen + _____ widerstreben + _____ widersetzen + Dativ widerspiegeln + _____	_____ _____ _____ _____
die Wiederwahl _____ Wiedereintritt _____ Wiedersehen _____ Wiedergabe _____ Wiederkehr _____ Wiederaufbau _____ Wiederaufnahme	_____ _____ wiedergeben + _____ _____ _____	_____ _____ _____ _____ _____
_____ ung _____ _____ _____ _____	! wieder eröffnen + _____ ! wieder beleben + _____ ! wieder entdecken + _____ ! wieder erkennen + _____ wiederholen + Akkusativ	_____ _____ _____ _____ _____

! Liegt der Akzent auf *wieder* (= nochmals; erneut), dann wird das Verb meist abgetrennt.

Beispiele: *Den Pokal wieder holen; den Preis wieder bekommen; ...*

Erklärungen und Übungen finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 7-9 (Trennbare und untrennbare Verben)
in der Übungsgrammatik: § 3

Ja zur Integration – Nein zur doppelten Staatsbürgerschaft

Die Integration der dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland lebenden ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist für die Zukunft und den inneren Frieden unseres Landes von großer Bedeutung. Integration erfordert Toleranz für die andere Lebensart und das Bemühen, in Deutschland heimisch zu werden. Wir wollen den hier lebenden Ausländern und ihren Kindern die Integration und den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit erleichtern.

Die Einbürgerung kann erst am Ende einer gelungenen Integration stehen. Eine klare Entscheidung für Deutschland und die deutsche Staatsbürgerschaft ist daher unverzichtbar. Deshalb sind wir gegen die generelle Zulassung der doppelten Staatsbürgerschaft.

A Wie heißen die beiden großen deutschen Volksparteien?

Ordnen Sie jede der beiden Stellungnahmen einer der beiden Parteien zu.

B Training TestDaF

Geben Sie den Inhalt der Stellungnahmen wieder und vergleichen Sie diese. Ihre Sprechzeit beträgt 2 Minuten.

Wir

wollen stolz sein auf eine moderne, weltoffene Bundesrepublik Deutschland. Dazu gehört auch ein zeitgemäßes Staatsbürgerrecht.

C Training TestDaF

Hören Sie den Text. Notieren Sie Stichworte zu den Ansichten zum Staatsbürgerrecht. Ergänzen Sie Ihre Notizen beim zweiten Hören.

CDU/ CSU: _____

Liberalen: _____

SPD und Grüne: _____

Demonstranten: _____

D Training TestDaF

Lesen Sie noch einmal ihre Stichworte im Aufgabenteil C. Vergleichen Sie die verschiedenen Positionen.

Die CDU betont / ist der Ansicht / stellt in den Vordergrund, dass ..

Im Gegensatz dazu ...

Die Auffassung der Liberalen unterscheidet sich von ... durch ...

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie in der Grammatik in Feldern S.193 ff. (Vergleich).

A Stellen Sie sich vor, Sie wären Deutschland-Korrespondent einer Zeitung Ihres Landes.

Ihr Chefredakteur würde Sie bitten, zum Thema „Doppel-Staatsbürgerschaft für Einwanderer?“ einen Bericht zu schreiben. Im ersten Teil des Berichts müssten sie alle Tatsachen zum Thema wahrheitsgemäß darstellen. Im zweiten, kürzeren Teil sollten Sie die Ereignisse im Hinblick auf Ihr Heimatland kommentieren. Sie können alle Informationen verwenden, die Ihnen aus dieser Einheit zur Verfügung stehen.

Berücksichtigen Sie dabei:

- Positionen der Parteien und die Atmosphäre der Debatte
- Numerische Verteilung der Zuwanderung
- Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung
- Mögliche Ängste und Probleme vieler Deutscher.



B Jetzt sind Sie der Chefredakteur: Sie tauschen Ihren Bericht mit dem eines anderen Studenten der Lerngruppe. Bearbeiten Sie nun den Text und stellen Sie dazu Fragen an den Kollegen.

14 Grammatik



CD 11

Hören Sie die jetzt die Radio-Nachricht noch einmal.

Setzen Sie dabei die fehlenden Konjunktivformen der indirekten Rede ein.

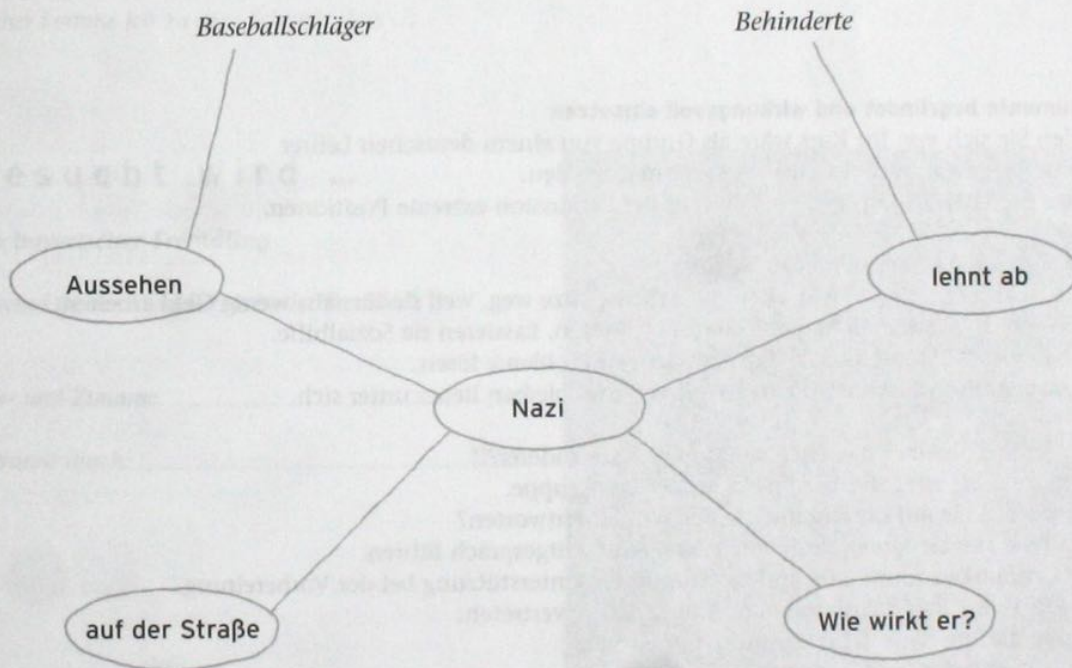
Notieren Sie zunächst mit Bleistift das Verb, tragen Sie dann in einem zweiten Schritt – mithilfe der Regel – die endgültige Konjunktivform ein.

Und nun die Nachrichten aus dem Inland.

Berlin. Während einer Debatte um das neue Staatsbürgerrecht kam es heute im Bundestag zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition. Deutschland _____ und _____ kein Einwanderungsland, erklärten

- 5 Redner der konservativen Parteien CDU und CSU. Deutscher _____ nur sein, wer sich hier integriert _____ und bereit sei, seinen früheren Pass abzugeben. Jeder, der sich für Deutschland _____, _____ dies endgültig und ohne Rückzugsmöglichkeit tun. Die Liberalen forderten, dass sich jeder mit achtzehn Jahren entscheiden _____, zu welchem Land er gehören _____.
- 10 Demgegenüber betonten Vertreter der sozialdemokratischen und grünen Fraktionen ihre Auffassung zur Frage des Staatsbürgerrechts: Gerade vielen Türken _____ es aus Gründen der Familientradition nicht möglich, Deutscher zu werden, wenn zugleich ein Teil der Familie Türken bleiben _____ oder _____. Es _____, nach Einzelfallprüfung, also sogenannte Doppelstaatsbürgerschaften vergeben werden, forderten die Redner. Nur so _____ vermieden werden, dass schon lange in
- 15 Deutschland lebende Nicht-EU-Ausländer von ihren politischen und sozialen Rechten _____ würden. Einerseits _____ sie zwar als Steuer- und Beitragszahler erwünscht, andererseits _____ man sie jedoch häufig wie Bürger zweiter Klasse, so die Sozialdemokraten und Grünen.
- 20 Während der teilweise kontrovers geführten Auseinandersetzung demonstrierten vor dem Parlamentsgebäude zahlreiche ausländische und deutsche Gruppen für eine vollständige Integration aller länger als acht Jahre in Deutschland lebenden Nicht-Deutschen, und zwar unabhängig von der jeweiligen Staatsbürgerschaft: Sie forderten volles Wahlrecht, uneingeschränkte Arbeitserlaubnis und somit vollständigen Anspruch
- 25 auf alle Sozialleistungen. Damit gingen sie in ihren Forderungen weiter als die Sozialdemokraten.
Die Debatte dauert zur Stunde noch an.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 56 (Konjunktiv I); in der Übungsgrammatik: § 7



Vervollständigen Sie die Mind-Map und beschreiben Sie die Abbildung.

Nehmen Sie zur Abbildung Stellung.

Finden Sie, dass die Karikatur gelungen ist?

Sie haben jeweils maximal eine Minute Sprechzeit.

Bringen Sie die Ursachenforschung des SPIEGEL in einen zusammenhängenden Text.

Nach Auffassung des SPIEGEL sei ein Grund für ...

Weitere Ursachen für ... lägen in ...

Schließlich ...

Die Journalisten glauben, dass ...

Das Innenministerium benennt für die Zeit zwischen 1990 und 2000 über 100.000 offiziell registrierte rechtsextreme Straftaten in ganz Deutschland

Journalisten des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL erklären das Anwachsen der Gewaltbereitschaft u. a. mit folgenden Zahlen:

Beispiel Magdeburg:

- Offizielle Arbeitslosenquote in Magdeburg (1/98): 23 Prozent
- Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung: 1,8 Prozent
- „80 Prozent der Ostdeutschen fühlen sich als Bürger zweiter Klasse.“ (Emnid-Umfrage 1997)
- 14 Prozent der Ostdeutschen vertreten eine rechtsextreme Grundposition.

Stellen Sie sich vor, Ihr Kurs wäre als Gruppe von einem deutschen Lehrer in eine Magdeburger Schulklasse eingeladen worden.

Einige der etwa 16-Jährigen vertreten in der Diskussion extreme Positionen.

Hier sind einige Argumente der Schüler:

- Ausländer nehmen Deutschen die Arbeitsplätze weg, weil sie für sehr wenig Geld arbeiten.
- Wenn die Ausländer keine Arbeit mehr finden, kassieren sie Sozialhilfe.
- Nur eine Diktatur kann die gegenwärtigen Probleme lösen.
- Ausländer wollen sich nicht integrieren und bleiben lieber unter sich.

Was denken Sie über das Thema „Zu viele Einwanderer?!“

Entwickeln Sie ein „Streitgespräch“ in der Lerngruppe.

Wie würden Sie auf die Argumente der Schüler antworten?

Bilden Sie vier Gruppen, von denen zwei ein Streitgespräch führen.

Jede Gruppe bekommt eine andere Gruppe zur Unterstützung bei der Vorbereitung.

Gruppe 1 vertritt die Argumentation der Schüler vertreten.

Gruppe 2 sollte dann IHRE Position einnehmen.

Schlusswort:

Wie sollte nach Ihrer Meinung mit der Zuwanderung nach Europa umgegangen werden?

A Formulieren Sie Thesen.

Grundsätzlich bin ich der Ansicht, ...

B Stellen Sie zunächst den Sachverhalt in Stichpunkten dar und entwickeln Sie daraus Pro- und Contra-Argumente zur Unterstützung Ihrer Meinung. (Versetzen Sie sich dabei auch in die Lage des jeweiligen Innenministers.)

Man könnte zwar einwenden, dass ...

Trotzdem bin ich anderer Ansicht.

Folgende Gründe sprechen dafür: ...

*Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
in der Grammatik in Feldern, S.161 ff. (Widerspruch).*

Wägen Sie schließlich die Argumente gegeneinander ab und begründen Sie abschließend Ihr Urteil.

Daher komme ich zu dem Schluss, dass ...

Gesucht wird ...

ein bayerischer Fremdling

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“

Vor- und Zuname: _____

Bekannt durch: _____





Vorlesung zur Geschichte der Kommunikation: Vom Telegraf zum Internet

Dozent: N.N.

Raum: 27 (Nebengebäude)

Beginn: 11 Uhr c.t.

Lehramt, Magister, Aufbaustudiengänge, Studium Generale

ES KANN KEIN SCHEIN ERWORBEN WERDEN.

Inhalte/Ziele

Das Zeitalter der Eroberungen ist zu Ende. Kolumbus und seine Nachfolger haben dafür gesorgt, dass es keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte gibt. Nun dringen wir vor in die digitale Welt – in virtuelles Neuland, in dem Materie keine Rolle mehr spielt. Wie wir wissen, sind derzeit nur digitale Dinge gute Dinge; die Materie, so will uns der Zeitgeist glauben machen, scheint im neuen Jahrtausend immer mehr aus der ehemals physischen Welt zu verschwinden. Der „virtuelle Raum“ des Cyberspace, in dem die stofflosen Bits endgültig die materiellen Atome kontrollieren und beherrschen, verspricht der Lebensraum der Zukunft zu werden.

Wir wollen uns daher in der Vorlesungsreihe dieses Semesters der Geschichte des Mikrochips zuwenden.

Literaturhinweise:

Was würden Sie empfehlen?

Training TestDaF

Lesen Sie zunächst die Aufgaben. Hören Sie dann die angekündigte Vorlesung einmal.

a. Welcher Gegenstand verband erstmals Grundelemente eines digitalen Mediums?

b. Welches Ereignis beschleunigte um 1940 den technischen Fortschritt?

c. Welchen Vorteil hatte der sogenannte „Transistor“?

d. Auf wann datiert man den Beginn der digitalen PC-Revolution?

e. Welche Auswirkungen hatte die „PC-Revolution“ auf die bisherigen Medien?

Hören Sie die Vorlesung ein zweites Mal. Beantworten Sie die Fragen oben in je einem kurzen Satz.

Training TestDaF

In der Diskussion um neue Medien werden zwei Meinungen vertreten:

Neue Medien sind für den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt eines Landes sehr wichtig. Sie müssen deshalb unbedingt gefördert werden.

Eine zügellose Ausbreitung von neuen Medien befördert den Kulturverlust einer Gesellschaft. Eine solche Ausbreitung sollte deshalb stark kontrolliert werden.

Geben Sie die Aussagen mit eigenen Worten wieder.
Schreiben Sie eine kurze Stellungnahme und begründen Sie diese.
Gehen Sie auch auf die Situation in Ihrem Heimatland ein.

B Antworten Sie mündlich auf folgende Fragen. Sie haben jeweils eine Minute Bedenkzeit.

Welche Bedeutung hatten die Erfindungen wohl für

- das Militär?
- die Wissenschaft?
- den privaten Konsumenten?
- die allgemeine Ökonomie?

3 Formulieren Sie Fragen zur Vorlesung und stellen Sie sie einem anderen Studenten, der sie beantwortet.

Was wäre wohl geschehen, wenn die Forschungsergebnisse nicht kommerzialisiert worden wären?

Ohne eine Kommerzialisierung ...

Wenn die Ergebnisse nicht kommerzialisiert worden wären, ...

Was wäre wohl geschehen, wenn ... ?

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: § 54 II (Irreale Bedingungssätze)

„Alles wird anders?!“

Seit der Aktionärsversammlung von 2090 hat sich der Generationenkonflikt innerhalb der weltumspannenden Kartell AG deutlich beruhigt. Wie wir wissen, hatte sich damals eine starke asiatische Gruppe mit dem Antrag durchgesetzt, das Höchstalter der Vorstandsmitglieder auf 140 Jahre zu beschränken. Dieser Vorstoß war eindeutig gegen den Leiter der Hauptabteilung Kommunikation des Unternehmens, Bill Gates, gerichtet gewesen. Die Altersgrenze hatte Gates, heute 144, in den Status eines freien Beraters versetzt und die von ihm kontrollierten Bezirke vorübergehend ihres Chefs beraubt. Inzwischen ist bekannt, dass die Auseinandersetzungen sich sogar bis auf die heutige Zeit ausgewirkt haben. Nachdem Gates zurückgetreten war, unterwarfen sich auch die übrigen Divisionsleiter schließlich der Altersbeschränkung. Parallel dazu fasste der ständig tagende Festausschuss des Unternehmensbeirats als Geste des guten Willens den Beschluss, die wegen Altersüberschreitung ausgeschiedenen Abteilungsleiter in die Feierlichkeiten zum 130. Geburtstagsjubiläum des Mikrochips in diesem Jahr einzubeziehen.

4 Training TestDaF

Entscheiden Sie bei jeder Aussage zwischen „ja“ (J), „nein“ (N) oder „Text sagt nichts dazu“ (X).

- | | J | N | X |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| a. 2090 hat sich die Aktionärsversammlung ohne Generationenkonflikt beruhigt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b. Das Höchstalter der Vorstandsmitglieder wurde auf 140 Jahre hinaufgesetzt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c. Bill Gates richtete sich sofort nach dieser Vorschrift. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| d. Die von ihm kontrollierten Bezirke mussten zwischenzeitlich ohne ihren Chef auskommen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| e. Als Geste des guten Willens tagte der Festausschuss. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| f. Trotz der Altersbeschränkung konnten die nicht mehr amtierenden Abteilungsleiter an dem geplanten Fest teilnehmen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

In welchem Jahr wurde der Bericht geschrieben?

5 Grammatik

Wortklassen aus dem Text.

Ergänzen Sie die Namen der Wortklassen und die Beispiellisten.

Wortklasse 1: Zusammengesetztes Substantiv mit Fugen-s	Wortklasse 2:	Wortklasse 3:	Wortklasse 4:	Wortklasse 5:
Aktionärsversammlung Vorstandsmitglieder Altersgrenze	beruhigt durchgesetzt gerichtet versetzt	weltumspannend vorübergehend	durchsetzen auswirken	sich beziehen
_____	_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____	_____

6

Setzen Sie den Text „Alles wird anders“ fort.

Wie könnte Bill Gates auf seine Entmachtung reagiert haben?

Benutzen Sie mindestens acht Wörter aus Aufgabe 5. Achten Sie auf die Zeitverhältnisse.

Er könnte ...

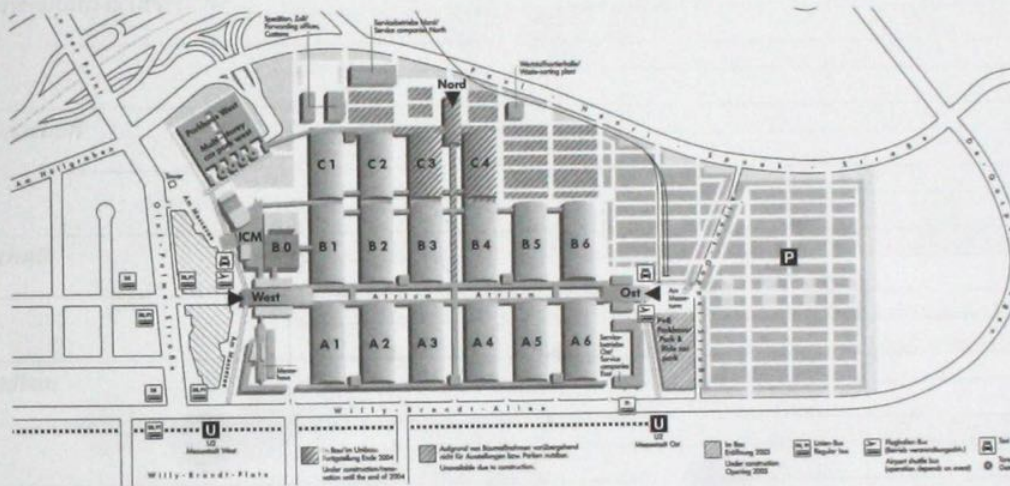
7

Sie sind Manager eines Messeveranstalters und planen eine Computerausstellung.

Sie bieten Ihren Kunden die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der digitalen Medienwelt an. Ihre Berater haben vorgeschlagen, das gesamte Spektrum der Themen auf mehrere Hallen zu verteilen. Es gibt zusätzlich noch eine Vielzahl von Kleinanbietern, die ihre Produkte ausstellen möchten.

Sie benötigen also noch Platz für Stände aus den Sparten:

Elektronische Publikationen, Electronic Messaging, elektronische Post, Sprach-, Daten- und Bildkommunikation, Spiele, Kunst, Unterhaltungselektronik, Heimbüro, Edutainment, elektronisches Kaufhaus, Reiseinformations- und Buchungssysteme, intelligentes Auto, Verkehrsmanagement des öffentlichen Transports, Mobilfunk, Infotainment, Entertainment.



A In welche Halle passen diese Sparten am besten?

- Halle C1–C4: Unterhaltung & Freizeit
- Halle B1–B2: Bildung & Beruf
- Halle B3–B5: Mobilität
- Halle B6: Sicherheit
- Halle A1–A3: Kommunikation
- Halle A4: Verlage
- Halle A5–A6: Elektronische Dienstleistungen

B Hier können Sie zu jeder Halle weitere Medien zuordnen:

Funk, C-Netz, Mobilfunkbetreiber, elektronische Bücher, Zeitschriften, elektronische Bibliothek, Tele-Medizin, Arbeitsplatzvermittlung, Multimediatelefon, Tele-Shopping, Home-Banking, Tele-Demokratie, elektronische Reiseplanung, U-Bahn-Standortmelder, dynamisches Routenmeldesystem, Staumelder, Parkplatz-Management, Tele-Alarm im Haus, KFZ-Alarmsysteme, interaktives Heim-Arbeiten, dezentraler Arbeitsplatz, Tele-Unterricht, chipgesteuerte HIFI-Anlagen, elektronische Nachschlagewerke, Sicherheit im Auto, Bus-Standort-Melder, Einbruch- und Überwachungssysteme, UMTS-Mobilfunk, interaktives Fernsehen, elektronische Museen und Galerien, digitale Bildverarbeitung (Foto-CD), ISDN-Anwendungen, Bildtelefone / Video-Conferencing, Telefone und Fax, E-Mail, Pay-TV, Video on demand, Musik auf CD-ROM, Tele-Spiele, Computer- und Videospiele, digitale Camcorder, computergesteuerte Videobearbeitung, Multimediazeitung, Internet, DVD, MP3.



C Reservieren Sie den Raum für Ihren ganzen Kurs und rufen Sie Seiten auf, die Sie für Ihren Unterricht für nützlich halten. Eventuell helfen Ihnen Suchmaschinen.

Beispiel:

www.goethe.de

www.testdaf.de

www.daad.de

Erstellen Sie eine Liste mit wichtigen Web-Adressen und ordnen Sie Ihre Empfehlungen nach Gruppen wie zum Beispiel

Bildungseinrichtungen

Printmedien

Universität/Fachbereiche

Wirtschaft

Technik

Medizin

Kultur

Tourismus



D Berichten Sie schriftlich über interessante Informationsangebote.

E Projekt

Fragen Sie im Hochschulrechenzentrum nach, ob Sie eine Homepage Ihres Kurses erstellen und auf einem Server implantieren dürfen.



9 Ein Rundgang durch das Zentrum für Kunst und Medientechnologie
(<http://www.zkm.de>)

Nach einigen Jahren des kontinuierlichen Aufbaus fungiert das ZKM in Karlsruhe inzwischen als eine ganz reale Schnittstelle zwischen Computertechnologie und Kunst.

Woraus besteht nun diese Schnittstelle? Einerseits entwickelten bekannte Medienkünstler wie Bill Viola anerkannte und sehr reale Kunstwerke, andererseits erfolgt deren Präsentation jedoch überwiegend virtuell.

A Grammatik
Ergänzen Sie die Lücken. Achtung: Es werden ganz unterschiedliche Grammatikthemen verlangt; meistens fehlen nur Teile eines Wortes.

Zu Beginn ist alles wie immer: Man betritt das von Grund auf renoviert ___ Fabrikgebäude aus den 20er Jahr ___ durch eine völlig normal ___ Eingang ___ tür, bezahlt seinen Eintritt wie in jed ___ Museum der Welt und begibt sich sodann in eine geräumig ___ Halle, in der eine Reihe undefinierbarer Geräte auf ___ stellt sind. Jetzt wird's eigenartig, ___ das hier ist ja kein x-beliebiges Technikmuseum, sondern
5 eine Art Kommunikation ___ zentrum für moderne Kunst. Bevor es zur Kommunikation mit dem Kunstwerk kommen kann, müssen einige Geräte bedien ___ werden. Wem dies gelingt, ___ stehen alle Wege offen:

In der erst ___ Installation geht es mit ___ Fahrrad durch Straßenschluchten der Frankfurter Hochhausviertel, vorbei an Parks und düster ___ Winkeln. Man strampelt und schwitzt und hat neben-
10 bei ein wenig Hometraining auf ___ Standfahrrad absolviert. Auch die nächste Box ist nicht ohne Reiz: Mithilfe ein ___ Laserstifts lässt ___ ein kommunikativ ___ Verhältnis zum eigen ___ Körper aufbauen: Anhand einiger Angaben zu Körpergewicht, Gesundheit ___ zustand, Alter usw. simuliert der Computer eine Reise ___ den eigen ___ Körper. Mit dem Laserstift lassen sich die eigen ___ Organe abtasten. Nach einer Reihe weiter ___ virtuell ___ Reisen gelangen wir zurück zu ___ Ausgang, wo es schwer fällt,
15 ___ wieder an das zu gewöhnen, was früher einmal Realität hieß.

Welche Themen aus der Grammatik haben Sie in der Übung gefunden?

Thema	Beispiel	§ in Ihrer Grammatik
Adjektivdeklination		

B Training TestDaF
Besuch im Museum

Sie möchten das Museum besuchen.
Fragen Sie nach den Öffnungszeiten, dem Eintrittspreis. Antworten Sie auf den Stimulus.

„Guten Tag, hier ist das ZKM, meine Name ist Dietrich.“
„Guten Tag, Herr Dietrich! ...“

Passiert, notiert ...

Der Dagobert von Göttingen

Zwischen 1992 und 1997 stahl ein Theologie-Student mehrere tausend Bücher, die er sorgfältig in seiner 5-Zimmer-Wohnung aufbewahrte. Hätte er die Literatur stattdessen an arme Studis weitergegeben, wäre er vielleicht als Robin Hood in die Geschichte der norddeutschen Universitätsstadt eingegangen. So wurde er aber zum „geizigen Dagobert“. Im Prozess vor dem Landgericht gab die Verteidigung den „manischen Sammeltrieb“ ihres Mandanten als Grund für dessen Tun an. Unterdessen sortiert die Polizei weiterhin die etwa 15.000 sichergestellten Bücher. Der Bücherdieb hatte nämlich bereits alle Stempel entfernt und ganze Titel-Seiten neu eingescannt. Viele Bücher haben neue Einbände und lassen sich deshalb nicht mehr eindeutig zuordnen. Wie konnte der Bücherdieb die Metalldetektoren der Bibliothek überlisten? Er entfernte einfach zuvor die Magnetstreifen in den Büchern und versteckte – mehrmals täglich – einige Bücher unter seinem weiten Pullover. Dem Bösewicht drohen fünf Jahre Haft.



„Bitte nicht atmen!“

Das Glück des Tüchtigen: Röntgens Entdeckung der neuen Strahlenart

Durch Forscher wie Marie Curie, Henri Bequerel, Albert Einstein und Max Planck wurden in den Jahren 1895–1905 die Grundlagen der modernen Physik gelegt.

Viele der großen Erfindungen und Entdeckungen gehen dabei auf zufällige Beobachtungen zurück. Eingeschränkt gilt das auch für die Entdeckung der Röntgenstrahlen. Im Jahre 1895 beschäftigte sich der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen mit den sogenannten Kathodenstrahlen und zwar nicht aufgrund einer konkreten Hypothese, sondern weil er der Meinung war, dass verschiedene Phänomene noch nicht erforscht wären. Röntgens Apparatur bestand aus einer Vakuumröhre mit zwei Elektroden, an denen sich elektrische Spannung in Form von Kathodenstrahlung entlud. Um die Entladungen besser beobachten zu können, ummantelte er die Röhre mit schwarzem Karton, setzte ein kleines Aluminiumfenster ein und führte den Versuch in einem abgedunkelten Raum durch.

Am 8. November 1895 testete Röntgen die Versuchsanordnung auf ihre Funktion. Obwohl die Röhre ummantelt war und eigentlich keine Strahlen austreten konnten, leuchtete ein zufällig auf einem Labortisch liegendes, mit einer chemischen Substanz bestrichenes Plättchen zeitgleich mit den Entladungen der Röhre. Röntgen brachte das Leuchten zuerst nicht in einen direkten Zusammenhang mit den Entladungen innerhalb der verkleideten Röhre, ging dem Phänomen aber trotzdem nach. Typisch für Röntgens Arbeitsweise war es, scheinbar unbedeutende Phänomene mit Exaktheit und Gründlichkeit zu verfolgen und deren Ursachen zu erforschen. Schnell hatte er sich davon überzeugt, dass die Ursache dieses Leuchtens wirklich von der verkleideten Röhre ausging und die erzeugten Strahlen, die nicht die Kathodenstrahlen selbst sein konnten, durch den Karton gegangen waren. Röntgen sagte später: „Ich fand durch Zufall, dass die Strahlen schwarzes Papier durchdringen. Ich nahm Holz, Papierhefte, aber noch immer glaubte ich, das Opfer einer Täuschung zu sein. Dann nahm ich die Fotografie zu Hilfe und der Versuch gelang.“ Röntgen hatte

damit gezeigt, dass Kathodenstrahlen in der Lage sind, eine weitere Art von Strahlen zu generieren, die feste Materie durchdringen und Fotoplatten dunkel färben können.

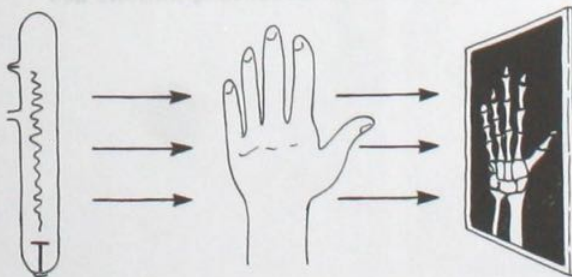
Während der gesamten ersten Versuchsreihe behielt Röntgen seine Vermutung für sich. Selbst seine Assistenten erfuhren erst, als überzeugende und gründlich gesicherte Ergebnisse darüber vorlagen, welche große Entdeckung an ihrem Institut gemacht worden war. In nur sieben Wochen hatte Röntgen das Phänomen klar eingegrenzt und charakterisiert. Er nannte diese neue Strahlenart „X-Strahlen“, da er nichts über die Natur der Strahlen wusste. Es dauerte jedoch nicht lange, bis die „X-Strahlen“ nach ihrem Entdecker in „Röntgenstrahlen“ umbenannt wurden.

Für die größte Überraschung in der Öffentlichkeit sorgte die erste Röntgenaufnahme einer menschlichen Hand. Röntgen hatte seine eigene Hand im Dezember 1895 durchleuchtet und fotografiert und die Aufnahme in seiner ersten Publikation abgedruckt. Weil Röntgen Fotopapier zum Nachweis der Strahlung benutzte, begründete er, ohne es zu ahnen, Beobachtungsverfahren und Messtechniken, welche für die späteren Anwendungen unverzichtbar wurden. Das Röntgenfoto der durchleuchteten Hand demonstrierte den Wert der Entdeckung für die Medizin. Bereits fünf Jahre später standen die neuen Röntgengeräte der Bevölkerung zur Verfügung. Heute nennt man dieses Verfahren die Röntgenfotografie und die meisten Menschen wurden schon einmal geröntgt.

Die Erforschung der neuen Strahlenart blieb die einzige bedeutende Entdeckung Röntgens. Zeit seines Lebens gelang es ihm nicht, „die Natur der Strahlen“ auch theoretisch richtig zu beschreiben. Unter Physikern gilt W. C. Röntgen deshalb eher als gründlicher Experimentator denn als genialer Physiker. Sein genaues Beobachten und Nachforschen, die Hartnäckigkeit, mit der er einem scheinbar unbedeutenden Phänomen nachging, und die sieben Wochen Laborarbeit Ende 1895 haben ihn bis heute berühmt gemacht.

A In 2 bis 3 Sätzen: Wovon handelt der Text?

B Training TestDaF
Beschreiben Sie den im Bild dargestellten Vorgang.
Sie haben 1 Minute Bedenkzeit und 1 Minute Sprechzeit.



Training Test DaF

Beantworten Sie kurz die folgenden Fragen zum Text.

- 1) Warum arbeitete Röntgen mit Vakuumröhren?
- 2) Was geschah am 8. November 1895?
- 3) Was lässt sich über Röntgens Untersuchungsmethoden sagen?
- 4) Wie ging Röntgen mit seinen Vermutungen um?
- 5) Wie kam es zu dem ursprünglichen Namen für die Strahlen?
- 6) Wodurch hat Röntgen die praktische Anwendung seiner Entdeckung beschleunigt?
- 7) Wie werden Röntgenstrahlen heute angewendet?

24 Grammatik

A Ergänzen Sie die fehlenden Verben mithilfe des Textes.

Grundlagen:	legen:	
der Meinung:	_____	
in Zusammenhang:	_____	mit
zur Hilfe:	_____	
in der Lage:	_____	
Ergebnisse:	_____	
eine Entdeckung:	_____	
für eine Überraschung:	_____	
zur Verfügung:	_____	

In Substantiv-Verb-Verbindungen können die Verben ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie im Lehr- und Übungsbuch: S. 144 VIII

B Ihre Grammatik bietet eine Übersicht wichtiger Substantiv-Verb-Verbindungen/Funktionsverbgefüge. Suchen Sie einige Verbindungen heraus und kontrollieren Sie deren Bedeutung mithilfe des Wörterbuchs. Bilden Sie je einen Beispielsatz.

Grammatik

Partizipien als Adjektivattribute

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 46 (Partizipialkonstruktionen), § 45 (Zustandspassiv)
in der Übungsgrammatik: § 15 (sein-Passiv)

A Was ist/ sind ...?

1 ... ein abgedunkelter Raum?

Das ist ein Raum, der abgedunkelt ist.

2 ... ein auf dem Labortisch liegendes Plättchen?

3 ... ein mit einer chemischen Substanz
bestrichenes Plättchen?

4 ... eine mit Karton verkleidete Röhre?

5 ... künstlich erzeugte Strahlen?

6 ... gründlich gesicherte Ergebnisse?

7 ... andere Wissenschaftler
überzeugende Ergebnisse?

8 _____

Das ist eine Hand, die durchleuchtet wurde.

B Kennen Sie die Regel?

Partizip I

Steht für eine aktive Handlung,
die *gleichzeitig* zum Hauptgeschehen stattfindet.Bei Umwandlung in einen Relativsatz:
Aktivkonstruktion;
gleiche Zeitform wie im Hauptsatz

Partizip II

Steht für passive bzw. abgeschlossene Vorgänge
(meist *vorzeitig*).Bei Umwandlung in einen Relativsatz:
Passiv/Zustandspassiv (Partizip II + Form von „sein“)
bzw. VergangenheitstempusC Suchen Sie im Text drei Sätze mit Partizip-Konstruktionen und formen Sie sie um.
Achtung: Berücksichtigen Sie die Zeitstufe!

Verben aus dem Text: Setzen Sie die passenden Präpositionen ein.



Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie:
im Lehr- und Übungsbuch: § 15 III (Verben mit Präpositionen)

Wenn Röntgen nicht ...

Die Wissenschaftsgeschichte besteht oft _____ Zufällen. Das gilt auch _____ die Entdeckung der Röntgenstrahlen, denn auch diese geht teilweise _____ einen Zufall zurück. Wenn Röntgen sich nicht _____ der Katodenstrahlung beschäftigt hätte, hätte man im letzten Jahrhundert nichts _____ die Existenz der Röntgenstrahlen gewusst. Die Strahlen hätten dann auch nicht nach ihrem Entdecker _____ Röntgenstrahlen umbenannt werden können. Es ist _____ auszugehen, dass ein anderer Wissenschaftler mit Vakuumröhren gearbeitet hätte und die Strahlen _____ ihre Wirkung hin getestet und sich _____ der Anwendbarkeit überzeugt hätte.

Training TestDaF

Anwendungsgebiete von Röntgenstrahlen.

Ordnen Sie jedem Bild einen Satz zu und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Achtung: Zu drei Aussagen gibt es kein Bild!

Sprachliche Mittel:

Aufgrund der Ähnlichkeit von ... und ... bin ich der Meinung, dass ...

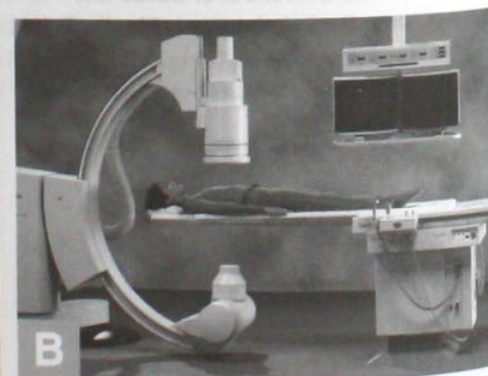
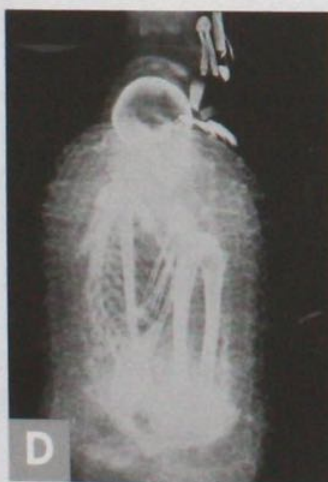
Ich bin der Ansicht, dass ..., da/weil ...

Wegen der ... glaube ich ...

Ich denke, das Bild mit ... stellt ein ... dar, denn

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
in der Grammatik in Feldern, S. 55 ff. (Begründen).

- 1 Fußröntgengerät zur Bestimmung der Schuhgröße;
seit 1976 in Deutschland verboten
- 2 Röntgenfoto als Beweisstück in einem Mordfall. Der Tote war zuvor
zusammen mit den Tatwaffen in einen Brückenpfeiler aus Beton
eingegossen worden.
- 3 Modernes Röntgenuntersuchungsgerät
- 4 Röntgenbilder von Original und Fälschung zweier Rembrandt-Gemälde
- 5 Röntgenbild einer Mumie aus Peru
- 6 Erstes Röntgengerät mit integrierter Waage zur
Untersuchung von Handgepäck an Flughäfen
- 7 „Röntgenkunst“ eines Schweizer Künstlers
- 8 Röntgenbild einer Madonna nach Restaurationsarbeiten



6 Training TestDaF

Was meinen Sie? Diskutieren Sie die These und formulieren Sie am Ende der Diskussion schriftlich eine oder mehrere konsensfähige Aussagen.

„Die Entdeckungsgeschichte der Röntgenstrahlen beweist:
In der Wissenschaft ist Gründlichkeit viel wichtiger als Kreativität.“

7 Der Lebenslauf von Wilhelm Conrad Röntgen

Wichtige Wörter aus dem Bereich Universität:

Assistent • sich habilitieren • Habilitation • Rektor • promovieren • Promotion •
Professur • Privatdozent • Gasthörer • immatrikulieren • berufen • einen Ruf erhalten

Training TestDaF

Hören Sie eine Vorlesung über das Leben von W. C. Röntgen.
Ergänzen Sie seinen Lebenslauf.

Wilhelm Conrad Röntgen Lebenslauf

27. 3. 1845 _____

_____ Kindheit und Jugend in Appeldoorn (Niederlande)

_____ Besuch der technischen Schule Utrecht

_____ private Studien

1864–1865 _____

_____ in Utrecht

_____ Studium am Polytechnikum und an der Universität Zürich

1869 _____

1871–1872 _____

_____ in Würzburg

_____ Heirat

1872–1875 _____

_____ in Straßburg

1876–1879 _____

_____ in Straßburg

1879–1888 _____

_____ in Gießen

1888–1900 _____

_____ in Würzburg

8. 11. 1895 _____

1901 _____

1900–1923 _____

_____ in München

10. 2. 1923 _____



Alter Friedhof in Gießen

Hören Sie den Text ein zweites Mal und überprüfen und erweitern Sie Ihre Notizen.

DAS DEUTSCHE RÖNTGEN-MUSEUM

Schwelmer Str. 41
42897 Remscheid-Lennep

bietet

Praktikumsplatz in unserem Archiv.

Wir archivieren sämtliche Publikationen zu den Themen Geschichte der Röntgenstrahlen, Strahlenschutz, Strahlendiagnostik und Strahlentherapie.

Wenn Sie Interesse an der Arbeit in einem bedeutenden Archiv haben, mit den gängigen Anwenderprogrammen eines PCs vertraut sind, sich schnell in ein neues Aufgabengebiet einarbeiten können und über eine weitgehend freie Zeiteinteilung verfügen, freuen wir uns über ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

Die Arbeitszeit beträgt ca. 15 Stunden pro Woche, die Vergütung entspricht der von wissenschaftlichen Hilfskräften an Hochschulen.

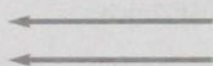
Bevorzugt werden Absolventen und Studenten mit Zwischenprüfung bzw. Vordiplom der Fachrichtungen Physik, Medizin, Informatik und Sprachen (einschließlich Germanistik). Fremdsprachenkenntnisse sind erwünscht.



A Lesen Sie die Stellenausschreibung. Sie wollen sich darauf bewerben.
Welche Information gehört wohin und welche gehören nicht in eine Bewerbung?

Bewerbungsanschreiben

tabellarischer Lebenslauf



Fremdsprachenkenntnisse
berufliche Qualifikation
Führerscheine
Hobbys
derzeitiger Arbeitgeber
Sterbedatum
Familienstand
Allergien
Unterschrift
Datum
Auslandsaufenthalte
Computerkenntnisse
Persönlichkeitsmerkmale
Kinder
Foto
Absender und Anschrift
Diplome und Zeugnisse
Grund für die Bewerbung
Gehaltsvorstellungen
Lebensdaten der Eltern



B Schreiben Sie nun einen tabellarischen Lebenslauf für die Bewerbung auf die Stelle im Deutschen Röntgenmuseum.

C Verfassen Sie ein Bewerbungsschreiben.

Sehr geehrte ...

Ich habe großes Interesse _____ der Arbeit _____
 einem bedeutenden Archiv.
 Natürlich bin ich _____ der Arbeit am Computer
 vertraut und kann mich schnell _____ neue Bereiche
 einarbeiten.
 Ebenso verfüge ich _____ ...

Mit freundlichen Grüßen,

Siehe auch Einheit 6,
 Aufgabe 12.

9 Training TestDaF

Überall Strahlen

Das Tages- und Lampenlicht, die Wellen von Radio, Fernsehen und Handys und sogar Wärme sind Strahlen. Es gibt Strahlen, die natürlich vorkommen, andere werden vom Menschen erzeugt; einige sind lebensnotwendig, andere schädigen Mensch und Natur. Wie hängen die verschiedenen Strahlentypen zusammen?

Hören Sie dazu den Vortrag und ergänzen Sie die Tabelle.
 Überprüfen und erweitern Sie Ihre Notizen beim zweiten Hören.

Bezeichnung der Strahlung	Anwendung
Langwelle (LW)	_____
_____ (MW)	_____
_____ (KW)	_____
Ultrakurzwellen (UKW)	_____
_____	Fernsehen
_____	_____
Mikrowellen	_____
infrarotes Licht (IR)	_____
_____	_____
ultraviolettes Licht (UV)	_____
_____	_____
Gamma-Strahlung	_____

10

Training TestDaF

Fassen Sie den Vortrag mithilfe der Tabelle zusammen.
Sie haben 2 Minuten Sprechzeit.

11

Projekt

Zur Geschichte der Forschung



A Recherchieren Sie die Entdeckung von Penicillin (auch Penizillin) und schreiben Sie darüber einen Informationstext (100–150 Wörter).

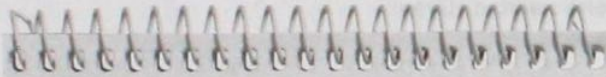
1. Einleitung:
Problem der Medizin ohne Penicillin
2. Hauptteil:
Entdeckung (Wann, durch wen, wie?)
3. Schluss:
Bedeutung der Entdeckung (damals, heute)



Informationen zu diesem Thema finden Sie in Nachschlagewerken (Lexika),
Biografien (Wer war der Entdecker?),
Büchern zur Medizingeschichte und medizinischen Nachschlagewerken.

W

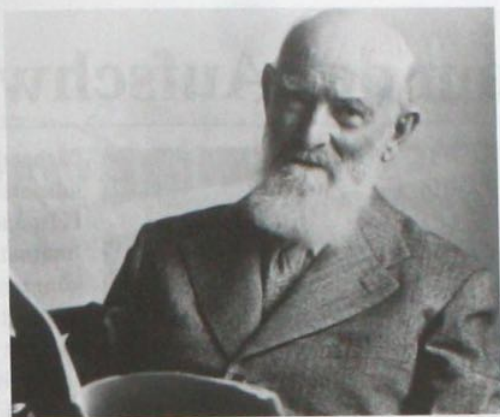
B Arbeiten Sie in Ländergruppen und stellen Sie einen Forscher beziehungsweise Entdecker Ihres Landes vor.
Nutzen Sie Material der Universitätsbibliothek. So soll das Referat aufgebaut sein:



- Einführung:
Wer hat was und wann entdeckt?
- Lebensdaten (kurz)
- Was hat er oder sie genau entdeckt?
Und wie?
- Ehrungen, nationale und internationale
Anerkennung zu Lebzeiten
- Bedeutung für die Gesellschaft
und Wissenschaft heute

Siehe auch Einheit 3, Aufgabe 17.

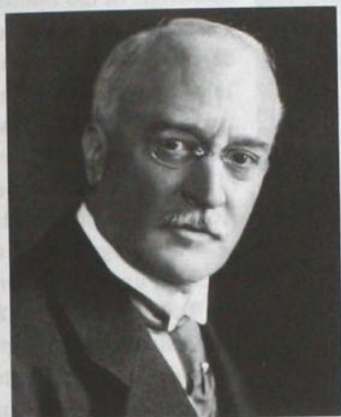
Gesucht werden ...



Name: _____ Bosch

bekannt durch: _____

Lebensdaten: _____



Name: _____ Diesel

bekannt durch: _____

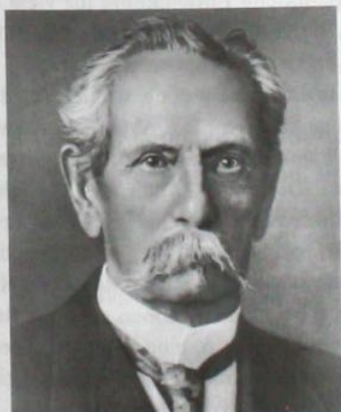
Lebensdaten: _____



Name: _____ Siemens

bekannt durch: _____

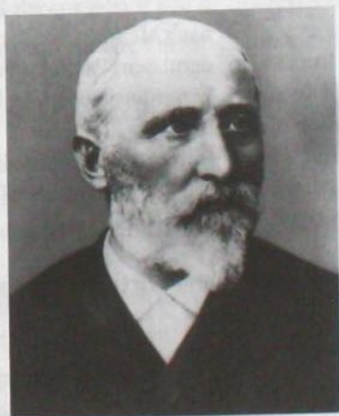
Lebensdaten: _____



Name: _____ Benz

bekannt durch: _____

Lebensdaten: _____



Name: _____ Opel

bekannt durch: _____

Lebensdaten: _____

Mit Telekom kam der Aufschwung



flächendeckende, voll digitalisierte Festnetz ist ein Pluspunkt für die Telekom. Internationale Allianzen könnten der Telekom im Ausland jene Erträge bringen, mit denen sie die Einbußen im Inland ausgleichen dürfte, so glaubt man. Immerhin ist die Deutsche Telekom dem Umsatz nach der größte Anbieter von Telekommunikationsdiensten in Europa und weltweit die Nummer drei. Sie verfügt derzeit über die größte Anzahl digitaler Anschlüsse. Allerdings leidet die Telekom unter einer durch die Investitionen in Ostdeutschland bedingten Schuldenlast von etwa 50 Milliarden Euro und

Lange Zeit wussten die Deutschen mit Aktien so recht nichts anzufangen. Ihr Ersparnis steckten sie lieber in Lebensversicherungen, Bausparverträge und Bundesschatzbriefe. Nach einer Umfrage des Instituts Allensbach von 1996 scheuten 80 Prozent der 2100 befragten Deutschen jede spekulative Anlage. Für die meisten musste eine Geldanlage vor allem risikofrei sein. Für die Altersvorsorge kamen daher besonders Immobilien, Lebensversicherungen, festverzinsliche Wertpapiere und das Sparbuch in Frage. Nur rund fünf Prozent des deutschen Privatvermögens steckten 1996 beim ersten Börsengang des bisherigen Staatsriesen „Deutsche Telekom“ in Aktien. Obwohl die Telekom einen beispiellosen Werbeaufwand in Höhe von 44 Millionen Euro getrieben hatte, gelang es ihr zunächst kaum, ihre neuen Papiere an den Mann zu bringen. Dass der Verkauf der ersten Aktien dennoch klappte, war auf die große Nachfrage aus dem Ausland zurückzuführen.

Viele Bankanalysten glauben trotz schwankender Kurse bis heute an die Wettbewerbsvorteile der Telekom: Der Kostenabbau macht große Fortschritte, das Personal wurde um rund 30.000 auf unter 170.000 Mitarbeiter reduziert. Auch das

unter einer zu dünnen Eigenkapitaldecke. Zwar versuchte man diese durch mehrere Börsengänge deutlich aufzustoßen, jedoch konnten die erheblichen Belastungen bis heute nicht ausgeglichen werden. In jüngster Zeit kamen weitere Kosten z.B. durch neue Mobilfunknetze hinzu. Angetrieben durch das weltweite Technologiefieber stieg der Kurs der ersten T-Aktie zeitweise bis auf das Siebenfache des Ausgabewertes – eine unglaubliche Entwicklung für viele der deutschen Kleinanleger, die 1996 zum ersten Mal an der Börse spekulierten und somit regelrecht euphorisiert waren. Viele von ihnen sind inzwischen jedoch wieder auf dem Boden der Tatsachen angekommen: Die Aktie befindet sich seit der Hausse vom Frühjahr 2000 wie alle Technologiewerte im Steilflug nach unten. Derjenige Käufer, der vorsichtig blieb, schien also am Ende recht zu behalten. Dass inzwischen wieder so viele Aktionäre zurückhaltend sind, resultiert nach Meinung von Experten aus einer ganzen Reihe von Hindernissen: Zu hohe Preise bei Neuemissionen, zu hohe Bankenprovisionen und Depotgebühren, eine zu lange „Sperrfrist“ für Steuern auf Börsengewinne und nicht zuletzt eine ganze Reihe spektakulärer Börseneinbrüche!

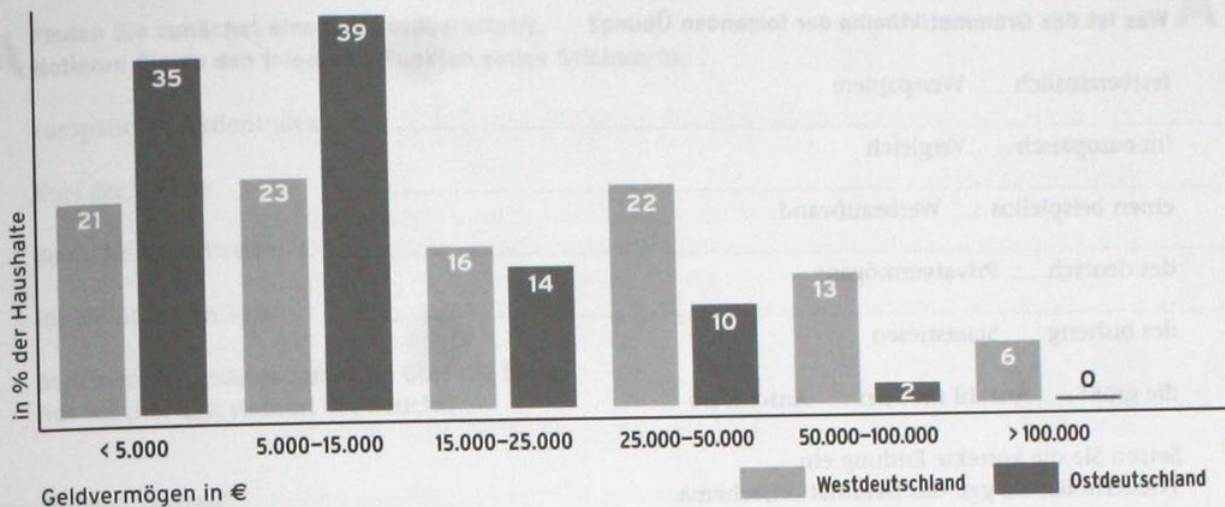
1 **Unterstreichen Sie alle Wörter, die Sie der Fachsprache Wirtschaft zuordnen würden.**

T-Aktie: Gewinne und Verluste der Anleger



Versicherungen	644 Mrd. €
Bauspareinlagen	91 Mrd. €
Festverzinsliche Wertpapiere	390 Mrd. €
Spareinlagen	610 Mrd. €
Aktien	251 Mrd. €
Bargeld	255 Mrd. €
Investmentzertifikate	289 Mrd. €
Termingelder	185 Mrd. €
Sonstiges	186 Mrd. €

Verteilung des Brutto-Geldvermögens auf die privaten Haushalte 1999:



A Training TestDaF
 Beschreiben Sie die Verteilung der Anlageformen (vergleichend) und die Verteilung des Geldvermögens (darstellend). Verwenden Sie dazu Komparativ und Superlativ.

B Training TestDaF
 Kommentieren Sie das Balkendiagramm! Sie haben eine Minute Zeit.

C Ergänzen Sie in der Tabelle von Aufgabe 2 mindestens drei weitere Anlageformen.

6 Training TestDaF

1999 erschien im Wirtschaftsteil einer deutschen Zeitung folgende Überschrift:

„Aktien als Geldanlage beliebter denn je!“

Beschreiben Sie, wie es dazu gekommen ist!
 Sie haben 1 Min. 45 Sek. Sprechzeit.

7 Grammatik

Finden Sie im Text Infinitivkonstruktionen mit *zu*. Meist lassen sie sich durch Modalverben auflösen.

Beispielsatz aus dem Text:

Die Deutschen wussten mit Aktien so recht nichts anzufangen.

Die Deutschen konnten mit Aktien nichts anfangen.

Oder: *Die Deutschen wussten nicht, was ...*

A Was ist das Grammatikthema der folgenden Übung?

festverzinslich ___ Wertpapiere

im europäisch ___ Vergleich

einen beispiellos ___ Werbeaufwand

des deutsch ___ Privatvermögens

des bisherig ___ Staatsriesen

die größt ___ Anzahl modern ___ Anschlüsse

Setzen Sie die korrekte Endung ein.
Wiederholen Sie ggf. das Deklinationsschema.

B Formen Sie die unterstrichenen Wörter in Relativsätze um.

Es waren 2100 befragte Deutsche.

Es existierte das volldigitalisierte Festnetz.

Man litt unter einer durch Investitionen bedingten Schuldenlast.

Erklärungen und Übungen zur Grammatik finden Sie
im Lehr- und Übungsbuch: § 39 (Adjektivdeklination); § 46 (Partizipialkonstruktionen)
in der Übungsgrammatik: § 15 (Partizipialattribute)



C Finden Sie im Text je drei Beispiele für:

	Beispiele
Zusammengesetzte Substantive	
Nominalisierungen	
Nomen-Verb-Verbindungen	

A Finden Sie zunächst eine Gesamtüberschrift. Notieren Sie zu den folgenden Punkten einige Stichworte.

- europäischer Aktienindex _____
- Kurs der T-Aktie _____
- deutsche Exportwerte _____
- für die nächsten Tage _____

Berichten Sie zusammenfassend über die Börse. Aus welcher Zeit stammt der Bericht?

B Training TestDaF Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?

- | | R | F |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1 Der allgemeine Trend zeigt nach oben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Zu den stärker tendierenden Werten gehört die Aktie der Telekom AG. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Schwächer tendierende Werte waren BASF und Bayer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Die Entwicklung der Telekom-Aktie ging in den Keller. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Die Aussichten sind instabil. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

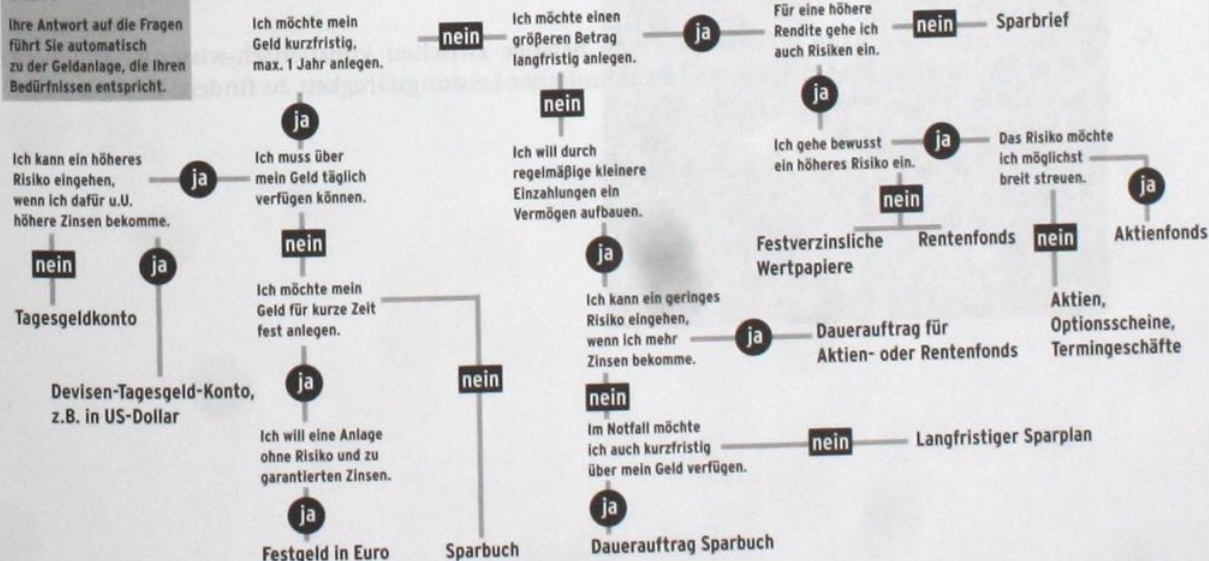
10 **Anlageberatung**

A Stellen Sie sich vor, Sie besäßen einen gewissen Geldbetrag, den Sie anlegen möchten. Sie lassen sich von einem Bankangestellten über verschiedene Anlageformen beraten. Ihr Lernpartner übernimmt die Rolle des Bankangestellten und stellt Ihnen mithilfe der Grafik Fragen, die zu einer für Sie passenden Anlageform führen sollen. Tauschen Sie nach dem Gespräch die Rollen.

Schritt für Schritt zur richtigen Geldanlage

Start

Ihre Antwort auf die Fragen führt Sie automatisch zu der Geldanlage, die Ihren Bedürfnissen entspricht.



B Was wäre für die folgenden Personen in ihrer jeweiligen Lebenssituation die geeignetste Anlageform? Diskutieren Sie und begründen Sie Ihre Ergebnisse.

Ein junges Ehepaar, das in fünf Jahren eine Wohnung kaufen will.

Ein Beamter auf Lebenszeit.

Ein Arbeiter, der in finanziellen Schwierigkeiten steckt und „alles auf eine Karte setzen“ will.

Ein Student mit wenig Geld.

Eine Hausfrau, die unerwartet geerbt hat.

Ein Rentner, der durch den Zweiten Weltkrieg schon einmal alles verloren hat.

Ein junger Mann, der sich schnell einen (teuren) Traum verwirklichen will.

Formulieren Sie im Konjunktiv II:

„Wenn ich in fünf Jahren eine Wohnung kaufen wollte, würde ich ...!“

„Wenn ich Beamter wäre, ...“

11 Training TestDaF

Was denken Sie darüber?



- A Zu viele reiche Nationen sind bereit, auf soziale, literarisch-künstlerische und ökologische Förderung zu verzichten. Und das nur, um ökonomisch vorne zu stehen. Das zwingt andere Länder dazu, diesem Vorbild zu folgen.
- B Die wissenschaftlich-künstlerische Tradition ist Vergangenheit. Was zählt, ist die Fähigkeit, sich heute auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Nur dadurch ist der Standort einer großen Industrienation zu sichern.
- C Der Standort Deutschland erfordert es, eine Balance zwischen künstlerisch-wissenschaftlichem Bewusstsein (Dichter und Denker) und ökonomischer Leistungsfähigkeit zu finden. Beide Aspekte sind wichtig.

Wirtschaftslage besser als erwartet

Deutschland ist nach Einschätzung von Konsumforschern der attraktivste Wirtschaftsstandort in Europa. Während die Diskussion in Deutschland angesichts von mehreren Millionen Arbeitslosen sehr emotional geführt werde, sehe das Ausland vor allem die guten Seiten des Standorts. Die Produktivität sei kräftig gestiegen, die Mitarbeiter fehlten seltener, die Lohnabschlüsse seien moderat und es gebe hoch qualifizierte Arbeitskräfte.

FAZ am Sonntag vom 22.6.97

A Nennen Sie die vier Faktoren am Standort!

B Schreiben Sie nun einen Text von ca. 100 Wörtern zum Thema „Standort Deutschland“. Gehen Sie auf die in Aufgabe 11 genannten Thesen ein und erwähnen Sie, welche Faktoren den Standort beeinflussen können.

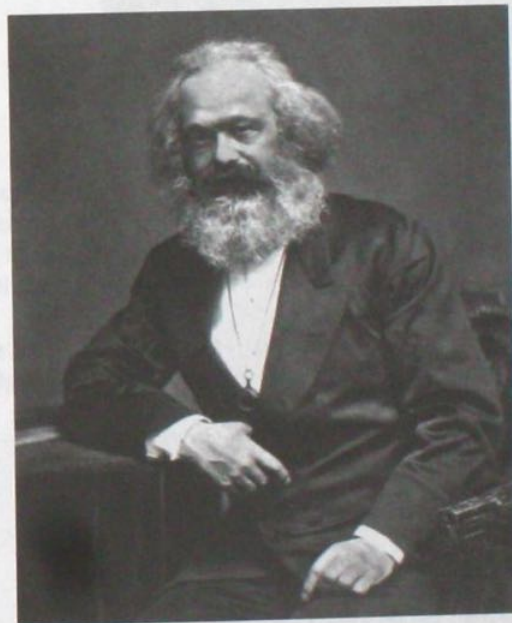
Gesucht wird ...

ein deutscher Ökonom

Name: _____

Geburtsort: _____

Geburtsjahr: _____



Wirtschaftslage als erwartet

Deutschland ist nach Frankreich das zweitgrößte Volkswirtschaftsland der Welt. Die Wirtschaft ist durch den Export von Autos, Maschinen und anderen hochwertigen Gütern stark geprägt. Die Wirtschaft ist durch den Export von Autos, Maschinen und anderen hochwertigen Gütern stark geprägt. Die Wirtschaft ist durch den Export von Autos, Maschinen und anderen hochwertigen Gütern stark geprägt.

- A. Welchen Einfluss hat die Wirtschaftslage auf die Politik?
- B. Gehen Sie auf die in Aufgabe 11 genannten Punkte ein und beschreiben Sie, welche Faktoren den Standort beeinflussen können.

Wirtschaft wird gesucht

Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik.

Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik.

Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik. Die Wirtschaftslage ist ein zentraler Bestandteil der Politik.

Die folgende Modellprüfung haben die Autoren dieses Lehrwerks auf der Grundlage von Veröffentlichungen des TestDaF-Instituts entwickelt. Diese Prüfung hat entsprechend nicht die intensiven Erprobungen der TestDaF-Prüfungen durchlaufen. Natürlich ist ein positives Ergebnis in dieser Prüfung auch keine Garantie für das Bestehen der realen Prüfung. Weitere Informationen finden Sie unter www.testdaf.de.

Einführung (ca. 3 Minuten)

Informationen zur Prüfung TestDaF
Dieser Teil gehört nicht zur Prüfung.

Ziel der Prüfung TestDaF ist es, Ihren sprachlichen Leistungsstand für ein Studium an einer deutschen Hochschule einzustufen. Wenn Sie die Prüfung bestehen, bescheinigt Ihnen das Zertifikat Deutschkenntnisse auf den TestDaF-Niveaus 3, 4 oder 5. Welche Ergebnisse Sie erreichen müssen, um in Ihrem Fach zugelassen zu werden, müssen Sie bei der Universität, an der Sie studieren wollen, erfragen.

Die Prüfung besteht aus vier Teilen:

1. Leseverstehen

Sie bearbeiten 3 Lesetexte mit 30 Aufgaben.

Bearbeitungszeit: 60 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit)

2. Hörverstehen

Sie bearbeiten 3 Hörtexte mit 25 Aufgaben.

Bearbeitungszeit: 40 Minuten (inkl. 10 Minuten Übertragungszeit)

3. Schriftlicher Ausdruck

Sie schreiben einen Text zu einem bestimmten Thema.

Bearbeitungszeit: 60 Minuten

4. Mündlicher Ausdruck

Sie bearbeiten 10 Aufgaben, d.h. Sie sprechen in 10 verschiedenen Situationen.

Bearbeitungszeit: 30 Minuten

Am Ende der Prüfungsteile „Leseverstehen“ und „Hörverstehen“ erhalten Sie jeweils ein Antwortblatt. Auf dieses Antwortblatt müssen Sie Ihre Lösung übertragen. Nur Lösungen auf den Antwortblättern werden gewertet. Bei der Bearbeitung der Aufgaben in der „echten“ Prüfung sollen Sie einen schwarzen Kugelschreiber bzw. schwarze Tinte verwenden, weil die Antwortblätter zum Teil maschinell gelesen werden.

Blieben Sie nicht zu lange bei einer Aufgabe, die Sie nicht lösen können. Es ist besser, zunächst die anderen Aufgaben zu bearbeiten und dann zu dieser Aufgabe zurückzukehren.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Anleitung zum Leseverstehen

Zum Prüfungsteil „Leseverstehen“ erhalten Sie ein Antwortblatt. Am Ende des Prüfungsteils haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Nur Lösungen auf dem Antwortblatt werden gewertet.

Wir wünschen viel Erfolg!

LVI

Sie suchen für einige Bekannte Ansprechpartner.

Schreiben Sie den Buchstaben für die passende Beschreibung in das Kästchen hinter die Nummer. Jeder Ansprechpartner kann nur einmal gewählt werden. (Die Lösungen aus den Beispielantworten 01 und 02 kommen in der Aufgabe allerdings erneut vor.) Es gibt nicht für jede Person eine geeignete Institution.

Sie suchen einen Ansprechpartner für ...

(01) ... eine deutsche Studentin, die ein Auslandssemester in Dublin plant und Informationen benötigt.

 C

(02) ... einen jüngeren, erfolgreichen deutschen Betriebswirtschaftler, der sich für Japan interessiert und den Erfahrungsaustausch sucht.

 B

1 ... eine ungarische Managerin, die neuere Grundlagen von Personalführung kennenlernen möchte.

2 ... ihre türkischen Nachbarn, die nach vielen Jahren ihren Schulabschluss nachholen möchten.

3 ... eine spanische Hochschullehrerin, die in Deutschland ein Praktikum machen möchte und dafür ein Stipendium sucht.

4 ... eine 36-jährige argentinische Wirtschaftsjuristin, die promoviert ist, exzellente Leistungen zeigt und ein Stipendium sucht.

5 ... eine mongolische Schriftstellerin, die finanzielle Hilfe für die Übersetzung ihrer Werke ins Deutsche benötigt.

6 ... den Sohn eines italienischen Bankdirektors, der in den Sommerferien seine deutschen Sprachkenntnisse verbessern will.

7 ... einen peruanischen Flötenspieler, der eine Konzertreise durch Deutschland machen möchte.

8 ... Russlanddeutsche, die bereits nach Deutschland ausgewandert sind und nun einen Sprachkurs suchen.

9 ... Russlanddeutsche, die planen nach Deutschland auszuwandern und vorher Sprachkurse besuchen möchten.

10 ... eine indische Angestellte aus dem Landwirtschaftsministerium, die im Ausland eine Fortbildung zu neuen Entwicklungen sucht.

Einige Mitglieder der Vereinigung für internationale Zusammenarbeit:



A Alexander von Humboldt-Stiftung
Postadresse: Jean-Paul-Str. 12,
D-53173 Bonn,
Telefon 0228/833-0

Aufgabe: Humboldt-Forschungsstipendien für promovierte, hoch qualifizierte ausländische Wissenschaftler im Alter bis zu 40 Jahren; Forschungspreise für international anerkannte ausländische und deutsche Wissenschaftler; Feodor-Lynen-Forschungsstipendien für promovierte hoch qualifizierte deutsche Nachwuchswissenschaftler im Alter bis zu 38 Jahren.

CDG B Carl-Duisberg-Gesellschaft
Postadresse: Postfach 26 01,
D-50514 Köln,
Telefon 0221/20 98-0,
Telefax 0221/20 98-111.

Aufgabe: Internationale berufliche Weiterbildung und Personalentwicklung.

Instrumente: Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit praxisbezogene Weiterbildungsprogramme und internationaler Erfahrungsaustausch für Fach- und Führungskräfte; im Rahmen der Industrieländerkooperation internationale berufliche Weiterbildungs- und Austauschprogramme für Fach- und Führungskräfte; Trainingsprogramme im Rahmen der Weiterbildungszusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Staaten.

DAAD C DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.)
Postadresse: Kennedyallee,
D-53175 Bonn,
Telefon 0228/882-0,
Telefax 0228/882-444.

Aufgaben: Förderung der Hochschulbeziehungen mit dem Ausland, vor allem durch den Austausch von Studierenden, Graduierten und Wissenschaftlern.

Instrumente: Z.B. Stipendien an ausländische und deutsche Studierende, Information über Studien- und Forschungsmöglichkeiten sowohl für Deutsche im Ausland als auch für ausländische Studenten, die in Deutschland studieren möchten.



D Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit e.V. (GI)

Postadresse: Postfach 19 04 19, D-80604 München,
Telefon 089/15 921-0, Telefax 089/15 921-450.

Aufgabe: siehe Name.

Instrumente: Spracharbeit: Z.B. Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene in 153 Auslands- und 16 Inlandsinstituten mit verschiedenen Abschlüssen, Fortbildung ausländischer Deutschlehrer, Entwicklung und Vermittlung von Unterrichtsmaterialien.

**HAUS DER
KULTUREN
DER WELT**

E Haus der Kulturen der Welt (HKW)
Adresse: John-Foster-Dulles-Allee 10,
D-10557 Berlin,
Telefon 030/39 78 70,
Telefax 030/394 86 79.

Aufgabe: Den Kulturen Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens ein ständiges Podium bieten.

Instrumente: Veranstaltungen und Projekte aus den Bereichen Literatur, Gesellschaft, Wissenschaft, Bildende Kunst, Film, Medien, Musik, Theater, Tanz in Berlin und Vermittlung in andere deutsche Städte. Unterstützung von ausländischen Künstlern.

ifa I F Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)
Postadresse: Postfach 10 24 63,
D-70020 Stuttgart,
Telefon 0711/22250.

Aufgabe: Internationaler Kultur- und Informationsaustausch auf der Grundlage der Gegenseitigkeit.

Instrumente: Z.B. Beratung von Auslandstätigen und Auswanderern, Europaberatungsdienst; kulturelle Hilfe und Sprachkurse für deutsche Minderheiten in Mittel-, Südost- und Osteuropa.



G Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE)
Adresse: Rauchstraße 25,
D-10787 Berlin,
Telefon 030/26 06-1,
Telefax 030/26 06-375.

Aufgaben: Aus- und Fortbildung von Fach- und Führungskräften aus den Entwicklungsländern und Vorbereitung deutscher Fachkräfte auf ihren Aufenthalt in einem Entwicklungsland; Aktionsfelder u.a. Ernährung und Agrarwirtschaft; Gesundheit.

Instrumente: Z.B. Kurzzeitprogramme bis zur Dauer von drei Monaten im In- und Ausland, Langzeitprogramme zwischen einem Vierteljahr und zwei Jahren in Deutschland und in Entwicklungsländern.

aus: Die neue Dimension,
Vereinigung für internationale Zusammenarbeit, 1995, Bonn

Neue Lügendetektoren: Erfolgsquote ungewiss

„Treten Sie jetzt vor die Kamera und geben Sie laut und deutlich das Ziel Ihrer Reise an!“

Diese Aufforderung könnte den Passagieren an den Sicherheitskontrollen der Flughäfen in Zukunft entgegönen. Und die Kamera, die dann auf die Reisenden gerichtet ist, würde sie bei der kleinsten Lüge ertappen. Unmöglich? Derzeit noch – aber Hirnforscher, Psychologen und Ingenieure arbeiten in den Labors und Werkstätten an Wahrheitsmaschinen: Hightech-Lügendetektoren, vor denen man den Zweck der Reise besser wahrheitsgemäß beantwortet.

„Diese Geräte fragen den Körper, nicht die Person“, erklärt Mike Gazzaniga, Direktor des Center for Cognitive Neuroscience in New Hampshire, den Reiz dieser Technik. „Dabei hofft man, dass der Körper im Gegensatz zur Person nicht lügen kann.“ Der klassische Lügendetektor, der sogenannte Polygraf, registriert Parameter wie Herzrhythmus, Atem oder die elektrische Leitfähigkeit der Haut. Die Idee dahinter: Lügt eine Testperson, gerät der Körper aus der Balance. Die elektrische Leitfähigkeit der Haut steigt, weil ein Lügner leicht zu schwitzen beginnt, ohne dass er dieses verhindern könnte.

Zu einer Lügendetektorsitzung gehört zudem eine bestimmte Fragetechnik, am häufigsten der sogenannte Kontrollfragentest. Dabei wechseln sich harmlose Fragen – „Heißen Sie Peter?“ – mit kritischen Erkundungen ab: „Haben Sie eine Bombe im Gepäck?“ Der unerwartete Wechsel soll die Schuldigen aus der Fassung bringen und so die verräterische Körperreaktion auslösen. So weit zumindest die Theorie; in der Praxis beurteilen die bisher gebräuchlichen Geräte jedoch gut ein Fünftel aller Testpersonen falsch. Außerdem kursieren im Internet sogar Tipps, wie sich das Gerät umgehen lässt – etwa durch Beißen auf die Lippe oder Muskelanspannungen. In den USA wie in Deutschland sind die Apparate als Beweismittel vor Gericht unzulässig.

Ein anderes Verfahren benutzt moderne Kernspintomografen, die Schichtaufnahmen des Gehirns erstellen und zugleich die Aktivität verschiedener Gehirnregionen aufzeichnen. Daniel Langleben von der Universität von Pennsylvania ließ 18 Versuchspersonen, die sich in der Röhre des

Tomografen befanden, bewusst lügen. Somit glaubte Langleben, das Zentrum aller Lügen im Gehirn lokalisiert zu haben: Seine Aufnahmen zeigten, dass bei Lügen im Kopf stets eine Region in der Mitte des Gehirns besonders aktiv ist. Diese sitzt in der Nähe des so genannten Balkens, eine Struktur, die die linke und rechte Gehirnhälfte miteinander verbindet. In dieser Zone fällt nach Langleben der Entschluss zu lügen. Kritikern des Verfahrens ist diese Technik bislang viel zu kostspielig und zu aufwendig. Außerdem eignet sie sich nicht, um blitzschnell große Menschengruppen zu testen, wie es beispielsweise beim Einchecken am Flughafen nötig wäre. Daher wird weiter nach Alternativen gesucht: Ein neuer Typ von Detektor, den James Levine kürzlich der Fachwelt vorgestellt hat, löst die Probleme der geringen Zuverlässigkeit und des großen Aufwandes vielleicht in der Zukunft. Levine, Psychiater an der Mayo-Klinik in Rochester im US-Bundesstaat Minnesota, hat einen eleganten Lügen-Schnelltest vorgestellt – ganz ohne Tomograf und Hightech. Seine Idee: Wenn ein Mensch lügt, wird die Haut im Gesicht stärker durchblutet und wird dadurch wärmer. Im Extremfall ist dies mit dem bloßen Auge zu erkennen, weil Schwindler erröten. Aber auch bei professionellen Lügnerinnen sollte die Erwärmung mithilfe eines genügend entwickelten Messverfahrens noch sichtbar werden. Daher ließ James Levine einige Versuchspersonen zunächst einen Raubüberfall nachspielen. Im Test sollten diese dann leugnen, daran teilgenommen zu haben. Dabei filmte der Psychologe die Versuchspersonen mit einer Infrarot-Kamera, die noch Temperaturunterschiede von einem zwanzigtausendstel Grad erkennt.

Levines Annahme erwies sich als richtig. Die Kamera konnte Erwärmungen in der Augenregion der Lügner detektieren – denn dort ist die Haut besonders dünn. Flughafen-Personal könne diese Messtechnik ohne langwierige Schulung einsetzen, glaubt Levine. Die Trefferquote liegt allerdings wie beim Polygrafen erst bei achtzig Prozent. Auch ein solcher Wärmedetektor muss deshalb noch verbessert werden, ehe er mit Erfolg angewendet werden kann.

596 Wörter
gekürzt und geändert aus: Geist und Gehirn, 3/2002, S. 66 f.

0 Wie sollen Sie das Ziel Ihrer Reise angeben?

- A *Erst vor der Kamera.*
- B *Nach der ersten Aufforderung.*
- C *Laut und deutlich.*

11 Mit welcher Aufforderung müssen zukünftige Flugpassagiere eventuell bald rechnen?

- A *„Stellen Sie sich vor die Kamera und sprechen Sie laut und klar verständlich!“*
- B *„Treten Sie jetzt in die Kamera und sprechen Sie laut und vernehmbar!“*
- C *„Stellen Sie sich jetzt die Kamera vor und sprechen Sie laut und schnell verständlich!“*

12 Was ist vielleicht schon bald vorstellbar?

- A *Wahrheitsmaschinen beantworten den Zweck der Reise besser.*
- B *Reisende werden bei der kleinsten Lüge erwischt.*
- C *Reisende können bald nicht mehr lügen.*

13 Worin besteht der Reiz dieser neuen Geräte?

- A *Dass Sie Personen und Körper unterscheiden können.*
- B *Dass sie die Personen mit Erfolg ausfragen können.*
- C *Dass sie den Körper und nicht die Persönlichkeit befragen.*

14 Wie funktioniert der klassische Lügendetektor?

- A *Der Polygraf misst einige für das Lügen relevante Parameter.*
- B *Der Polygraf registriert nicht nur die Parameter.*
- C *Der Lügendetektor unterstützt die elektrische Leitfähigkeit der Haut.*

15 Welche Probleme gibt es bei der Anwendung des Polygrafen?

- A *Harmlose und kritische Fragen wechseln sich zu häufig ab.*
- B *20% der Testpersonen lügen trotzdem.*
- C *Bei 20% der Personen wird die Unwahrheit nicht entdeckt.*

16 Wie funktioniert die Kernspintomografie?

- A *Zuerst wird das Zentrum aller Lügen im Gehirn lokalisiert.*
- B *Der Tomograf lokalisiert die Aktivität bestimmter Gehirnbereiche.*
- C *Im Tomografen befinden sich Personen, die bewusst lügen.*

17 Was hat man durch die Kernspintomografie herausgefunden?

- A *Es gibt eine Gehirnregion, die für das Lügen zuständig ist.*
- B *Lügner haben eine andere Gehirnstruktur in der Nähe des Balkens.*
- C *Der Balken entscheidet, ob eine Person lügt oder nicht.*

18 Wie arbeitet der Lügendetektor von Levine?

- A *Indem er eine plötzliche Erwärmung des Gesichts registriert.*
- B *Indem er einen Schnelltest voranstellt.*
- C *Indem er die Haut im Gesicht stärker durchblutet und somit Lügen feststellt.*

19 Wodurch möchte Levine sogar professionelle Lügner überführen?

- A *Durch den Einsatz von Versuchspersonen bei Raubüberfällen.*
- B *Durch das Filmen von möglichen Lügner mit einer wärmeempfindlichen Kamera.*
- C *Indem Versuchspersonen mögliche Temperaturunterschiede erkennen können.*

20 Welche Annahme Levines erwies sich als richtig?

- A *Die Trefferquote liegt über 80 Prozent.*
- B *Eine solche Messtechnik lässt sich durch langwierige Schulung weiter verbessern.*
- C *Die Infrarot-Kamera konnte die meisten Lügner erkennen.*

Rudolf Steffens:

Gelesen heißt noch nicht verstanden

Nahezu alle Menschen in unserem Lande haben in der Schule lesen gelernt, aber viele können nicht hinreichend gut verstehen, was sie lesen. Und noch entscheidender ist: Sie wissen gar nicht, dass sie es nicht verstehen: Lernende kennen sich, ihren Lernprozess und ihre Lernschwierigkeiten nicht gut genug. Die fatale Wechselwirkung aus falscher Selbsteinschätzung der Lerner und Diagnoseproblemen von Lehrkräften ist Grund genug, diesem Doppel-Problem alle Aufmerksamkeit zu schenken. Dies bedeutet konkret, dass dem bewussten strategischen Vorgehen der Leserinnen und Leser, dem Aufbau von Wort-, Satz- und Textbedeutungen, der Verstehensschulung und der Denkerziehung eine große Bedeutung zukommt. Das alles muss z.B. in der Schule in allen Fächern geschehen und stets bei der Arbeit an Texten.

Das reziproke Lernen

Das vor etwa 20 Jahren entwickelte Verfahren des „Reziproken Lehrens und Lernens“ zur Förderung leseschwacher Schülerinnen und Schüler war beispielgebend. Schülerinnen und Schüler in Gruppen mit 4 bis 7 Mitgliedern übernehmen beim Gespräch über einen Sachtext – einander abwechselnd – zwei unterschiedliche Rollen: Als Gruppenleiterinnen bzw. -leiter fordern sie die Anwendung einer weitgehend festen Sequenz von Strategien, die das Gespräch strukturieren; als lernende Gruppenmitglieder wenden sie diese selbst an. Sie gehen so den Weg vom Lernen zum Lehren und umgekehrt. Darin liegt der reziproke Charakter des Verfahrens.

Nachdem der erste Abschnitt des Textes still gelesen und dann vorgelesen worden ist, hat der Gruppenleiter das erste Wort. Das Gespräch kann sich wie folgt entwickeln:

1. Der Gruppenleiter stellt Fragen, die aus dem Text heraus beantwortet werden können.
2. Er formuliert und schlägt eine Zusammenfassung des Textabschnitts vor.
3. Er fordert zu Worterklärungen und zur Erläuterung unklarer Textstellen auf.
4. Er wagt eine Vorhersage auf den folgenden Textabschnitt. Alle Gruppenmitglieder wenden einige der reziproken Strategien an: Sie antworten, fragen ihrerseits, ergänzen, verbessern, klären, fordern Klärungen ein, stellen Hypothesen auf und prüfen – und das viele Male. Dabei geht es auch um strukturierten und kooperativen Wissensaufbau.

Bewusstes Lernen

Wenn die Schülerinnen und Schüler die Strategien zunehmend selbstständig anwenden können, dann sind sie auf dem Weg dazu, einen Sachtext „bewusst“ zu lesen und inhaltlich

zu erschließen. Das Wissen um solche Entwicklungsstrategien (also Ergänzen, Klären, Beziehungen herstellen zu eigenen Erfahrungen, Schlussfolgerungen ziehen, Verbindungen zwischen Textteilen und zwischen Text und der Wirklichkeit herstellen) und natürlich die Fähigkeit sie anzuwenden, erweisen sich als ein wesentlicher Faktor für Lesekompetenz.

Hinzu kommt noch die sogenannte „Metakognition“ – also das Wissen über Verstehensprozesse: Je mehr ich über Strategien weiß, desto effektiver kann ich sie einsetzen und das eigene Lernen, die Lern- und Verstehensprozesse, steuern. Beim reziproken Gruppenlesen bedeutet das z.B.: Das Verfahren regt dazu an, nach der Funktion der Teile im Ganzen zu suchen, wichtige Teile gegenüber anderen auszuwählen, sie zu verknüpfen und dabei die eigene Sprache und nicht die des Textes zu verwenden. Es fordert heraus, neues Wissen mit dem bereits vorhanden Vorwissen zu vergleichen, zu verbinden und von dem vorhandenen Wissen aus auf das Kommen- de vorzugreifen, d.h. eine Vorhersage zu treffen. Man kann solche Komponenten des Verstehens auch als Chance begreifen, beim Lernen mit Texten das Denken beweglich zu machen.

Lesen als Konstruktion

Lesen und Verstehen ist Interaktion zwischen den Lesenden und einem Text, bei der es zu einer Wechselwirkung zwischen den Informationen des Textes und unserem Wissen und Denken kommt. Das geschieht auf aktive bzw. konstruktive Weise: Wir müssen Bedeutungen von Wörtern und Sätzen des Textes mit den Bedeutungen anderer Wörter und Sätze innerhalb des Textes verbinden. Aber nicht nur das: Wir müssen Textinformationen auch mit unserem schon vorhandenen Wissen unserem Sprachwissen, Weltwissen und Fachwissen verbinden. Beides wird beim Lesen gebraucht, geschult und bereichert.

Wenn wir entdecken, wie der Text selbst vorgeht, welchem orientierenden Muster er folgt, können wir entsprechend „strategisch“ vorgehen und den Text durch bewusstes und geschultes Lesen leichter entschlüsseln.

Was uns der Text zu sehen aufgibt, kann unser Vorstellungsvermögen als anschaulichen Vorgang aufnehmen und unser Denken als Erklärungs- und Begründungsmodell konstruieren. Wir sind also unabhängig geworden vom Wortlaut des Textes und verfügen somit über ein Netz von Zusammenhängen, in dem wir uns frei bewegen können.

(ca. 660 W.
aus „forum schule, www.forum-schule.de“,
S. 22–26, gekürzt und vereinfacht)

Markieren Sie die richtige Antwort:

Entscheiden Sie bei jeder Aussage zwischen „ja“ (J), „nein“ (N) oder „Text sagt nichts dazu“ (X).

	J	N	X
(01) Nahezu alle Menschen können gut lesen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(02) Das Leseverstehen ist abhängig von der Informationsdichte des Textes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
21 Viele Lernende wissen zu wenig über ihre Lesefähigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22 Grund für das Doppelproblem ist die falsche Selbsteinschätzung vieler Lehrkräfte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23 Strategisches Lesen muss manchmal auch an Texten entwickelt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24 Schülergruppen halfen vor 20 Jahren bei der Entwicklung reziproker Verfahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25 Schüler können beim reziproken Lernen sowohl Lernende als auch Lehrende sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26 Der Gruppenleiter steuert den Ablauf der Gruppenarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27 Bewusstes Lesen ist gleichbedeutend mit Metakognition.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28 Beim reziproken Gruppenlesen vergleichen die Teilnehmer auch Texte miteinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29 Texte mit klarem Orientierungsmuster eignen sich besonders zum strategischen Lesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30 Die Zusammenhänge innerhalb eines Textes entsprechen dem Wortlaut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Antwortblatt Leseverstehen

Übertragen Sie jetzt alle Lösungen auf das Antwortblatt.
 Dazu haben Sie 10 Minuten Zeit.
 Die richtige Lösung können Sie auf S. 143 nachschlagen.

Hier bitte nicht schreiben

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

r	f	n.b.

11	A	B	C
12	A	B	C
13	A	B	C
14	A	B	C
15	A	B	C
16	A	B	C
17	A	B	C
18	A	B	C
19	A	B	C
20	A	B	C

r	f	n.b.

	ja	nein	Text sagt dazu nichts
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

r	f	n.b.

r = richtig
 f = falsch
 n.b. = nicht beantwortet

Anleitung zum Hörverstehen

Sie hören insgesamt drei Texte. Die Texte 1 und 2 hören Sie nur einmal, den Text 3 hören Sie zweimal. Schreiben Sie Ihre Lösungen zunächst hinter die Aufgaben. Am Ende des Hörverstehens haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Wir wünschen viel Erfolg!



CD 16

HV1

Eine deutsche Studentin informiert sich im Sekretariat ihres Fachbereichs.

Sie hören das Gespräch mit an. Sie hören das Gespräch nur einmal.

Lesen Sie jetzt bitte die Aufgaben 1–8.

Hören Sie nun den Dialog. Schreiben sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8. Notieren Sie nur Stichworte.

Im Fachbereichssekretariat Germanistik

(0) Wann beginnt das Studium für die Studentin?

in zwei Wochen

1 Wo kann man ein Gesamt-Vorlesungsverzeichnis kaufen?

2 Wo kann man ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis kaufen?

3 Welches Vorlesungsverzeichnis kauft die Studentin?

4 Wo meldet man sich zum „Einführungsseminar Linguistik“ bei Professor Petersen an?

5 Warum ist es schwierig, zu Herrn Professor Petersen in die Sprechstunde zu gelangen?

6 Wie bekommen Erstsemester-Studenten Informationen über die Bibliotheken?

7 Wer zeigt den Studenten die Uni beim Einführungsprogramm?

8 Wann sollte die Erstsemester-Studentin wiederkommen?

Der neue Rektor der Hochschulkonferenz wird in einer Radiosendung interviewt. Er beschreibt, welche Veränderungen er sich an deutschen Hochschulen wünscht.

Sie hören den Text einmal. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.

Hören Sie nun den Text. Entscheiden Sie, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.

Entwicklungen an deutschen Hochschulen

(0) Bei der Bewertung von Hochschulen sollen Wissenschaftler die Lehrinhalte untersuchen.

richtig

falsch



9 Studenten sollen nicht befragt werden, solange sie noch nicht im Berufsleben stehen.



10 Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Evaluation fördert die Kommunikation zwischen den einzelnen Einrichtungen.



11 Professor Landfried wünscht sich Preise für gute Professoren in ganz Deutschland.



12 Alle Fachbereiche, die schlecht abschneiden, werden zwei Jahre später geschlossen.



13 Eine schlechte Bewertung könnte dazu führen, dass ein Fachbereich weniger Geld bekommt.



14 Die staatliche Bürokratie in England gestattet den Hochschulen viel Autonomie.



15 In Deutschland bekommen Professoren mehr Geld, wenn sie alt sind.



16 In Deutschland dauert es zu lange, bis jemand Professor werden kann.



17 Die Macht der Studenten wäre größer, wenn man für das Studium bezahlen müsste.



18 Heute werden Studenten bloß als Kunden betrachtet.





CD 18

HV3

Sie hören aus der Reihe „Campuszeit“ ein Interview mit Dominik Albrecht. Er ist 27 Jahre alt, Mediziner und studiert nun Neurowissenschaften in Magdeburg. Sie hören das Interview zweimal. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.

Hören Sie nun das Interview ein erstes Mal. Ergänzen Sie die Informationen zu den Aufgaben 19–25. Notieren Sie Stichwörter.

Studiengang Neurowissenschaften

(0)

Womit beschäftigen sich Neurowissenschaftler?

mit Vorgängen im Nervensystem und Gehirn

19 Auf welchem Gebiet gibt es neben der Neurowissenschaft enorm viele neue Erkenntnisse?

20 Warum gibt es in den Neurowissenschaften derzeit so viele neue Erkenntnisse?

21 Was hat bei Herrn Albrecht das Interesse an Neurowissenschaften geweckt?

22 Warum hält Herr Albrecht die Ausbildung in Magdeburg für so gut? (nur einen Grund angeben)

23 Was ist für die Studenten besonders schwierig?

24 Wo liegen noch Probleme beim Studiengang?

25 Welchen Tipp gibt Herr Albrecht Studienanfängern in Magdeburg?

Hören Sie den Text jetzt ein zweites Mal.

Antwortblatt Hörverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um die Lösungen der Aufgaben 1-25 auf das Antwortblatt zu übertragen.
Die richtige Lösung können Sie auf S. 143 nachschlagen.

Hier bitte nicht schreiben

	r	f	n.b.
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
	richtig	falsch	
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			

Sie haben 5 Minuten Zeit zum Lesen

Für die folgende Aufgabe ist es wichtig, dass Sie diese Anleitung genau verstehen.
Bitte lesen Sie deshalb zuerst diese Anleitung. Sehen Sie noch nicht die Aufgabe an.

Sie sollen einen Text zu einem bestimmten Thema schreiben. Gliedern Sie den Text in zwei Abschnitte:
Im ersten Abschnitt beschreiben Sie eine Grafik, die einige Informationen zum Thema enthält.
Im zweiten Abschnitt nehmen Sie zu einem Aspekt des Themas Stellung.
Denken Sie daran: Es soll ein zusammenhängender Text sein, d.h. zwischen beiden Abschnitten muss es eine Verbindung geben.

Für die Beschreibung der Grafik sollten Sie sich ca. 20 Minuten Zeit nehmen.
Für die Argumentation sollten Sie sich ca. 40 Minuten Zeit nehmen.

Achten Sie darauf, dass

- Sie bei der Grafik alle wichtigen Informationen wiedergeben.
- Sie Ihre Argumente begründen.
- Sie die Beschreibung der Grafik und die Argumentation miteinander verbinden.

Achten Sie darauf, dass der Text klar gegliedert ist und der Leser Ihrem Gedankengang folgen kann.
Dieses ist wichtiger als z.B. die grammatische Korrektheit.

In der realen Prüfung bekommen Sie einen besonderen Scheibbogen,
für Ihre Entwürfe und Notizen bekommen Sie Konzeptpapier.
Am Ende der Prüfung müssen Sie alles abgeben, es wird aber nur der Text auf dem Scheibbogen bewertet.

Wenn der Prüfer / die Prüferin Sie auffordert, umzublättern und die Aufgaben anzusehen,
dann haben Sie noch 60 Minuten Zeit.

Wir wünschen viel Erfolg!

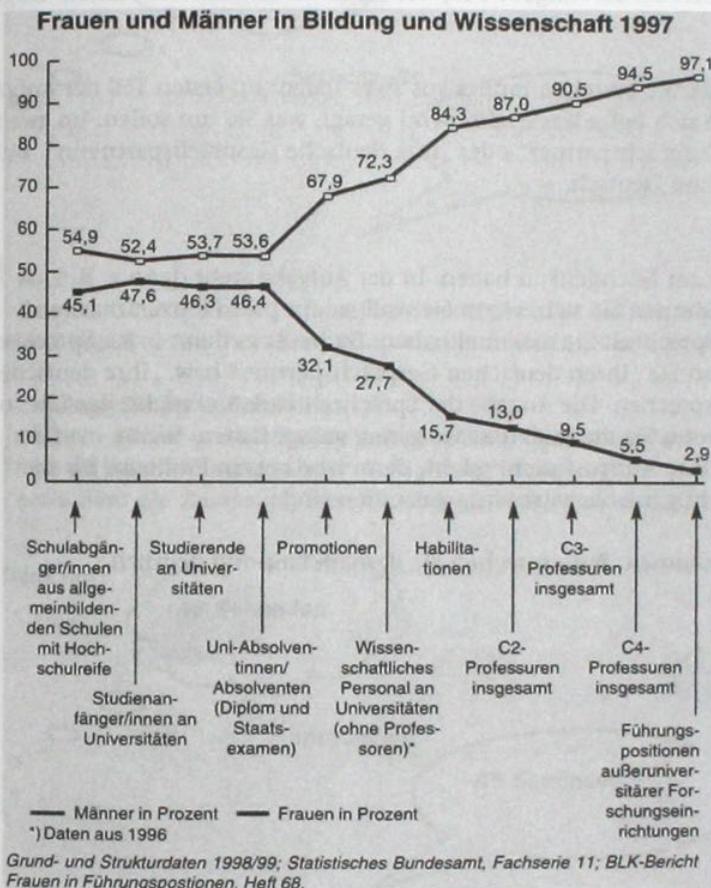
Thema:

Gleichberechtigung an Hochschulen und in der Forschung

Der Frauenanteil bei Studierenden heute ist weitaus größer als der Anteil, den Frauen in Forschung und Lehre an Hochschulen und in Forschungsinstituten besetzen. Heute wird diskutiert, wie der Frauenanteil in diesen Positionen gesteigert werden kann.

Zeit: Für diese Aufgabe haben Sie 60 Minuten.

Schreiben Sie einen Text zum Thema „Gleichberechtigung an Hochschulen und in der Forschung“.



Erklärung: Die Bezeichnungen C2, C3 und C4 stehen für die Bezahlung, die ein Professor bzw. eine Professorin erhält, wobei C2 die niedrigste, C4 die höchste Einstufung ist.
Allgemeine Hochschulreife: „Abitur“

aus: „Sozialer Wandel in Deutschland“, Informationen zur politischen Bildung, Nr. 4, 2000 (Bundeszentrale für politische Bildung)

Teil I:

Beschreiben Sie den Frauen- bzw. Männeranteil in den verschiedenen Stufen einer akademischen Laufbahn. Vergleichen Sie einige Werte des Graphen miteinander.

Teil II:

In der Diskussion um Gleichberechtigung von Männern und Frauen an Hochschulen werden verschiedene Thesen vertreten:

Heute müssen Frauen durch Gleichberechtigungsgesetze gezielt gefördert werden und beispielsweise bei der Besetzung von Professuren bevorzugt berufen werden, zumal die Berufungskommissionen meist von Männern dominiert werden.

Es sollte jeweils nur der qualifizierteste Bewerber den Ruf erhalten. Der Frauenanteil wird sich durch die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung von ganz alleine erhöhen.

Geben Sie die Aussage in eigenen Worten wieder.

Nehmen Sie zu den beiden Aussagen Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme.

Geben Sie die Situation in Ihrem Heimatland wieder.

Im Test „Mündlicher Ausdruck“ sollen Sie zeigen, wie gut Sie in Situationen des Universitätslebens auf Deutsch kommunizieren können.

Der Test besteht aus insgesamt 7 Aufgaben, in denen Sie jeweils unterschiedliche Sprechabsichten äußern sollen, z. B. sich informieren, Auskunft geben oder Ihre Meinung sagen. Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten in diesem Test. Lösen Sie die Aufgaben so, wie Sie es für angemessen halten. Zeigen Sie, was Sie können!

Alle Aufgaben werden auf Deutsch gestellt. Sie bestehen immer aus zwei Teilen: Im ersten Teil der Aufgabe wird die Situation beschrieben, in der Sie sich befinden, und es wird gesagt, was Sie tun sollen. Im zweiten Teil der Aufgabe spricht „Ihr deutscher Gesprächspartner“ oder „Ihre deutsche Gesprächspartnerin“. Bitte hören Sie genau zu. Antworten Sie dann auf Deutsch.

Zu jeder Aufgabe gibt es Zeitangaben:

Zuerst wird angegeben, wie viel Zeit Sie zum Nachdenken haben. In der Aufgabe steht dann z. B. „Denkzeit: 15 Sekunden.“ In dieser Zeit können Sie sich, wenn Sie wollen, ein paar Notizen machen. Die zweite Zeitangabe zeigt an, wie viel Sprechzeit Sie maximal haben. Da heißt es dann z. B. „Sprechzeit: 45 Sekunden“. Nach der „Denkzeit“ hören Sie „Ihren deutschen Gesprächspartner“ bzw. „Ihre deutsche Gesprächspartnerin“. Danach sollen Sie sprechen. Die Angabe der Sprechzeit bedeutet nicht, dass Sie so lange sprechen müssen. Hören Sie auf, wenn Sie meinen, dass Sie genug gesagt haben. Wenn – auf der anderen Seite – die vorgesehene Zeit für Ihre Antwort nicht reicht, dann ist das kein Problem. Für die Bewertung Ihrer Antwort ist es nicht wichtig, ob Sie ganz fertig geworden sind.

Ihre Antworten werden auf Band aufgenommen. Bitte sprechen Sie deshalb laut und deutlich.

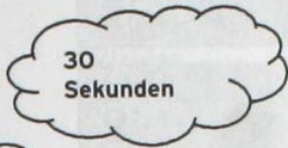
Vielen Dank und viel Erfolg.

MA1

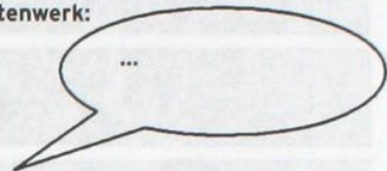
Sie wollen Ihr Auslandsstudium in Bochum beginnen und können erst am Sonntag vor Semesterbeginn in Bochum anreisen. Jetzt wollen Sie wissen, wie die Anreise am Wochenende geregelt ist. Sie rufen beim Studentenwerk an.

Sagen Sie, wann Sie ankommen, wie/ob Sie an den Schlüssel für Ihr Wohnheimzimmer kommen und fragen Sie nach den Verkehrsverbindungen in Bochum.

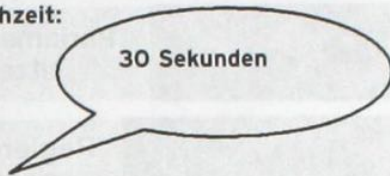
Denkzeit:



Studentenwerk:



Sprechzeit:



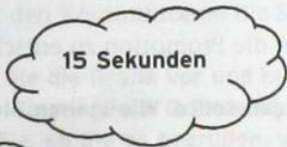
MA2

Ihre deutsche Freundin Sabine hat Ihnen über die Aufnahme an deutschen Hochschulen berichtet. Jetzt erzählen Sie Ihrer Freundin, wie die Aufnahmebedingungen in Ihrem Land sind.

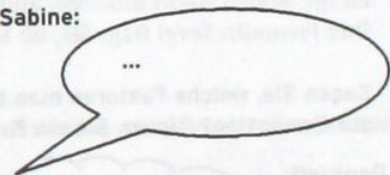
Erklären Sie Ihrer Freundin,

- ob ein Abitur grundsätzlich zum Studium sämtlicher Fachrichtungen berechtigt.
- ob es Beschränkungen oder Aufnahmeprüfungen gibt.
- wie über die Zulassung zum Studium entschieden wird.

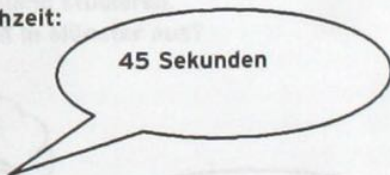
Denkzeit:



Sabine:



Sprechzeit:

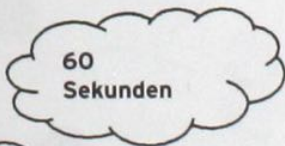


MA3

Sie besuchen im Grundstudium ein Tutorium. Das Thema des heutigen Treffens lautet „Wege zur Gleichberechtigung“. Die Tutorin, Anne Müller, bittet Sie, die Grafik „Die Welt – ungleich geteilt“ zu erläutern.

Erklären Sie den anderen Studierenden im Tutorium, welche Elemente die Grafik enthält. Vergleichen Sie diese untereinander und nehmen Sie Stellung zur Aussage der Grafik.

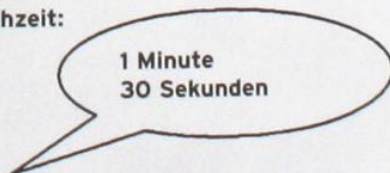
Denkzeit:



Frau Müller:



Sprechzeit:



Die Welt – ungleich geteilt



Quelle: UNDP (Stand 1994)

CD 22

MA4

Sie diskutieren mit Ihren Freunden, was Sie nach dem Studium machen wollen. Einige wollen sofort arbeiten, andere promovieren. Ihre Freundin Sevgi fragt Sie, ob Sie sich vorstellen könnten, sich für die Promotion zu entscheiden.

Sagen Sie, welche Faktoren man bei der Entscheidung berücksichtigen sollte. Wie stehen Sie persönlich zur Promotion? Ziehen Sie ein Fazit aus Ihren Überlegungen.

Denkzeit:

3 Minuten

Sevgi:

...

Sprechzeit:

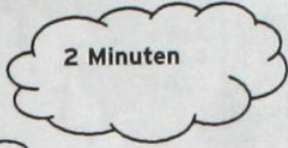
2 Minuten

MA5

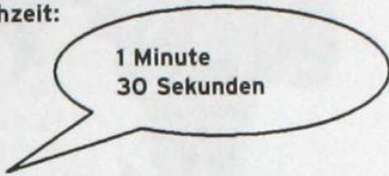
Sie planen Ihren Studienaufenthalt in Deutschland und überlegen zusammen mit Ihrem Bekannten, ob sie eher in einem Studentenwohnheim oder einer Wohngemeinschaft zusammen mit nur 2-5 anderen Studentinnen und Studenten leben wollen.

Sagen Sie, welche Art der Unterbringung sie bevorzugen, wägen Sie ab und begründen Sie Ihre Präferenz. Beziehen Sie auch Ihre Situation als ausländischer Studierender in Deutschland mit in die Argumentation ein.

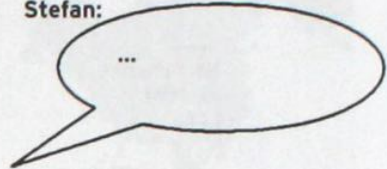
Denkzeit:



Sprechzeit:



Stefan:

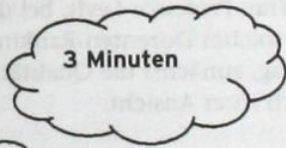


MA6

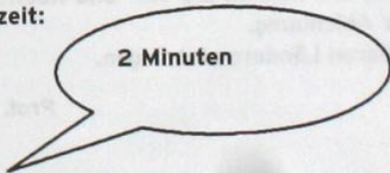
Sie sind Student bzw. Studentin an der Universität in Münster. Im Deutschkurs bittet Sie Ihr Lektor, Herr Neuhaus, den Kommilitonen die Statistiken vorzustellen.

- Stellen Sie die Grafik vor und heben dabei Besonderheiten hervor.
- Nennen Sie mögliche Gründe für die Verteilung.
- Sagen Sie, ob Sie es begrüßen, wenn Sie mit vielen ausländischen Kommilitonen, eventuell sogar aus Ihrem Heimatland, in Deutschland studieren.
- Wie sieht das wahrscheinlich in Münster aus?

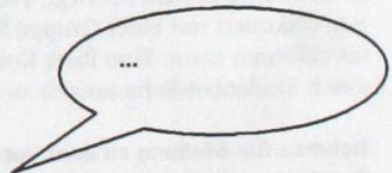
Denkzeit:



Sprechzeit:

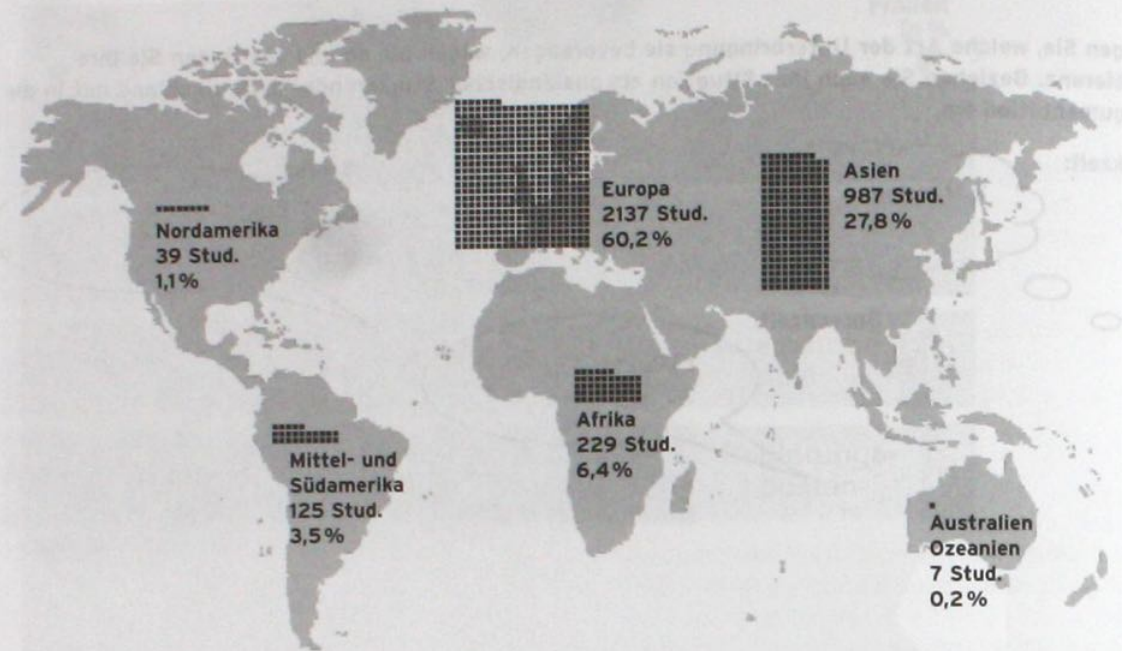


Herr Neuhaus:



Ausländische Studierende an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Internationale Studierende nach Nationalität im WS 2005/06



• entspricht 5 Studierenden staatenlos, ungeklärt
26 Stud. 0,7%

Summe ausländischer Studenten: 3550
Studierendenzahlen gesamt: 37759
Anteil ausländischer Studierender in Münster: 9,4%

MA7



In Deutschland wird überlegt, Professoren zukünftig zu beurteilen. Frau Professor Levit, bei der Sie studieren, diskutiert mit einer Gruppe Studierender darüber, wie man ein solches Dozenten-Ranking am besten durchführen kann. Eine Ihrer Kommilitoninnen macht den Vorschlag, zunächst die Qualität der Lehre durch Studenten-Befragungen zu evaluieren. Frau Levit fragt Sie nach Ihrer Ansicht.

**Nehmen Sie Stellung zu dem Vorschlag und nennen Sie Vor- und Nachteile.
Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.
Sie können auch Erfahrungen aus anderen Ländern einbringen.**

Denkzeit:

45 Sekunden

Sprechzeit:

1 Minute
45 Sekunden

Prof. Levit:

...

Einheit 1**Hörtext zu Aufgabe 7**

In der Cafeteria erklärt der Tutor, was ausländische Studenten über das Studium an einer deutschen Hochschule wissen sollten.

„Ich weiß nicht, wie es bei euch ist, aber hier kann man selbst bestimmen, was und wie man studiert. Man muss sich eine Studienordnung besorgen; die bekommt ihr im Sekretariat eures Fachbereichs und dann guckt ihr einfach, was man unbedingt machen muss. Im Vorlesungsverzeichnis findet ihr dann Vorlesungen und Seminare, die dafür in Frage kommen. Am Ende des Semesters bekommt jeder Teilnehmer meist eine Art Zertifikat. Diese sogenannten Scheine könnt ihr in Seminaren und in den Praktika machen. Für die meisten Scheine müsst ihr dann ja eine Hausarbeit, eine Klausur oder ein Referat schreiben. In Vorlesungen geht das nicht. Na ja, so macht ihr euch dann euren eigenen Stundenplan. Während der ersten 1–2 Wochen im Semester kann man die Veranstaltungen auch noch ganz gut wechseln, z.B. wenn euch ein Seminar nicht gefällt. Aber macht im ersten Semester auf keinen Fall zu viel hier.

Und nun zur Bibliothek: Den Ausweis erhält man in der Bibliothek. Ihr werdet feststellen, dass die meisten Bücher schnell ausgeliehen sind. Dann kann man nur noch hoffen, dass ein Präsenzexemplar in der Bibliothek steht. Die haben hinten so einen roten Streifen und können nicht ausgeliehen werden. Kopieren kostet 6 Cent pro Seite und die Kopierkarten bekommt man am Eingang. Im Copyshop kostet es zwar nur 5 Cent pro Seite, aber die Präsenzbücher dürft ihr halt nicht aus der Bibliothek dorthin mitnehmen. Die Universitätsbibliothek hat leider am Sonntag geschlossen, in der Woche ist sie aber bis spät abends geöffnet.

Wer gerne Sport treibt, sollte unbedingt mal zum Uni-Sport gehen. Das neue Heft für dieses Semester ist gerade rausgekommen; es liegt fast überall rum. Für manche Veranstaltungen muss man sich schnell anmelden, denn die sind oft überfüllt. Übrigens ist der Uni-Sport eine gute Gelegenheit, deutsche Studenten kennenzulernen.

Ja, jetzt noch was zum Wohnen: Wenn ihr länger bleibt, würde ich möglichst bald vom Campus wegziehen und mir eine WG irgendwo im Westend oder im Zentrum suchen. Da zahlt man zwar 50 Euro mehr im Monat, aber es lohnt sich. Die meisten Studenten bleiben sowieso nicht lange im Wohnheim. Und mit dem Semesterticket und den guten Straßen- und S-Bahn-Verbindungen zur Uni ist das überhaupt kein Problem. Das Semesterticket gilt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln und in allen Regionalzügen.

Das ist ja auch für abends ganz praktisch. Denn hier ist schließlich eine Menge los: Das Theater ist ganz gut, es gibt drei große Multiplex- und mehrere Programm-Kinos, das Kneipenviertel im Zentrum ist das Bermudadreieck und dann gibt es noch verschiedene alte Fabrikgebäude und so.

Da sind dann Diskos, Konzerte usw. Was gerade los ist, erfährt man am besten in den Stadtmagazinen.

Einheit 2
Hörtext zu Aufgabe 7

Von *Radio Ostdeutschland* hören Sie jetzt das R.O.-Live-Liebeshoroskop.

Zunächst die Herren:

Widder: Venus und Mars wecken echte Leidenschaft; schauen Sie sich mal nach einer Schützin um. Sie wird nämlich nicht nur Ihre feurigen Blicke erwidern.

Stier: Sie sind momentan ein bisschen in Wartestellung. Aber eine Krebs-Frau kann sogar kleinste Anspielungen verstehen und sie zusammen mit Ihnen lustvoll umsetzen.

Zwilling: Lassen Sie sich von einer Widderfrau anregen. Sie hat Fantasie und zarte Hände, mit denen sie Sie wunderbar streicheln kann.

Krebs: Zu Ihnen passt eine Stierdame. Sie spürt die Glut in Ihrem Herzen und kann diese mit Raffinesse zu einem lodernen Feuer entfachen.

Löwe: Das Durcheinander in Ihrer Gefühlswelt wird eine Fische-Frau ordnen. Sie ist in der Liebe sehr zärtlich und anschmiegsam, aber auch mächtig ausdauernd.

Jungfrau: Eine Skorpionin ist nicht nur temperamentvoll, sondern auch mit allen Raffinessen ausgestattet, die ein Mann sich wünscht. Erleben Sie das Rätsel Frau stets aufs Neue und auf aufregende Weise.

Waage: Die Liebe zu einer Wassermann-Geborenen wäre ja einfach nicht zu beschreiben. Bei ihr hätten Sie immer das Gefühl eine ganz besondere Frau in den Armen zu halten.

Skorpion: Wenn Sie eine Löwin kennenlernen, können Sie sehr glücklich werden. Hier gibt es nichts, was Sie einengt. Nur viel Liebe und gegenseitiges Vertrauen.

Schütze: Ihre höchsten Erwartungen würde die Jungfrau erfüllen. Sie hat das „gewisse Etwas“ und ist eine sehr anpassungsfähige Frau, die genau weiß, wie sie Sie glücklich macht.

Steinbock: Die Fische-Frau wäre die Richtige für Sie. Sie können ihr Beschützer sein und sie wird mit zärtlichen Händen dafür sorgen, dass Sie sich immer als ganzer Mann fühlen.

Wassermann: Etwas turbulent ginge es in einer Beziehung mit einer Waage schon zu, denn sie wird das Leben genießen. Doch wollen Sie das nicht auch?

Na dann los! Denn zu zweit macht Genießen einfach doppelt so viel Spaß.

Fische: Lernen Sie eine Steinbock-Dame kennen. Mit ihr werden sie alles erleben: Glück, Liebe und die wahre Intensität einer Beziehung. Lassen Sie sich doch einfach überraschen.

Nun zu den Damen:

Widder: Sie sind begeisterungsfähig und aktiv. Das Gleiche erwarten Sie von Ihrem Partner. Und deshalb wäre ein Waage-Mann ideal. Er hat tolle Einfälle und seine Aktivität wird Sie mehr als beeindrucken.

Stier: Für Sie ist Treue nicht nur ein Wort. Dem Zwilling geht es genauso. Und weil Sie beide in dieser Hinsicht schon harmonieren, wird es in jeder anderen Beziehung genauso sein. Einfach perfekt!

Zwilling: Sie sehnen sich nach Umarmungen. Versuchen Sie es mal mit einem Fisch.

Er ist zwar nicht gleich der feurige Liebhaber. Aber wenn er loslegt, ist er kaum zu bremsen.

Krebs: Erobern Sie sich einen Wassermann. Er kann durchaus sensibel sein.

Und wird bei entsprechenden Anreizen alles tun, um Sie in jeder Beziehung glücklich zu machen.

Löwe: Ein Widder wird Ihre kleinen Launen tolerieren und sie Ihnen dann nach und nach austreiben. Wenn er Sie rundum verwöhnt, gibt es keinen Grund mehr, die Krallen zu zeigen.

Jungfrau: Ein Stier könnte der Mann Ihrer Träume sein. Er ist nicht nur klug und humorvoll, sondern auch sehr einfühlsam. Er weiß genau, wonach Sie sich heimlich sehnen.

Waage: Die große Liebe kann Ihnen ein Krebs bringen. Er stillt Ihre Sehnsucht nach Geborgenheit, denn bei seinen Streicheleinheiten bleiben keine Wünsche offen.

Skorpion: Oft wird man eines Besseren belehrt, denn der Jungfrau-Geborene ist kein solcher Macho. Er wird Sie niemals nur als Lustobjekt betrachten.

Schütze: Der Löwe ist abenteuerlustig und spontan. Doch hat er sein Herz verloren, ist er auch zur Treue fähig und Sie sind genau die Richtige, um ihm sein Herz zu rauben.

Steinbock: Seien Sie nicht misstrauisch, wenn Ihnen ein Skorpion Komplimente macht.

Er ist zwar ein Heißsporn, aber ehrlich. Und wenn seine Augen leuchten, gibt es nur einen Grund dafür: Der sind Sie!

Wassermann: Flirten Sie ausgiebig mit einem Steinbock. Zusammen werden Sie erleben, dass es außer der körperlichen Anziehung noch viele andere aufregende Gemeinsamkeiten gibt.

Fische: Haben Sie einen Schützen erobert, dann halten Sie sich fest: Seine Liebkosung ist nicht nur Stimulation für Ihren Körper, sondern auch Balsam für Ihre Seele.

Das war das R.O.-Live-Liebeshoroskop!

Einheit 3

Hörtext zu Aufgabe 9a

- Kunde:** Hallo Mehmet, wie geht's?
Wirt: Hallo – und dir, wie geht das?
Kunde: Mussja – machste mir ne Pommestasche?!
Kunde: Geschäft geht gut?
Wirt: Oh, immer viel Arbeit: Frau, Bruder – alle Arbeit, Morgen bis Abend Arbeit.
Kunde: Aber du kommst immer erst abends, hast Du 'n ganzen Tag frei?
Wirt: Ja, was glaubst du, Mann – vorher Hoesch – Fabrik, kennst Du Hoesch, ne?
Immer acht Stunden, jede Tag. So heiß in Arbeit und abends kommen hierher zu mein Geschäft, wieder heiß und viel Arbeit.
Kunde: Und wie geht's deiner Tochter Gülcan?
Wirt: Das Gülcan geht gut, nur Schule kleine Probleme. Gut Schule – geht das Gymnasium. Gymnasium beste Schul, nur bisschen schwer da?!
Pommestasche mit scharfe Soße?
Kunde: Nee, aber Mayo!
Wirt: Du kuck mall, hast du gesehen: drei Kunden sind grad aus Tür raus gegangen? Haben Pizza gekauft. Ist einer hinten auf Toilette gegangen und ein Flasch Bier, hat raus aus Kasten genommen und in Jacke rein getan; hab ich gehört, macht immer so.
Kunde: Dann hol doch die Polizei, wenn die geklaut haben.
Wirt: Kuck mall, ein Flasche Bier, nur ein Euro! Dafür Polizei rufen und ins Gefängnis? Verrückt! Denke ich so: Haben die gekauft: drei Pizza, eine große Cola: 16,50. Und ein Bier mitgenommen: eine Euro – egal.

Einheit 4

Hörtext zu Aufgabe 2

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie schon seit langem bekannt ist, gibt es im menschlichen Gehirn eine klare Aufgabenteilung. Logik und Sprache befinden sich bei den meisten Menschen in der linken Gehirnhälfte, die Verarbeitung von Gefühlen zum Beispiel ist dagegen eher rechts lokalisiert. Diese Erkenntnis ist nicht nur von theoretischem Wert, sondern auch von großer Bedeutung, wenn Sie die Lernleistungsfähigkeit des Gehirns verbessern wollen.
Jeder Lerner kennt das Phänomen, Dinge gehört und verstanden zu haben (z.B. Grammatik oder Wortschatz), aber nur schlecht behalten zu können. Das liegt häufig daran, dass nur die linke Gehirnhälfte genutzt wird. Das Behalten von Informationen kann wesentlich erleichtert werden, wenn Sie zusätzlich zum einfachen Auswendiglernen Stützfunktionen gebrauchen, die in der rechten Gehirnhälfte liegen, denn Information in der rechten Gehirnhälfte werden nicht so schnell vergessen wie Linkshirn-Informationen. Zu den Leistungen der rechten Gehirnhälfte zählen: bildhafte Vorstellungen, Rhythmen, Reime, Emotionen und Farben. Die Gedächtniskunst besteht deshalb darin, Linkshirn-Informationen, zu denen hauptsächlich Zahlen, Wörter und Regeln gehören, mit einfachen Rechtshirn-Informationen gleichzeitig aufzunehmen und zu verknüpfen. In der Lernpsychologie spricht man dabei von Mnemotechniken. Die Mnemotechnik, die am häufigsten angewendet wird, ist die Visualisierung von Information z.B. in Notizen und Aufzeichnungen.

Einheit 5

Hörtext zu Aufgabe 4

Teil 1:

Herr Kabe, Mitte vierzig, arbeitslos, Sozialhilfeempfänger, fiel zum ersten Mal polizeilich auf, als er, von Westen Anlauf nehmend, die Mauer mitten in Berlin in östlicher Richtung übersprang. Dicht an der Mauer hatte er ein Gelände entdeckt, auf dem Trümmerreste eine natürliche Treppe bildeten, die er so weit hinansteigen konnte, dass er sich nur noch mit den Armen hochzustemmen brauchte, um sich auf die Mauer zu schwingen.

Oben stand Kabe eine Weile im Scheinwerferlicht der herbeigeeilten Weststreife, ignorierte die Zurufe der Beamten, die ihm bis zur letzten Minute klar zu machen versuchten, wo Osten und wo Westen sei, und sprang dann in östlicher Richtung ab. Die Grenzer des anderen deutschen Staates nahmen Kabe als Grenzverletzer fest. Aber auch in stundenlangen Verhören ließ Kabe weder politische Absichten noch einen ernsthaften Willen zum Dableiben erkennen. Gefragt, wer ihn geschickt habe, antwortete Kabe, er komme im eigenen Auftrag und habe nur auf die andere Seite gewollt. Im Übrigen ermüdete er seine Vernehmer, die von ihm wissen wollten, warum er nicht einen Grenzübergang benutzt habe, mit der wiederholten Erklärung, er wohne genau gegenüber und der Weg über die Mauer sei der einzig gerade. Seine Vernehmer brachten ihn in die psychiatrische Klinik Buch.

Aber auch dort konnten die Ärzte an Kabe nichts außer einem krankhaften Bedürfnis zur Überwindung der Mauer entdecken. In der Klinik genoss Kabe die Sonderstellung eines Sperrbrechers, der mit seinem Sprung die Himmelsrichtungen neu benannt hatte.

Nach drei Monaten wurde Kabe wohlgenährt der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland übergeben. Sie brachte ihn im Dienstmercedes nach Westberlin zurück. Dort las er, ohne eine Gemütsbewegung zu zeigen, die Zeitungsartikel, die ein Nachbar gesammelt hatte, und schloss sich in seiner Kreuzberger Wohnung ein. Die Zeitungen interessierten sich wieder für Kabe, als ein Journalist ihn in Paris gesehen haben wollte. Unmittelbar nach seiner Rückkehr habe sich Kabe in die französische Metropole abgesetzt und in einem einschlägigen Stadtviertel Rechnungen bezahlt, die mit einer Sozialrente kaum zu bestreiten seien.

Wahr an dieser Geschichte war so viel, dass Kabe, nachdem er drei Monate in der psychiatrischen Klinik im Osten gratis gepflegt worden war, auf seinem Konto drei Monatszahlungen seiner Sozialhilfe vorfand. Diesen Betrag hob er ab, um sich einen alten Wunsch zu erfüllen, und löste eine Schlafwagenfahrkarte nach Paris.

Teil 2:

Sicher ist auch, dass Kabe, nachdem er sich auf Kosten beider deutschen Staaten in Paris erholt hatte, nach Westberlin zurückkehrte und sofort wieder sprang. Nach wiederum drei Monaten zurückgebracht, erwies sich Kabe als Wiederholungstäter. Als die Ostberliner Klinik Rechnungen über Kabes Aufenthalte vorlegte, verfielen die Westberliner auf den Ausweg, Kabe wegen Selbstgefährdung in ein Westberliner Krankenhaus zwangseinzuweisen. Der zuständige Arzt fand an Kabe nichts weiter auszusetzen, als den zügellosen Trieb, die Mauer zu überwinden. Kabe wurde aus der Klinik entlassen und nahm den geraden Weg. Insgesamt sprang er fünfzehn Mal. Er wurde zu einer ernsten Belastung der deutsch-deutschen Beziehungen. Nach einem seiner letzten Sprünge kamen die Behörden darauf, Kabe fortzubringen, möglichst weit weg von Berlin. Im Dienstmercedes wurde er zu Verwandten nach Süddeutschland gebracht, benahm sich dort zwei Tage lang ganz vernünftig, löste am dritten Tag eine Fahrkarte nach Berlin und sprang. Über die Motive seiner Sprünge befragt, war aus Kabe nichts weiter herauszubekommen als dies: „Wenn es so still in der Wohnung ist und draußen so grau und neblig, und gar nichts ist los, da denke ich: Ach springste mal wieder über die Mauer.“

Einheit 6

Hörverstehenstext zu Aufgabe 10

Jacob: Philadelphia Consulting, Jacob.

Baltes: Guten Tag hier ist Baltes. Frau Jacob, ich habe die Stellenausschreibung der Philadelphia Consulting gelesen und überlege, mich bei Ihnen zu bewerben.

Jacob: Das ist ja wunderbar, dann schicken Sie uns doch Ihre Unterlagen. Wir brauchen motivierte Mitarbeiter, die gerade von der Uni kommen.

Baltes: Und welche Fachgebiete?

Jacob: Die Fachrichtung, die Sie studiert haben, ist dabei nicht so wichtig. Ganz im Gegenteil, je verschiedener unsere Mitarbeiter, desto kreativer sind auch die Lösungen, die wir unseren Kunden anbieten können. Sie haben doch Ihr Studium abgeschlossen?

Baltes: Ja, ich bin Soziologe, abgeschlossen habe ich mit sehr gut.

Jacob: Soziologen haben bei uns durchaus eine Chance, bei entsprechender Nachschulung natürlich. Ihre Persönlichkeit und möglichst vielfältige Erfahrungen auch außerhalb des Studiums zählen da vor allem, z.B. Auslandsaufenthalte.

Baltes: Ach ja, da gibt es auch einiges. Ich war vor meinem Studium nämlich 12 Jahre bei der Bundeswehr und habe dort den Rang des Oberleutnants erreicht – gedient habe ich am Schluss im 14. Panzergrenadierbataillon in Bad Hersfeld. Da sammelt man natürlich auch Auslandserfahrung: Ich war zu mehreren UN-Einsätzen im Ausland. Neben meinen eigentlichen Aufgaben gab es da auch viele Gelegenheiten mit den Menschen in Kontakt zu treten und Land und Leute zu studieren.

Jacob: Das ist ja mal ganz was anderes. Wie alt sind Sie denn?

Baltes: 36.

Jacob: Na ja, das ist bei uns schon die absolut oberste Grenze für Einstellungen. Mhhh, und Bundeswehr – ist im Prinzip nichts gegen zu sagen, aber Armee und kreative Lösungen? Ich meine, hier geht es kollegial zu, flache Hierarchien und so. Befehle und Befehlsempfänger gibt es hier bei uns eigentlich nicht.

Baltes: Flache Hierarchien und Bundeswehr, ja, das scheint wohl zuerst mal ein Widerspruch zu sein – Bundeswehr und Unternehmergeist – aber die täglichen Entscheidungen, die gefällt werden müssen, – naja, da muss man manchmal schon flexibel und kreativ sein. Auch in Menschenführung habe ich stets beste Beurteilungen von meinen Vorgesetzten bekommen.

Jacob: Sie können ihre Unterlagen gern mal schicken, dann können wir die noch mal in Ruhe prüfen. Da brauchen wir dann ein Bewerbungsschreiben, die üblichen Zeugnisse und eventuelle Referenzen – einfache Kopien reichen hier völlig, die Originale brauchen wir erst zur Einstellung, wenn es dazu kommt, und natürlich noch einen Lebenslauf, hier ist die Form egal.

Baltes: Danke erst mal für die Auskunft. Auf Wiederhören.

Jacob: Auf Wiederhören Herr Baltes.

Hörtext zu Aufgabe 14a

- 1 Sie sind ja mit der Bahn gekommen, haben Sie gut hierher gefunden?
- 2 Erzählen Sie doch mal, warum Sie gerade bei uns anfangen möchten.
- 3 Könnten Sie sich denn vorstellen auch längerfristig hier in Berlin zu bleiben?
- 4 Was würde denn Ihre Familie dazu sagen, wenn Sie nach Berlin ziehen würden?
- 5 Die Studienbedingungen sollen sich in letzter Zeit ja verbessert haben. Haben Sie das auch bemerkt?
- 6 Verfügen Sie in Ihrem Fach über weitere Spezialisierungen?

Einheit 7

Hörtext zu Aufgabe 5

10 Jahre gibt es ihn nun, den Migrantinnenverein Heidelberg. Maria Lopez heißt die neue Vorsitzende. Sie kam vor Jahrzehnten mit ihrem Mann aus Andalusien nach Deutschland. Wie ihr erging es vielen anderen aus jener Generation. Hören Sie ihren Bericht:

Ja, das ist nun schon sehr lange her. Aber ich weiß noch genau, ganz genau, wie das damals war.

Wir verließen unsere Familie im Jahr 1965 und zogen nach Deutschland. Für unsere Eltern war das bitter, aber später haben sie es verstanden. Ich stamme ursprünglich aus Cadix und wurde später Erzieherin in Madrid. Da lernte ich meinen Mann kennen und der wollte keinen Kriegsdienst für Franco leisten.

So sind wir losgezogen, los nach Deutschland.

Zuerst gab es eine strenge Gesundheitsprüfung. Die Deutschen wollten ja ganz genau wissen, ob wir überhaupt arbeiten konnten. Sogar die Zähne haben sie angeguckt. Die erste Wohnung hat für uns beide über 150 Mark gekostet. Das war damals viel Geld. Wir mussten unheimlich hart arbeiten dafür, manchmal auch illegal, sonst hätte das Geld nicht gereicht. Deutsch konnten wir überhaupt nicht und mochten es auch nicht; für uns klang das hart und brutal. Schließlich versuchten wir es mit Schallplatte und Buch, es ging alles sehr langsam.

Besser wurde es erst, als wir eine andere Arbeit hatten und die ersten deutschen Freunde. So nach 10 Jahren fingen wir an, deutsche Zeitungen zu lesen, auch einen Fernseher gab es inzwischen, jeden Abend eine Tagesschau mit dem Wetterbericht.

Das Reden wurde immer besser, nur Schreiben – na ja. Inzwischen war auch Francos Diktatur beendet, mein Mann wollte zurück, ich nicht. Solche Möglichkeiten wie hier gab es in Spanien nicht – also blieben wir.

Bald starben unsere Eltern, allein, ohne uns, in Andalusien. Das war schlimm.

Ob wir als Rentner zurückkehren, weiß ich nicht. Wir haben doch alles hier: Unseren kleinen Laden, die Kinder studieren, haben deutsche Freunde. Was sollen wir in Spanien?

Hörtext zu Aufgabe 12c

Und nun die Nachrichten aus dem Inland.

Berlin. Während einer Debatte um das neue Staatsbürgerrecht kam es heute im Bundestag zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition. Deutschland sei und werde kein Einwanderungsland, erklärten Redner der konservativen Parteien, der CDU und CSU. Deutscher könne nur sein, wer sich hier integriert habe und bereit sei, seinen früheren Pass abzugeben. Jeder, der sich für Deutschland entscheide, müsse dies endgültig und ohne Rückzugsmöglichkeit tun. Die Liberalen forderten, dass sich jeder mit 18 Jahren entscheiden müsse, zu welchem Land er gehören wolle.

Demgegenüber betonten Vertreter der sozialdemokratischen und grünen Fraktionen ihre Auffassung zur Frage des Staatsbürgerrechts: Gerade vielen Türken sei es aus Gründen der Familientradition nicht möglich, Deutscher zu werden, wenn zugleich ein Teil der Familie Türken bleiben wollten oder müssten.

Es sollten, nach einer Einzelfallprüfung, also sogenannte Doppelstaatsbürgerschaften vergeben werden, forderten die Redner. Nur so könne vermieden werden, dass schon lange in Deutschland lebende Nicht-EU-Ausländer von ihren politischen und sozialen Rechten ausgeschlossen würden. Einerseits seien diese zwar als Steuer- und Beitragszahler erwünscht, andererseits handle man sie jedoch häufig wie Bürger zweiter Klasse, so die Sozialdemokraten und Grünen.

Während der teilweise kontrovers geführten Auseinandersetzung demonstrierten vor dem Parlamentsgebäude zahlreiche ausländische und deutsche Gruppen für eine vollständige Integration aller länger als acht Jahre in Deutschland lebenden Nicht-Deutschen, und zwar unabhängig von der jeweiligen Staatsbürgerschaft: Sie forderten volles Wahlrecht, uneingeschränkte Arbeitserlaubnis und vollständigen Anspruch auf alle Sozialleistungen. Damit gingen sie in ihren Forderungen weiter als die Sozialdemokraten.

Die Debatte dauert zur Stunde noch an.

Einheit 8

Hörtext zu Aufgabe 1

Sehr geschätzte Damen und Herren!

Als Samuel Morse 1844 die erste telegrafische Botschaft übermittelte, waren erstmals die Grundelemente eines digitalen Mediums miteinander verbunden: Elektrizität, Interaktivität und das Binärsystem (Strom / kein Strom).

Knapp einhundert Jahre dauerte es dann, ehe 1940 in Berlin ein Mathematiker die erste programmierbare Rechenmaschine fertig stellte, die sogenannte Z2.

Nach diesem Erfolg der Forschung ging es, vor allem unter dem Druck des Krieges, Schlag auf Schlag weiter: Während des zweiten Weltkriegs wurde in England der erste Röhrenrechner mit dem anschaulichen Namen Colossus gebaut. Er war nur darauf spezialisiert, die Codes der feindlichen deutschen Chiffriermaschine zu entschlüsseln.

Der erste universal verwendbare, digitale Computer folgte dann 1944 an der amerikanischen Harvard-Universität. Diese Maschine bestand aus 760000 Teilen und fast 1000 Kilometer Kabel. Das muss man sich mal vorstellen!

Sie benötigte für eine einfache Divisionsrechenaufgabe 11 Sekunden Zeit. Ein Jahr später war es dann der Mathematiker Neumann, der eine wirklich sensationelle Methode der Speicherprogrammierung entwickelte. Fortan mussten die Programme nicht mehr durch das altmodische Einstöpseln von Verbindungen betriebsbereit gemacht werden.

Es war die Geburtsstunde der Betriebsprogramme, heute ganz allgemein Software genannt. Im Unterschied zu vielen Maschinen der Industriegesellschaft konnte der Computer von nun an die verschiedensten Gestalten annehmen und sich in eine Schreibmaschine, ein Telefon oder ein Flugzeug verwandeln. Man nannte diese Fähigkeit der digitalen Maschine jede andere Maschine zu simulieren von nun an Universalität.

1947 wurde dann der sogenannte Transistor entdeckt. Ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Miniaturisierung der bis dahin so riesigen Elektronikgerichte.

1968 passten dann zum ersten Mal ein paar Hundert dieser Mini-Transistoren auf eine nur wenige Quadratmillimeter große Silizium-Leiterplatte. Der Mikrochip war geboren, meine Damen und Herren! Während zu dieser Zeit in akademischer Stille die Weiterentwicklung des bis dahin militärisch genutzten Internets begann, startete die Firma INTEL im Jahre 1970 den kommerziellen Verkauf von Mikroprozessoren. Zugleich kamen einige private Bastler auf die Idee, in ihren Hinterhofgaragen einige dieser eigentlich für Großrechner vorgesehenen Teile zu einem Mini-Computer zusammenzulöten. Zu diesen Bastlern gehörte auch ein gewisser Bill Gates, der Ihnen ja hinreichend bekannt sein dürfte. Hier datiert man heute den Beginn der PC-Revolution.

Mit der Präsentation der sogenannten „Digitaluhren“ kam der Begriff „digital“ 1975 erstmals in Mode. Von nun an wird ein wichtiges Medium nach dem anderen digitalisiert: Zelluloid, Magnetband, Papier, Fotos, Tinte, Malfarben; dies alles verschwindet nach und nach aus der professionellen Informationsverarbeitung. All das verschmilzt im neuen Medium, das neben Realität nun auch Virtualität erzeugt. Manche bezeichnen den Computer als die erste Wirklichkeitsmaschine. In jedem Fall ist die digitale Technologie sogar in der Lage, ganz neue Medien zu erzeugen. Ein Blick ins Internet genügt. Das war's für heute: Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Einheit 9

Hörtext zu Aufgabe 7

Ich begrüße Sie herzlich zur Ringvorlesung für Hörer aller Fachbereiche der Universität Gießen. Die Ringvorlesung „Geschichte der Universität Gießen“ beschäftigt sich mit den Lebensläufen und Forschungserfolgen berühmter Gießener Professoren. In der letzten Woche wurde der Chemiker Justus Liebig vorgestellt, der unserer Hochschule den Namen gegeben hat. Heute werde ich einen weiteren bedeutenden Naturwissenschaftler vorstellen, der hier in Gießen geforscht und gelehrt hat. Sein Name ist Wilhelm Conrad Röntgen, Physiker und Entdecker der Röntgenstrahlen.

Meine Damen und Herren,

Wilhelm Conrad Röntgen wurde am 27. März 1845 in Lennep bei Remscheid geboren. Röntgen ist das Produkt einer sogenannten Verwandtenehe, denn seine Eltern waren miteinander blutsverwandt, nämlich Vetter und Cousine. Kindern, die aus Verwandtenehen hervorgehen, wird ja normalerweise mangelnde Intelligenz nachgesagt. Nun ja ...

Wie gesagt, Röntgen wurde in Lennep geboren, doch bereits im Alter von drei Jahren verließ er mit seinen Eltern seine Geburtsstadt. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend im niederländischen Apeldoorn. 1862 verließ Röntgen Apeldoorn und ging nach Utrecht, um dort an der technischen Schule das Abitur zu machen. Die Noten, die er in Utrecht bekam, waren bis auf eine Ausnahme gut. Röntgen hatte im Fach Physik Probleme und erhielt die schlechtesten Noten in diesem Fach. 1863 musste Röntgen wegen der Beleidigung eines Lehrers die Schule verlassen. Er durfte deshalb das Abitur nicht ablegen. In den darauf folgenden Jahren, 1863 bis 1864, versuchte er sich in privaten Studien auf die Prüfung vorzubereiten. 1864 unternahm er dann einen erneuten Versuch die Abiturprüfung abzulegen. Er bestand das Abitur nicht, denn unglücklicherweise war genau der Lehrer in der Prüfungskommission, der ihn von der technischen Schule Utrecht geworfen hatte. Ohne Abitur wurde er nicht zu einem ordentlichen Studium zugelassen. Deshalb konnte er sich lediglich als Gasthörer an der Universität Utrecht immatrikulieren. Dort war er ab 1864 für zwei Semester eingeschrieben, bis er 1865 nach Zürich ging. In Zürich konnte man ohne Abitur nach einer Aufnahmeprüfung am neu gegründeten Polytechnikum studieren. Röntgen studierte Maschinenbau und wechselte nach der Abschlussprüfung an die Universität Zürich, wo er bereits 1869 im Fach Physik promovierte.

1871 folgte Röntgen Professor Kundt, bei dem er zuvor studiert hatte, nach Würzburg. Dieser hatte zuvor einen Ruf dorthin erhalten und Röntgen konnte für ihn als Assistent arbeiten. Röntgen blieb nur ein Jahr (bis 1872) als Assistent von Kundt in Würzburg, denn Röntgen konnte sich aufgrund des fehlenden Abiturs in Würzburg nicht habilitieren. Schuld daran waren die bayerischen Hochschulgesetze.

1872 heiratete Röntgen und ging mit seiner Frau Bertha nach Straßburg, das seit kurzem zum Deutschen Reich gehörte. Nach seiner Habilitation arbeitete er zunächst von 1872 bis 1875 als Privatdozent und erhielt schließlich eine Professur in Straßburg. Hier lehrte und forschte Röntgen in den Jahren 1876 bis 1879.

Nach drei Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit in Straßburg erhielt Röntgen 1879 einen Ruf an die Universität hier in Gießen. In Gießen blieb er fast 10 Jahre bis 1888. Aus privaten Aufzeichnungen geht hervor, dass er sich hier sowohl beruflich als auch privat besonders wohl gefühlt hat. Hier in Gießen hatte der sonst sehr schüchterne und zurückgezogene lebende Röntgen auch einen großen Freundes- und Bekanntenkreis.

Nach knapp 10 Jahren in Gießen kehrte Röntgen 1888 als Professor an die Universität Würzburg zurück. Ausgerechnet an die Universität, die ihm vorher die Habilitation verweigert hatte. Das fehlende Abitur war nun kein Hinderungsgrund mehr. Nun ja, die Bayern eben ... In den 12 Jahren seiner Tätigkeit in Würzburg wurde er sogar Rektor der Hochschule. Im November 1895 fand er die Röntgenstrahlen. Diese Entdeckung machten Röntgen innerhalb von wenigen Wochen zu einer weltberühmten Persönlichkeit.

Er verließ Würzburg im Jahre 1900 und lehrte für den Rest seiner akademischen Laufbahn an der Universität München.

1901 wurde Röntgen für seine Entdeckung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Röntgen war übrigens der erste Träger dieses Preises überhaupt.

Bis zu seinem Tod 1923 lehrte er in München. Er verstarb am 10. Februar im Alter von achtundsiebzig Jahren an Darmkrebs. Es liegen gesicherte Erkenntnisse vor, dass der Tumor nicht, wie oft vermutet wurde, auf Strahlenschäden zurückgeht.

Wilhelm Conrad Röntgen wurde hier in Gießen beerdigt.

Sein Grab befindet sich auf dem alten Friedhof.

Einheit 9

Hörtext zu Aufgabe 9

Hören Sie einen Ausschnitt aus der Einführungsvorlesung „Physik für Medizinstudenten des ersten und zweiten Semesters“.

Meine Damen und Herren,

das heutige Thema lautet: das elektromagnetische Spektrum. Das elektromagnetische Spektrum ist für Mediziner von großer Bedeutung. Elektromagnetische Strahlen sind von hohem therapeutischen Nutzen; sie können aber auch krankheitsauslösend sein. In diesem Fall spricht man in der Medizin von Strahlenschäden. Je kurzwelliger elektromagnetische Strahlen sind, desto energiereicher sind sie und desto gefährlicher ist ihr Einsatz.

Lassen Sie uns am unteren Ende der Strahlenskala beginnen. Dort befinden sich die langwelligeren und damit energiearmen Strahlen, wie z.B. die Radiostrahlen. Radiostrahlen sind Ihnen vom Radio- und Fernsehempfang bekannt. Man teilt die Radiowellen in vier Bereiche ein: Langwelle, Mittelwelle, Kurzwelle und Ultrakurzwelle. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Kurzwellen aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften als einzige von der Erdatmosphäre und der Erdoberfläche reflektiert werden. Das erklärt, warum Kurzwellensender trotz der Erdkrümmung auf der ganzen Welt zu empfangen sind. Die anderen Radiostrahlen werden nicht reflektiert und sind nur lokal zu empfangen.

Noch kürzer als die sogenannten Ultrakurzwellen des Radios ist übrigens die Wellenlänge des Fernsehsignals. Gehen wir weiter im Spektrum, zu den Radarstrahlen. Sie sind ca. 100 Mal kurzwelliger als die Strahlen der Fernsehsender. Radarstrahlen werden zur Geschwindigkeitsmessung durch die Polizei und zur Überwachung des Luft- und Seeraumes genutzt. Unabhängig von den Lichtverhältnissen und vom Wetter können dadurch Gegenstände auf große Entfernung und jenseits der Sichtbarkeitsgrenze identifiziert werden. Angewendet werden sie im zivilen und militärischen Bereich.

Welche Wellen gibt es sonst noch? Z. B. die Mikrowellen, die Sie von der Nahrungsmittelzubereitung her kennen. Ihre Funktion besteht in der Energieübertragung. Die Strahlen werden zwar von Metall reflektiert, das Geschirr in der Mikrowelle passieren sie jedoch ungehindert. Deshalb bleibt der Teller in der Mikrowelle kalt. Ihre Energie geben die Mikrowellen vor allem an die Wassermoleküle in unserer Nahrung ab.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auf eine Gefahr hinweisen: Auch die Zellen unseres Körpers bestehen zu einem großen Anteil aus Wasser. Wenn Körperteile in eine laufende Mikrowelle gehalten würden, würden diese innerhalb kürzester Zeit stark geschädigt. Aus diesem Grund lassen sich Mikrowellengeräte während des Betriebs nicht öffnen. So wird eine Schädigung des menschlichen Körpers durch Mikrowellen ausgeschlossen.

Kommen wir nun zum Licht. Das Licht unterteilt man einerseits in den für das menschliche Auge sichtbaren Teil und andererseits in die nicht-sichtbaren Anteile.

Im für uns nicht sichtbaren Spektrum des Lichts befindet sich am unteren Ende der Skala das sogenannte infrarote Licht. Der Grund, warum wir infrarotes Licht nicht sehen können, ist ganz einfach: Die Sinneszellen im Auge des Menschen sind unempfindlich für infrarotes Licht. In der Medizin wird es jedoch häufig eingesetzt.

Bestens bekannt ist der sichtbare Teil des Lichts. Dieser setzt sich aus den Spektral- oder Regenbogenfarben zusammen und ermöglicht menschliches Sehen. Interessant dürfte für Sie sein, dass es für den Physiker weißes Licht nicht gibt. Wenn Sie den Eindruck von weißem Licht haben, ist das in Wahrheit immer eine Mischung der verschiedenen Spektralfarben, die bloß im Auge zusammen wahrgenommen werden.

Kommen wir nun zum ultravioletten bzw. UV-Licht. Das menschliche Auge kann UV-Licht nicht wahrnehmen, weil es zu kurzwellig ist. Ganz anders bei den Bienen. Sie können im Gegensatz zu uns Menschen UV-Licht sehen. In der Medizin wird dieser Anteil des Spektrums zur UV-Bestrahlung eingesetzt.

Um ein Vielfaches kurzwelliger als das UV-Licht sind die Röntgenstrahlen, die, wie Sie wissen, zur Diagnostik und Therapie in der Medizin und in der Werkstoffprüfung genutzt werden. Das Besondere an den Röntgenstrahlen ist deren Eigenschaft, dichte Materie durchdringen zu können. Dabei werden sie teilweise absorbiert. Das Ergebnis sind Bilder von der inneren Struktur fester Körper. Sie werden gewonnen, ohne dass die Gegenstände zerstört bzw. geöffnet werden müssen.

Am kurzwelligsten und auch energiereichsten sind die Gamma-Strahlen. Von ihnen geht, in entsprechenden Dosen verabreicht, für den Menschen schädliche bzw. tödliche Wirkung aus, weil Gamma-Strahlen das Erbgut, also die Gene verändern und dadurch zu Krebs führen können. Bei der Explosion von Atombomben werden große Mengen von Gamma-Strahlung frei. Es gibt aber auch eine friedliche Nutzung von Gamma-Strahlen, denn Gamma-Strahlen werden ebenso wie die Röntgenstrahlen in der Materialprüfung eingesetzt. Sie haben bis jetzt einen Überblick über das elektromagnetische Spektrum und die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten der Strahlentypen erhalten. Beschäftigen wir uns nun noch etwas genauer mit den für Sie als Mediziner besonders relevanten Anteilen des elektromagnetischen Spektrums. ...

Einheit 10
Hörtext zu Aufgabe 9

Der Aktienmarkt hat seinen Abwärtstrend gestern fortgesetzt. Neuerliche Zinsspekulationen setzten die Aktien stark unter Druck. Bei nervösem Geschäft verlor der Europäische Aktienindex als Kursbarometer der 30 Top-Werte in der Spitze 166 Punkte oder 3,8 Prozent. Beim Ende des Computerhandels am späten Nachmittag hatte nur die Deutsche Telekom ein Plus an der Kurstafel stehen. Der Kurs der T-Aktie erreichte dabei mit über 104 Euro einen neuen Höchststand. Im Zuge der Spekulation um etwaige Fusionspläne mit den amerikanischen Unternehmen Qwest und US West kletterte der Kurs dieses Unternehmens kurz vor Kassaschluss nochmals um rund 10 Prozent. Damit hat sich der Wert der Aktie seit der Ausgabe im November 1996 versiebenfacht.

Trotz eines gestiegenen Dollarkurses gehörten dagegen viele deutsche Exportwerte zu den Titeln mit hohen Kursverlusten, neben der Bayer AG und der BASF waren dies auch Daimler-Chrysler und BMW.

Volkswagen konnte sich allerdings behaupten.

Gegen Abend glich die Entwicklung einer Berg- und Talfahrt auf niedrigerem Niveau ähnlich wie kürzlich an der New Yorker Wall Street. Für die nächsten Tage ist mit wenig Stabilität zu rechnen.

Modelltest: HV1

Studentin: Guten Tag.

Sekretärin: Hallo.

Studentin: Ich bin im ersten Semester und habe ein paar Fragen, bevor das Studium in einer Woche losgeht. Haben Sie ein Vorlesungsverzeichnis mit den Veranstaltungen für Germanistik und Romanistik?

Sekretärin: Ja, da können Sie entweder das Gesamtverzeichnis aller Vorlesungen und Veranstaltungen in jeder Buchhandlung kaufen, da sind die Veranstaltungen aller Fachbereiche drin. Oder hier bei mir im Sekretariat bekommen Sie ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis, da steht dann auch immer noch ein bisschen mehr über die einzelnen Veranstaltungen drin. Das ist eigentlich ganz gut. Das, was Sie bei mir bekommen, enthält aber nur die Germanistik. Die Romanisten müssten auch eins für ihren Fachbereich haben. Also, mittlerweile ist das bestimmt auch draußen, bei denen dauert's nämlich immer ein bisschen länger als woanders. Ansonsten hängt in jedem Fachbereich ein schwarzes Brett mit allen Veranstaltungen. Das ist auch immer aktuell mit allen Änderungen. Überhaupt, also das schwarze Brett ist der zentrale Kommunikationspunkt im Fachbereich. Da finden Sie auch Informationen zu Auslandssemestern, Partnerunis, Gastvorlesungen und Exkursionen. Eigentlich alles was Sie wissen müssen.

Studentin: Gut, dann nehme ich einmal das kommentierte Vorlesungsverzeichnis von Germanistik mit und versuch's gleich noch bei den Romanisten. Könnten Sie mir wohl auch sagen, wie ich mich zum Einführungsseminar Linguistik anmelden kann?

Sekretärin: Ja, wenn da keine Liste hängt, müssen Sie selbst zum Herrn Professor Petersen. Der hat, warten Sie mal, Dienstag von 10–11 Sprechstunde. Tragen Sie sich einfach in die Liste für die Sprechstunde ein, die hängt an seiner Tür.

Studentin: Die ist aber schon voll und für nächste Woche auch.

Sekretärin: Ja, das kann zum Ende der Semesterferien und auch zu Semesterbeginn ganz schnell passieren. Also, Sie sollten es halt einfach so versuchen – ohne Termin. Das kann dann zwar ein bisschen dauern, bissel Geduld mitbringen, aber Sie kommen auch dran.

Studentin: Ja gut, und können Sie mir vielleicht auch noch sagen, wo ich Bücher für Germanistik ausleihen kann? Ich weiß gar nicht, wo ich da hin müsste; in die Zentral- oder die Fachbereichsbibliothek?

Sekretärin: Ja, so ungefähr kann ich Ihnen das schon sagen. Aber Sie bekommen eine allgemeine Einführung sowieso noch. In der ersten Semesterwoche finden viele Einführungsveranstaltungen für Erstsemester statt. Da gibt es dann auch Bibliotheksführungen und all das. Dann stellen sich auch die Fachbereiche vor und da können Sie alle Fragen loswerden, vor allem beim Einführungsprogramm der älteren Studenten für die Erstsemester. Die haben eigentlich immer eine Menge Direktes zu sagen. Eigentlich sind Sie noch sehr früh dran. Machen Sie mal ruhig. Wenn Sie am Montag zu Semesterbeginn – also kommenden Montag – wiederkommen, dann reicht das völlig, um die ganzen Fragen zu klären.

Studentin: OK, danke.

Sekretärin: Bitteschön.

Studentin: Auf Wiedersehen.

Sekretärin: Tschüs.

378 Wörter

Willkommen zur heutigen Ausgabe von „Campuszeit“. Ich begrüße Herrn Professor Landfried, den neuen Rektor der Hochschulkonferenz der Bundesrepublik, ganz herzlich. Willkommen, Herr Professor! Herr Professor Landfried hat in den ersten Wochen seiner Amtszeit bereits mit einigen Ideen auf sich aufmerksam gemacht, die man so bis jetzt noch nicht aus den Reihen der Professoren gehört hat. Zwei Stichworte sind hier „Bürokratie“ und „Qualität“ an deutschen Unis.

Herr Professor Landfried, einer der Punkte in der Diskussion um die Qualität der deutschen Unis ist die Evaluation, also die Bewertung der Lehre. Wie sieht denn eine effektive Bewertung aus?

Na ja, so wie sie auch in anderen Ländern bereits anzutreffen ist. In Amerika oder auch in England, Frankreich und den Niederlanden finden solche Bewertungen schon seit vielen Jahren statt. Dabei spielen Peergroups eine Rolle, also Leute, die aus dem Wissenschaftsbereich kommen, die aber nicht an der Einrichtung arbeiten, die bewertet wird. Sie prüfen die Qualität sowohl der Lehrinhalte und die Qualität der Abschlüsse. Dazu kommt noch eine Bewertung durch die Studierenden, die am besten beurteilen können, wie die Inhalte vermittelt werden. Ebenso wichtig ist die spätere Absolventenbefragung, weil daraus hervorgeht, ob die Leute, die auf der Hochschule waren, mit dem, was sie dort gelernt haben, im Berufsleben auch etwas anfangen können.

Zunächst mal scheint es wichtig, dass die Ergebnisse dieser Bewertungen auch veröffentlicht werden ...

In einer knappen, zusammengefassten Form wird man sie auch veröffentlichen können. Die Evaluation hat aber auch den Zweck, die Kommunikation in den einzelnen Einrichtungen selber zu fördern. Der Vorgang der Selbstprüfung ist umso erfolgreicher, je weniger die allgemeine Öffentlichkeit daran beteiligt ist.

Sollte die Evaluation von Professoren an finanzielle Sanktionen geknüpft sein?

Zunächst einmal muss jeder, der positiv bewertet wird, erfahren, dass er positiv bewertet worden ist. Das geschieht ja in einigen Bundesländern dadurch, dass Preise an die Professoren verliehen werden, die am besten lehren. Das würde ich mir für ganz Deutschland wünschen. Wird aber bei einer Bewertung festgestellt, dass es in einem Fach besonders schlecht aussieht, wird man diesen Leuten dies deutlich sagen müssen. Dann bekommen sie zwei Jahre Zeit dies zu ändern. Wenn die Situation dann immer noch nicht besser geworden ist, muss die Hochschulleitung Konsequenzen ziehen. Das heißt der Studiengang wird entweder geschlossen, oder er erleidet finanzielle Einbußen. Diese trifft dann natürlich die Professoren und deren Einrichtungen besonders hart, die am schlechtesten abgeschnitten haben.

Ist es nicht auch ein Problem, dass Professoren Beamte auf Lebenszeit sind? Damit sind sie z.B. unkündbar, unabhängig von der Qualität ihrer Lehre. Auch ihr Verdienst kann nicht flexibel gehandhabt werden.

Nun, ich würde mir eine Bewegung in eine Richtung wünschen, wie wir sie in anderen europäischen Ländern sehen, wo es die staatliche Bürokratie entweder gar nicht gibt – Beispiel England – oder wo sie in einer Form existiert, die den Hochschulen ein hohes Maß an Autonomie gestattet – Beispiel Polen. Das bedeutet aber, dass man davon abkommt, dass deutsche Professoren immer Lebenszeitbeamte sind, die umso mehr verdienen, je älter sie sind.

Bei Ihren Kollegen werden Sie sich damit aber nicht nur Freunde schaffen, denn die haben schließlich viele Jahre an der Uni verbracht, um dann hoffentlich einmal eine lebenslange Anstellung zu bekommen.

Das ist ja genau der Punkt. Das muss alles schneller gehen: Wenn jemand spätestens mit 24 das Diplom hat, dann kann er mit 27 seine Promotion fertig haben. Dann muss er noch ein paar Publikationen herausbringen und ist bereits mit 30 „Professor auf Zeit“. Im Moment dauert alles viel zu lange bis die jungen Wissenschaftler selbstständig arbeiten können.

Und inwieweit sind die Studenten Nachfrager, die durch ihre Nachfrage auch den Wert einer Uni oder eines Fachbereichs bestimmen?

Zurzeit haben sie diese Macht nicht, auch weil sie nichts für das Studium zahlen. Wie das später sein wird, will ich mal offen lassen. Studenten sind aber vor allem uns anvertraute junge Leute, um die wir uns kümmern müssen. Wir sollten sie auch heute schon als unsere Mandanten oder Kunden betrachten.

Herr Professor Landfried, ich bedanke mich herzlich für das Gespräch und ich wünsche Ihnen Erfolg bei Ihrer neuen Tätigkeit.

Vielen Dank.

I: Herzlich willkommen, Herr Albrecht, ich begrüße Sie in unserer Sendung. Sie studieren Neurowissenschaften. Was bedeutet eigentlich „Neurowissenschaften“?

A: Neurowissenschaften ist ein interdisziplinärer Studiengang. Hier beschäftigt man sich mit den Vorgängen im Nervensystem und da vor allen mit denen des Gehirns. Hier arbeiten und forschen vor allem Mediziner, Physiker, Informatiker, Biologen, Psychologen und auch Geisteswissenschaftler gemeinsam.

I: Warum wurde jetzt dieser neue Studiengang in Magdeburg eingerichtet?

A: Neurowissenschaften kann man mittlerweile an verschiedenen Hochschulen in der Bundesrepublik studieren. Also, dies ist eine neue Fachrichtung, weil auf kaum einem anderen Gebiet die Erkenntnisse derzeit derart explosionsartig ansteigen, wie im Bereich „Neurowissenschaften“. Höchstens noch auf dem Gebiet der Genetik gibt es gleich viel neue Erkenntnisse.

I: Wie erklären sie sich diesen sprunghaften Anstieg an Erkenntnis?

A: Zuerst einmal ist Deutschland neben den USA eines der großen Zentren der Hirnforschung. Zweitens arbeiten wir hier heute mit leistungsfähigen Geräten, die es uns ermöglichen dem Gehirn gewissermaßen beim Arbeiten zuzusehen. Daher können wir heute überprüfen, bei welchen Aufgaben und Leistungen, die ein Mensch vollführt, welche Hirnregionen beteiligt sind. Diese Geräte gibt es ja erst seit maximal 10 Jahren.

I: Ach so. Und warum studieren Sie gerade in Magdeburg, obwohl es doch mehrere Unis gibt, die diesen Studiengang anbieten?

A: Ich habe während meines Medizinstudiums in Frankfurt am Main auch Vorlesungen über Hirnforschung gehört. Dann habe ich mich informiert: In Magdeburg ist die „Verhaltens-Neurobiologie“ also eine Verbindung von Verhaltensforschung und Neurobiologie besonders stark. Das ist in Deutschland einzigartig.

I: Was gefällt Ihnen am Studiengang – abgesehen vom Thema – am besten?

A: Erstens: Wir sind nur sehr wenige – in meinem Semester gerade sieben. Daher haben Professoren und Assistenten auch mehr Zeit für uns und für die Praktika gibt es keine Wartezeiten. Vorteil Nummer zwei: Studenten in Magdeburg arbeiten von Anfang an in laufenden Forschungsprojekten mit.

I: Aber es haben auch schon Studenten das Studium abgebrochen. Woran lag das?

A: Der Arbeitsaufwand ist sehr hoch. Das gilt insbesondere für Nicht-Biologen, die vor allem anfangs mit den Grundlagen zu kämpfen haben: Was ist ein pH-Wert und so weiter. Aber es gibt Tutorien – sogar mit „Wunschthemen“ – und man kann bei Fragen direkt mit Assistenten und Profs sprechen. Es ist also zu schaffen.

I: Und sonst?

A: Weil der Studiengang noch sehr neu ist, klappt es manchmal mit der Abstimmung zwischen den vielen Instituten nicht und es kommt zu Überschneidungen im Stoff.

I: Was raten Sie Studenten, die überlegen nach Magdeburg zu gehen?

A: Sie sollen prüfen, ob sie an den Themen hier interessiert sind. Gut ist ein Hintergrund in Bio – oder die Bereitschaft, sich entsprechendes Wissen eigenständig anzueignen.

I: Angenommen, die Entscheidung ist gefallen und jemand fängt hier an. Was ist dann Ihr Tipp?

A: So früh wie möglich Kontakt mit Arbeitsgruppen suchen. Wenn mich ein Thema interessiert, bietet mir der Professor einen Platz in seinem Labor an. Auf diese Weise kann man sich sozusagen das Ausbildungsmenü selbst zusammenstellen.

I: Herzlichen Dank für das Interview, Herr Albrecht, ich denke, Sie haben vielen potenziellen Interessenten wichtige Einblicke in den Magdeburger Studiengang „Neurowissenschaften“ gegeben.

A: Vielen Dank.

Modelltest: Mündlicher Ausdruck

MA1

Studentenwerk: „Studentenwerk Bochum, Wohnheimverwaltung.“

MA2

Sabine: „Und, wie ist es bei euch, wenn man studieren will?“

MA3

Frau Müller: „Darf ich Sie nun bitten, die aufliegende Grafik zu erläutern?“

MA4

Sevgi: „Willst du denn eigentlich auch promovieren?“

MA5

Stefan: „Wo willst du dann wohnen?“

MA6

Herr Neuhaus: „Bitte stellen Sie uns die Statistik vor.“

MA7

Frau Prof. Levit: „Dürfte ich Sie nun auch um Ihre Meinung dazu bitten?“

Lösung von Einheit 9, Aufgabe 5, Seite 94:

1C, 3B, 4E, 5D, 8A

Lösungen Modellprüfung

Leseverstehen:

1B, 2-, 3C, 4A, 5-, 6D, 7E, 8-, 9F, 10G, 11A, 12B, 13C, 14A, 15C, 16B, 17A, 18A, 19B, 20C, 21J, 22N, 23N, 24N, 25J, 26J, 27N, 28N, 29X, 30N

Hörverstehen:

1 in jeder Buchhandlung, 2 im Sekretariat, 3 ein kommentiertes, 4 bei Prof. Petersen selbst, 5 Die Liste ist voll., 6 Es gibt Einführungsveranstaltungen., 7 ältere Studenten, 8 zu Semesterbeginn / am kommenden Montag, 9f, 10r, 11r, 12f, 13r, 14r, 15r, 16r, 17r, 18f, 19 Genetik, 20 Deutschland Zentrum / leistungsfähige Geräte, 21 Vorlesungen in Frankfurt, 22 wenige Studenten / Studenten arbeiten bei Forschungsprojekten mit, 23 hoher Arbeitsaufwand, 24 Überschneidungen im Stoff, Koordination zwischen Instituten, 25 Kontakt mit Arbeitsgruppen suchen

- Seite 10:** Foto oben: © Tourismus und Kongressmanagement Fulda; unten: © Bernhard Lederle, Freiburg;
Text (gekürzt) aus: Michael Kumpfmüller, Hauptsache die Zeit vergeht, NZZ-Folio vom 4.12.1995, mit freundlicher Genehmigung der Neuen Züricher Zeitung
- Seite 11/15:** Auszüge aus: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Neubearbeitung 1998, mit freundlicher Genehmigung der Langenscheidt KG München;
Zeichnung: Thomas Stark, Maitenbeth
- Seite 12:** Foto: Deutsche Bahn AG/Jazbec
- Seite 15:** Zeichnungen: © Chlodwig Poth, Frankfurt
- Seite 16:** Hausordnung und Logo mit freundlicher Genehmigung von DJH-Hauptverband, Detmold
- Seite 19:** Foto von Rolf Zöllner, Berlin
- Seite 20:** Fotos: MHV-Archiv (oben: Franz Specht, Mitte: Dieter Reichler, unten: Jack Cornell)
- Seite 21:** Text aus: Psychologie Heute, Heft 1/1997, Verlagsgruppe Beltz, Weinheim;
Foto: Thomas Stark, Maitenbeth
- Seite 23:** Zeichnung: Gisela Specht, München
- Seite 25:** Foto: Interfoto München (Karger-Decker);
Liedtext aus: Keine Angst vor der Liebe.
Musik: Franz Grothe / Text: Willy Dehmel © mit freundlicher Genehmigung Bebeton-Verlag GmbH, Hamburg (Musikverlag Hans Sikorski GmbH, Hamburg)
- Seite 26:** Liedtext A-N-N-A: Musik + Text: Martin Welzer / Alexander Kayser / Max Herre © by Edition Fourplay, Arabella Musikverlag GmbH (BMG Music Publishing Germany) München. Für Deutschland, Österreich, Schweiz, GUS, Rumänien, Bulgarien, Albanien, ehem. Jugoslawien
- Seite 28:** Textabdruck mit freundlicher Genehmigung von Ingrid Kirsch, Düsseldorf
- Seite 29:** Kurztex von dpa Landesdienst Hessen vom 6.8.1998
- Seite 30:** Foto: Werner Bönzli, Reicherthausen;
Text aus: Die Zeit vom 10.5.1996 von Eberhard Seidel
- Seite 32:** Fotos: Bernhard Lederle, Freiburg
- Seite 32/33:** Umsätze im Gastronomiegewerbe/Schnellimbisse – Nährwerte im Vergleich aus: Eberhard Seidel-Pielen: Aufgespießt © Rotbuch Verlag, Sabine Groenewold Verlage KG, Hamburg
- Seite 37:** Foto: MHV-Archiv (Marion Kerner);
Text aus: Joseph von Westphalen: Die Geschäfte der Liebe © 1995 by Deutscher Taschenbuch Verlag, München
- Seite 39:** Kurztex aus: Frankfurter Rundschau vom 9.12.1997
- Seite 43:** Text aus: Lothar Jung, Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH), Max Hueber Verlag
- Seite 47:** Foto: Gerd Pfeiffer, München
- Seite 48:** Foto von Volker Döring aus: Olle DDR, Seite 37 (Stadtbezirksfest, Thälmannpark, Berlin, 1988)*; Textauszug aus: Jurek Becker, Wir sind auch nur ein Volk © Suhrkamp Verlag, Frankfurt
- Seite 49:** Foto A: Thomas Stark, Maitenbeth; B: © Rolf Zöllner, Berlin; C von Thomas Kläber (Landleben, Cottbus 1980)*; D von Ulrich Kniese, ZeitSprung, Kranichborn Verlag Leipzig*; Text aus: Das Magazin 10/75 © Das Magazin - Agentur GmbH, Berlin
- Seite 50:** Foto links: © Rolf Zöllner, Berlin;
Mitte und rechts von Volker Döring aus: Olle DDR, Seite 93 (Palast der Republik 1985), Seite 120 (Stadtbezirksfest, Berlin-Prenzlauer Berg, 1987)*
- Seite 51:** AKG-Images, Lothar Peter, Berlin
- Seite 56/57:** Umfrage (10 Jahre Deutsche Einheit – Empfindungen der Menschen) aus: Stern 38/1999, die fors im Auftrag von Stern durchgeführt hat
- Seite 57:** Text aus: Peter Schneider, Der Mauerspringer, © 1996 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
- Seite 58:** Abbildung links und rechts oben, links unten: Stiftungs Weimarer Klassik / Goethe-Nationalmuseum, Weimar; Mitte und rechts unten: AKG-Images, Berlin
- Seite 60:** Text aus: Psychologie Heute, Heft 4/92, Verlagsgruppe Beltz, Weinheim
- Seite 67:** Abbildung: „Auerbachs Keller“ aus dem Faust-Zyklus von Peter Cornelius, © Das Städel, Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt/Main (Ursula Edelmann)
- Seite 68:** Text „Was ist deutsch?“ mit freundlicher Genehmigung der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziale und Verbraucherschutz, Die Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin
- Seite 71:** Ausländeranteil Stand 31.12.1997: © Beauftragte Bundesregierung für Ausländerfragen (Interministerieller Arbeitsstab 2), Bonn
- Seite 74:** Text aus: Neuner u.a. Deutsch als Zweitsprache in der Schule, © 1998 by Langenscheidt KG, München;
Foto: dpa
- Seite 75:** Karikatur: © Tom Körner, Berlin
- Seite 79:** Karikatur: © T.Plassmann/Baaske Cartoons Müll
- Seite 81:** Foto: AKG-Images, Berlin
- Seite 82:** Foto: Mit freundlicher Genehmigung der Siemens
- Seite 85:** Messehallen-Plan mit freundlicher Genehmigung der Messe München GmbH
- Seite 88:** Foto: ZKM (Museum für neue Kunst) Karlsruhe
- Seite 90–96:** Fotos: Mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Röntgen-Museums, Remscheid
- Seite 91:** Zeichnung: Gisela Specht, München
- Seite 99:** Foto 1: © Bosch-Archiv, Stuttgart;
2: © Nürnberger Presse-Archiv;
3: © Siemens AG, München;
4: © DaimlerChrysler, Stuttgart;
5: © Adam Opel AG, Rüsselsheim
- Seite 100:** Foto: Deutsche Börse, Frankfurt am Main
- Seite 107:** Foto: AKG-Images, Berlin
- Seite 112:** Text aus: Gehirn & Geist 3/2002, S. 66 f. © Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg
- Seite 114:** Text aus: Forum Schule, © Rudolf Steffens, Landesinstitut für Schule, Soest
- Seite 123:** Statistik mit freundlicher Genehmigung der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
- Seite 127:** Zahlenbild: © Erich Schmidt Verlag, Berlin
- Seite 128:** Jahresbericht der Universität Münster 2005/2006
- Seite 141:** HV 2 (leicht verändert und erweitert) aus: Gehirn & Geist 1/2002, S. 91 © Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg
- Seite 142:** HV 3 (leicht gekürzt und vereinfacht) aus: Audimax 7, 8/98 © Audimax Verlag, Nürnberg

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber von Bild- und Textrechten ausfindig zu machen. Sollten Rechteinhaber nicht aufgeführt sein, so wäre der Verlag für entsprechende Hinweise dankbar. Insbesondere bei den Angaben mit *.

ung

klus
at

les
ts

der

n

heim

AG
8

006

aft

hier
nde